Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM., wöchentlich 65 Rpf., in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf. oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 90 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund", wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden. u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 72 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2801) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Donnerstag, 27. März 1930** | Telefon: Ratibor 2541. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg.**

Tagesschau

Die Rekordfahrt der „Europa" hat in Newyork größten Eindruck gemacht.

*

Die Besprechungen der Führer der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister über die Finanzfragen haben noch zu keiner Annäherung der gegensätzlichen Auffassung geführt. Von einer der beteiligten Parteien wurde die Lage als ungünstig bezeichnet.

*

Die volksparteilichen Unterhändler hielten in den Finanzverhandlungen ihre alten Forderungen in der Frage der Arbeitslosenversicherung und der Steuersenkungspläne aufrecht.

*

Im Reichstag wurde das Maismonopolgesetz mit 195 gegen 122 Stimmen bei 78 Enthaltungen angenommen, nachdem der Ernährungsminister erklärt hatte, daß er im Falle einer Ablehnung zurücktreten werde. Die Annahme wurde lediglich durch die Stimmenthaltung der Deutschnationalen ermöglicht.

*

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat sich auf ein sofort durchzuführendes Einschränkungsprogramm geeinigt, um den allein in den ersten drei Monaten erzielten Fehlbetrag von etwa 90 Millionen Mark auszugleichen.

*

Im Haushaltsausschuß des polnischen Sejm kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Regierungs- und Oppositionsangehörigen. Die Bemühungen Szymanskis um die Kabinettsbildung sind endgültig gescheitert.

*

Der Hauptausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hat das deutsch-amerikanische Reparationsabkommen angenommen.

*

Außer den Sozialisten haben sich jetzt auch die Linksrepublikaner in Frankreich für die Young-Gesetze entschieden.

Neue Ober- u. Regierungspräsidenten

⌗ **Berlin, 26. März.** Der „Amtliche Preußische Pressedienst" meldet:

Das preußische Staatsministerium hat in seiner Dienstagsitzung beschlossen, zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau den Beigeordneten der Stadt Köln, Haas, Mitglied des Landtags, zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern den Regierungspräsidenten von Halfstern (Stettin), zum Regierungspräsidenten in Stettin den Ministerialrat im preußischen Innenministerium, Dr. Hans Simons, zum Regierungspräsidenten von Frankfurt a. d. Oder den Vizepräsidenten der Regierung Gumbinnen, Dr. Fitzner, zu ernennen. Für das freigewordene Oberpräsidium der Provinz Sachsen hat das Staatsministerium den Ministerialdirektor Dr. Falck, Präsident des Bundesamtes für das Heimatwesen, in Aussicht genommen.

An Stelle des im Laufe der nächsten Monate wegen Erreichung der Altersgrenze ausscheidenden Regierungspräsidenten Pohlmann (Magdeburg) ist in Aussicht genommen, Oberbürgermeister Weber (Halberstadt) zum Regierungspräsidenten zu ernennen.

Der Minister des Innern ist vom Staatsministerium ermächtigt worden, zur Durchführung der oben angeführten Beschlüsse sich mit den Provinzialausschüssen der betreffenden Provinzen in Verbindung zu setzen, um das gemäß Artikel 86 der preußischen Verfassung erforderliche Einvernehmen herbeizuführen.

Regierungspräsident Dr. Pöschel geht nach Erfurt

◯ **Liegnitz, 26. März.** Wie zuverlässig verlautet, steht die Ernennung des Regierungspräsidenten Dr. Pöschel in Liegnitz zum Regierungspräsidenten in Erfurt bevor. Regierungspräsident Dr. Pöschel steht der Demokratischen Partei nahe.

»Europa« erringt das Blaue Band

Die Rekordzeit der „Bremen" um 36 Minuten unterboten / Trotz stürmischer Fahrt

Newyork begrüßt die „Europa"

:: **Newyork, 26. März.** Die „Europa" ist um 13,05 Uhr m. Z. an der Quarantänestation von Newyork eingetroffen.

Um 13 Uhr m. Z. verließ Botschafter von Prittwitz mit dem Vertreter des deutschen Generalkonsuls auf einem Zollkutter den Hafen, um der „Europa" entgegenzufahren. Nachdem die „Europa" um 15,11 Uhr m. Z. die Quarantänestation verlassen hatte, traf sie unter begeistertem Jubel der Zuschauer um 15,45 Uhr an Pier in Newyork ein und machte fest. Schon am frühen Morgen hatten sich Tausende dort eingefunden, um die Ankunft des schnellsten Dampfers der Welt zu erwarten. Sämtliche Schiffe hatten nach Bekanntwerden des neuen Weltrekords Flaggengala gesetzt, um die „Europa" zu ehren.

4 Tage, 17 Stunden, 6 Minuten

:: **Bremen, 26. März. Nach Mitteilung von Bord des Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyd hat der Dampfer die Strecke Cherbourg—Newyork (Ambrose - Feuerschiff) in vier Tagen, 17 Stunden, 6 Minuten zurückgelegt und damit die Reisedauer des Schnelldampfers „Bremen" um 36 Minuten unterboten. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der „Europa" betrug 27,91 Seemeilen gegen 27,72 Seemeilen des Dampfers „Bremen".**

Johnsens Rundfunk-Meldung

:: **Newyork, 26. März. Um 8 Uhr 50 Newyorker Zeit (14 Uhr 50 Berliner Zeit) konnte der Führer der „Europa", Commodore Johnsen, durch den Rundfunk der ganzen Welt mitteilen, daß die „Europa", obwohl ihre Reise nicht vom Wetter begünstigt war, die Fahrt Cherbourg—Newyork in 4 Tagen, 17 Stunden und 6 Minuten zurückgelegt hat und daß dieser Erfolg der vorzüglichen Technik des Schiffes und der ausgezeichneten Arbeit seiner Mannschaft zuzuschreiben ist.**

„Doppelt genäht hält besser!"

Nach dem Führer des Schiffes ergriff der deutsche Botschafter Dr. von Prittwitz-Gaffron das Wort, um die Mitteilung von der Ankunft der „Europa" auch amtlich zu bestätigen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, die Gelegenheit dazu benutzen zu können, von Newyork aus einen Gruß an die Heimat richten zu können. Er schloß seine kurzen Worte mit der Bemerkung, das Schiff habe das gute alte deutsche Sprichwort wahrgemacht: „Doppelt genäht, hält besser".

Der Eindruck in Newyork

t. **Newyork, 26. März.** Die durch die Rekordfahrt der „Europa" bewiesene neue Höchstleistung deutscher Technik hat in Newyork ungeheuren Eindruck gemacht. Ein gewaltiges Sirenenkonzert setzte ein, als die unübersehbaren Menschenmassen, die sich am Pier eingefunden hatten, der „Europa" ansichtig wurden, die in ihrem riesigen Ausmaßen plötzlich aus dem Nebelmeer auftauchte und langsam in das Hafenbecken einfuhr. Um 10,45 Uhr amerikanischer Zeit gingen am Riesenpier von Brooklyn die ersten Passagiere an Land. Während der Quarantänezeit herrschte noch strömender Regen, doch klärte sich das Wetter später auf.

Ein unvergleichliches Schiff

w. **Newyork, 26. März.** Die Blätter widmen der „Europa" das größte Interesse. In einem „Willkommen Europa" überschriebenem Leitartikel der „World" heißt es, daß die „Europa" den Rekord der „Bremen" geschlagen habe, sei an sich weniger bedeutungsvoll als die Tatsache, daß es sich bei dieser Schöpfung der deutschen Industrie der Nachkriegszeit um ein ganz unvergleichliches Schiff handele.

Sehr schlechtes Wetter

Die Wetterverhältnisse, die der Schnelldampfer „Europa" bei seiner Jungfernfahrt antraf, waren schwieriger, als die bei der ersten Weltfahrt der „Bremen". Während der ganzen Reise wurde die „Europa" durch starke Gegenwinde und eine schwere See behindert. Umso höher ist die Rekordleistung des Dampfers zu bewerten.

Bei besserem Wetter und bei Benutzung der nördlichen Route, die wegen der Eisberggefahr in dieser Jahreszeit nicht gefahren wird, dürfte die „Europa" somit in der Lage sein, ihren eigenen Rekord noch weiter zu verbessern.

Die Eisenbahn spart

Ein Einschränkungsprogramm

◯ **Berlin, 26. März.** Am 24. und 25. März hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin seine regelmäßige Tagung ab. Von der auf dem Gebiet der Abfertigung im Güterverkehr eingeführten Vereinfachung nahm der Verwaltungsrat Kenntnis. Der Wettbewerb mit dem Kraftwagen wurde besprochen. Der Verwaltungsrat stimmte der Hauptverwaltung darin zu, daß die Forderung aus volkswirtschaftlichen Gründen dahin gehen muß, einen gesunden Wettbewerb zwischen den Verkehrsmitteln auf gerechter Arbeitsgrundlage zu führen.

Die immer noch fehlende, seit Sommer 1929 erstrebte finanzielle Entlastung setzt die Reichsbahnverwaltung nicht in Stand, für Unterhatung und Erneuerung in dem erforderlichen Umfange zu sorgen. Auch der am 8. Februar gestellte Antrag der Reichsbahn auf Erhöhung der Tarife ist bisher von der Reichsregierung nicht entschieden worden. Durch die schlechte Verkehrsentwicklung des Jahres 1930 ist die finanzielle Lage der Reichsbahn immer schwieriger geworden. Bis zum 23. März blieben die Einnahmen um über 90 Millionen Reichsmark gegen die an sich schon niedrigen entsprechenden Einnahmen des Vorjahres zurück.

Der Verwaltungsrat gab in anbetracht dieser Lage im Interesse einer weiteren gesunden Wirtschaftsführung der Reichsbahn seine Zustimmung zu einem sofort durchzuführenden Einschränkungsprogramm. Durch Herabsetzung der Tagewerke des Personals, Entlassung von Arbeitern und durch Unterlassung nötiger Arbeiten an Bauten und Fahrzeugen müssen solange weiter entsprechende Einsparungen vorgenommen werden, bis die Betriebseinnahmen wieder die notwendige Höhe erreicht haben.

Die Mittel, die der Reichsbahn durch den Anschluß des Reiches an die Mobilisierungsanleihe zufließen sollen, können nicht für Ausgaben des laufenden Betriebes verwendet werden und entbinden die Verwaltung nicht von der Verpflichtung, für den Ausgleich der Betriebsrechnung durch Erhöhung der Einnahmen Sorge zu tragen.

Freie Berufe u. Gewerbesteuer

:: **Berlin, 26. März.** Der preußische Landtag trat am Dienstag wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die zweite Beratung der Vorlage, die eine Verlängerung der Gewerbesteuer bis zum 31. März 1931 vorsieht. Mit der Beratung verbunden war ein Antrag des Hauptausschusses auf Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer und ein Antrag der Regierungsparteien, der verlangt, daß die Gemeinden im Jahre 1931 keine höheren Realsteuerzuschläge erheben als im Jahre 1929.

Abg. Hecken (Dn.) wünschte, daß die Regierung sich für die völlige Beseitigung der Ankündigungssteuer entschließen möge. Sehr ernst müsse die Feststellung stimmen, daß bereits jetzt die maßgebenden Organisationen der Aerzte erklärt hätten, die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer würde zu einer Kündigung der Krankenkassenverträge führen.

Abg. Kölges (Z.) setzte sich für die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer ein. Dadurch sollten die Lasten für den gewerblichen Mittelstand weniger drückend gemacht werden. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Staatsrat von einem abermaligen Einspruch gegen die Besteuerung der freien Berufe absehen werde. Abg. Riedel (Dem.) bezeichnete den Wunsch der Gewerbetreibenden als berechtigt, den Kreis der Gewerbesteuerpflichtigen zu vergrößern. Abg. Donners (WP.) forderte eine baldige Senkung der Realsteuern. Abg. Wester (Z.) wandte sich gegen die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer. Eine Erhöhung der Krankenkassenbeiträge wäre nicht zu umgehen, da sich die Aerzte gezwungen sehen würden, ihre Verträge mit den Krankenkassen zu kündigen.

12 Millionen Steuererlaß

t. **Berlin, 26. März.** Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde die Beratung des Nachtragshaushalts bei der allgemeinen Finanzverwaltung fortgesetzt. Auf eine Anfrage, warum der **Zigarettenfabrik Batschari 12 Millionen Mark Steuern erlassen worden seien, wurde vom Reichsfinanzminister erklärt, das Land Baden habe größten Wert darauf gelegt, daß der Betrieb der Firma Batschari aufrecht erhalten bleibt, da sonst 2000 Arbeiter und Angestellte arbeitslos geworden wären. Deshalb habe sich Reichsfinanzminister Hilferding bewogen gefühlt, die Firma Reemtsma aus der Steuerhaftung zu entlasten, da sie unter anderen Umständen sich niemals darauf eingelassen hätte, die Fabrik in Baden-Baden fortzuführen.**

Die Entlastung aus der Haftung habe wohl auch keine finanzielle Tragweite, da mehr als der Liquidationserlös unter den gegebenen Verhältnissen nicht aus dem Betrieb zu erlösen gewesen sei. — Der Haushaltsausschuß genehmigte dann den Gesetzentwurf, wonach die im Februar 1930 fällig gewesene Rate aus der Industriebelastung in Höhe von 150 Millionen Reichsmark für die Zwecke des Reichshaushalts verwendet werden soll. Ferner genehmigte er gegen die Stimmen der Oppositionsparteien den Betrag von 50 Millionen Reichsmark für die Beteiligung des Reiches an der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse. Damit war der Nachtragshaushalt der Finanzverwaltung erledigt. Auch der Nachtragshaushalt des Reichspostministeriums wurde vom Ausschuß angenommen.

Brot nur nach Gewicht

t. **Berlin, 26. März.** Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Brotgesetzes fort. Die Vorschriften über den Deklarationszwang für Brot wurden genehmigt mit der Abänderung, daß das Roggenbrot aus 95 v. H. Roggenmehl und das Weizenbrot aus 95 v. H. Weizenmehl bestehen soll. Nach der Regierungsvorlage waren 97 v. H. vorgesehen. Auf Antrag verschiedener Parteien wurde darüber hinaus auch der Deklarationszwang für Mehl beschlossen. Die Art der Mahlerzeugnisse, des Mischverhältnisses, der Ausmahlungsgrad sollen für den Käufer leicht erkennbar angegeben werden. Die Bestimmung, daß Brot in Zukunft im ganzen Reich nur nach Gewicht und zwar in Einheiten von mindestens 250 Gramm verkauft werden darf, wurde nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die Agrarvorlage angenommen

Drohung des Ernährungsministers

:: Berlin, 26. März. Im Reichstag bestand Dienstag nachmittag die Gefahr, daß das Gesetz über das Maismonopol abgelehnt würde, da außer den Demokraten und den Deutschen Volkspartei, die ihre ablehnende Haltung kundgegeben hatten, auch die Deutschnationalen beabsichtigten, gegen das Gesetz zu stimmen. Damit wäre das ganze Agrargesetzgebungswerk gefährdet worden.

Kurz vor Schluß der Aussprache nahm deshalb Reichsernährungsminister Dietrich zu einer Erklärung das Wort, in der er feststellte, daß mit der Ablehnung des Maismonopols das ganze Werk zerschlagen werde. Er habe nicht Lust, eine Politik mitzumachen, die von vornherein zum Scheitern verurteilt sei. Wer das Maismonopolgesetz ablehne, dürfe nicht erwarten, daß er am Mittwoch die Vorlage im Reichsrat vertreten werde. Er werde die notwendigen Konsequenzen daraus ziehen und denjenigen die Verantwortung zuschieben, die nicht den Mut hätten, die Verantwortung zu übernehmen. Diese Mahnung richte er an alle Parteien.

Die Agrarvorlage wurde darauf in dritter Lesung angenommen.

Zunächst wurde über das Maismonopol abgestimmt. Die dazu von den Deutschnationalen und den Bauerngruppen gestellten Aenderungsanträge wurden — zum Teil bei Stimmenthaltung der Mitte — abgelehnt.

Das Maismonopol wurde in namentlicher Schlußabstimmung mit 195 gegen 122 Stimmen bei 78 Stimmenthaltungen angenommen.

Dagegen stimmten Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Kommunisten und einige Demokraten, darunter der Abg. Tantzen. Die Deutschnationalen übten Stimmenthaltung.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Bauerngruppen und der Kommunisten wurden die Zolländerungen bei Weizen und Hafer mit 279 gegen 123 Stimmen angenommen.

Die Entschließung der Christlich-Nationalen zur Ausgabe von Roggenbrotgutscheinen an Arbeitslose wurde abgelehnt.

Die Zolländerungen bei Gerste wurden mit 260 gegen 126 Stimmen bei zehn Stimmenthaltungen angenommen.

Mit 278 gegen 54 Stimmen bei 78 Stimmenthaltungen stimmte der Reichstag dann den Zolländerungen bei Malz, Kartoffeln, Mehl und Kleie zu, den Zolländerungen bei Zucker mit 269 gegen 54 Stimmen bei 72 Enthaltungen.

Schließlich wurde der Antrag der Regierungsparteien auf Ausgleich von Härten infolge Erhöhung des Kaffee- und Teezolles angenommen und dann in der Schlußabstimmung gegen die Kommunisten und die Rechte die ganze Agrarvorlage.

Kampf um das Finanzprogramm

Entscheidung nur in offener Schlacht

Berlin, 26. März. Die Besprechungen der Finanzsachverständigen mit dem Reichsfinanzminister wurden fortgesetzt. Es konnte jedoch auch in dieser Besprechung eine Einigung über das Arbeitslosenproblem nicht gefunden werden, so daß die Verhandlungen darüber abgebrochen werden mußten. Es war nicht möglich, die Ansichten der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei in dieser Frage einander näherzubringen.

Die Finanzsachverständigen beschäftigten sich dann weiter mit dem Steuersenkungsprogramm.

Wie man aus parlamentarischen Kreisen hört, ist nun beim Arbeitslosenproblem keine andere Lösung mehr möglich, als daß die Regierungsvorlage darüber im Reichstag zur Debatte gestellt und die Entscheidung in offener Schlacht gesucht wird. Wenn auch im Steuerausschuß oder im Plenum keine Einigung zu erzielen sein wird, so müßte die Entscheidung über die Regierungsvorlage in dem in der Besprechung des Reichspräsidenten mit dem Zentrumsabgeordneten Dr. Brüning angedeuteten Sinne gesucht werden: Ermächtigungsgesetz auf Grund des § 48, also Ausschaltung des Parlaments.

Moldenhauers Vorschläge

die von seiner eigenen Partei bekämpft werden, gehen dahin: Das Gesetz über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung soll nach Maßgabe der folgenden Richtlinien unverändert werden.

1. Kann der Bedarf der Reichsanstalt aus den Beiträgen und aus dem Notstock nicht völlig gedeckt werden, obwohl der Beitrag rechtzeitig einheitlich für das Reichsgebiet festgesetzt ist, so gewährt das Reich Zuschüsse, deren Höhe alljährlich im Reichshaushalt festgesetzt wird.

2. Der Reichszuschuß für das Rechnungsjahr 1930 beträgt 150 Millionen Mark.

3. Um den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt herbeizuführen, hat der Vorstand der Reichsanstalt die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er kann dabei auch von den Vorschriften des Gesetzes abweichen, darf jedoch eine allgemeine Herabsetzung oder Verkürzung der Leistungen nicht vornehmen. Insoweit diese Maßnahmen nicht ausreichen, um den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen, kann der Vorstand die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erhöhen.

4. Zu einem solchen Beschluß des Vorstandes ist die Mehrheit der Stimmen der Vertreter, sowohl der Arbeitgeber wie auch der Arbeitnehmer, erforderlich, die dem Vorstand angehören. Die Vertreter der öffentlichen Körperschaften wirken bei der Beschlußfassung nicht mit.

Beschließt der Vorstand innerhalb einer Frist, die die Reichsregierung bestimmt, die notwendigen Maßnahmen oder Beitragserhöhungen nicht, so hat die Reichsregierung an Stelle des Vorstandes diesen Beschluß zu fassen.

Die Volkspartei wollte sich weder auf die Beitragserhöhung festlegen noch den festen Reichszuschuß akzeptieren.

Noch kein Ergebnis

t. Berlin, 26. März. Die Besprechung der Führer der Regierungsparteien, die am Dienstag abends zwischen ½10 Uhr beim Reichskanzler begann, wurde um ¼1 Uhr nachts abgebrochen. In der Besprechung wurden die einzelnen Punkte des Finanzprogramms der Reichsregierung eingehend erörtert. Der Stand der Dinge wird von einer der beteiligten Parteien als nicht günstig bezeichnet. Man nimmt an, daß heute, Mittwoch abends eine endgültige Entscheidung über die Stellungnahme der Reichsregierung zu der Haltung der Parteien fällt.

Breite bürgerliche Front

Lebendige Wirklichkeitsarbeit

:: Berlin, 26. März. Der Appell des Führers der Deutschen Volkspartei, Scholz, auf dem Mannheimer Parteitag zur Bildung einer breiten bürgerlichen Front, die gegenüber der Sozialdemokratie einen gleichstarken Verhandlungspartner abgeben könnte, wird unterstrichen durch die Mitteilung, daß in Mannheim in Kreisen der Deutschen Volkspartei erklärt worden sei, entsprechende Fühlungnahmen seien schon soweit gediehen, daß das Ziel der erwünschten Arbeitsgemeinschaft oder gar festeren größeren bürgerlichen Parteikonstellation durchaus erreichbar erscheine. Dabei wird vor allem an ein engeres Zusammenarbeiten zwischen Deutscher Volkspartei, Demokraten und Christlich-Nationalen gedacht.

Hierzu wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß sicherlich unverbindliche Vorverhandlungen in dieser Richtung stattgefunden haben. In demokratischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß sich gerade bei der jetzigen Notwendigkeit, ein Agrar- und Finanzprogramm mit möglichster Schnelligkeit zu verabschieden, zeigen könnte, ob eine wirksame Zusammenarbeit der bürgerlichen Mittelparteien zu erzielen sei. Es werde darauf ankommen, eine solche Gemeinschaftsarbeit nicht durch künstliche Konstrukt... sondern durch lebendige Wirklichkeitsarbeit zu schaffen. Führer einer solchen gemeinschaftlichen Front würde am besten eine Persönlichkeit sein, die bisher in der großen Politik noch nicht zu stark festgelegt sei.

Aufruf zur Sammlung

:: Mannheim, 26. März. Die westdeutschen Februar-Klubs, die Front 1929 und die Arbeitsgemeinschaft für jungdeutsche Politik, Sitz Heidelberg, haben zur Sammlung der bürgerlichen Mitte eine Kundgebung erlassen, in der darauf Bezug genommen wird, daß die Deutsche Volkspartei auf ihrem Parteitag in Mannheim durch den Mund des Parteivorsitzenden sowie verschiedener Redner die Notwendigkeit der Sammlung zur staatsbürgerlichen Mitte und ihre Bereitwilligkeit zu deren Bildung zum Ausdruck gebracht habe. Die Westdeutschen Februar-Klubs, die Front 1929 und die Arbeitsgemeinschaft für jungdeutsche Politik begrüßten es, daß endlich auch von einer bürgerlichen Partei der Ruf zur Sammlung aller staatsbürgerlich denkenden Kräfte erfolgt sei. Sie forderten alle verantwortungsbewußten und nach politischer Erneuerung strebenden deutschen Menschen auf, sich dieser Aufgabe nicht zu versagen. Weiter heißt es in der Kundgebung, die jüngere Generation innerhalb und außerhalb der Parteien, enttäuscht und beunruhigt durch die Zerrissenheit und Ziellosigkeit der Parteipolitik, erwarte von einem einheitlichen politischen Willen in einer großen Staatspartei der Mitte die Bildung einer wahren staatspolitischen Volksgemeinschaft. Vermieden werden müsse, durch Bildung neuer Parteien die bestehende Zersplitterung noch zu vergrößern. Ueber enge Parteigrenzen hinweg, selbst unter Aufgabe traditioneller Namen müßten alle, die guten Willens seien, sich im Geiste wahrer Volksgemeinschaft zusammenfinden und das Vaterland über die Partei stellen.

Die Kabinettskrise in Polen

Szymanski verzichtet

Warschau, 26. März. Der mit der Regierungsbildung beauftragte Senatsmarschall Szymanski hat den Auftrag hierzu zurückgegeben.

Ein Ultimatum Pilsudskis

t. Warschau, 26. März. Den Parteivertretern, die Szymanski zu sich gebeten hatte, teilte er mit, daß Marschall Pilsudski die Bildung einer parlamentarischen Regierung von folgenden Bedingungen abhängig mache, die von den Parteien angenommen werden müßten. Da Ultimatum Pilsudskis besteht aus folgenden vier Punkten:

1. Die Abgeordneten haben es zu unterlassen, sich in Personalfragen der Regierung und in die Regierungsgeschäfte einzumischen.

2. Sie haben es ferner zu unterlassen, sich in die Handhabung des bewilligten Haushaltsplans einzumischen.

3. Sie werden bei der endgültigen Annahme des Haushaltsplans den Artikel 6 des Finanzgesetzes betreffend Ueberschreitung des Budgets durch die Regierung fallen lassen und schließlich

4. wird gefordert, daß der Sejm im nächsten Halbjahr nicht zusammenzutreten hat.

Als die maßgebenden Oppositionsparteien Szymanski ihre Absage mitteilten, gab er seinen Auftrag zurück. Die Lage ist äußerst gespannt. Es ist noch nicht bekannt, wen der Staatspräsident mit der Bildung eines Kabinetts beauftragen wird.

Wieder Tumult im Sejm

Warschau, 26. März. Gestern kam es im Haushaltsausschuß des Sejm zu großen Tumultszenen. Die Abgeordneten des Regierungsblocks versuchten das Zustandekommen der Sitzung zu verhindern, weil sie der Auffassung sind, daß jede Tätigkeit des Parlaments während der Regierungskrise ruhen müsse. Als der Ausschuß die Beratungen beginnen wollte, vollführten die Abgeordneten des Regierungsblocks, die überaus zahlreich erschienen waren, einen Höllenlärm. Sie schrien und schlugen mit Pultdeckeln. Als man eine Tafel herbeischaffte, um sich schriftlich verständlich zu machen, ergriff ein Abgeordneter des Regierungsblocks die Schreibtafel und warf sie auf den Korridor. Nach einer kurzen Pause erklärte der Vorsitzende, daß er die Sitzung schließe, da keine Anträge zu dem Bericht des Referenten vorlagen.

Griechenlands Zentenarfeier

t. Athen, 26. März. In Athen begannen am Dienstag die Feiern aus Anlaß des Hundertjahrtages der Erklärung Griechenlands zum souveränen Königreich durch das Londoner Protokoll. Bei Tagesanbruch schoß die Artillerie Salut. Am Vormittag fand in der Kathedrale ein Festgottesdienst statt, dem ein Festakt in der Universität sowie eine Parade der ganzen Garnison folgten. Der türkische Gesandte mit dem Personal der Gesandtschaft nahm an der Feier teil. Diese Tatsache wird in griechischen Kreisen sehr anerkennend vermerkt. Am Nachmittag fand eine Sitzung der Akademie statt. Am Abend folgte ein großer Zapfenstreich. Die Stadt ist festlich geschmückt. Die Anteilnahme der Bevökerung ist groß.

Frankreich und der Youngplan

:: Paris, 26. März. (Eigener Funkspruch.) Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat am Dienstag nachmittag nach längerer Aussprache den Regierungsentwurf über die Ratifizierung der Haager Abkommen mit 8 gegen 3 Stimmen angenommen. Eine Entschließung verlangt Verschärfung der Kontrollmaßnahmen des Völkerbundes, falls das Deutsche Reich seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Ein Vorschlag des Abg. Grumbach, der den endgültigen Kriegsverzicht Frankreichs ausgesprochen wissen wollte, ist mit geringer Mehrheit abgelehnt worden.

Neuer Skandal in Berlin

:: Berlin, 26. März. Das „Berliner Tageblatt„ berichtet über eine neue Sklarekaffäre, die beim Grundstückdezernat Berlin aufgedeckt wurde. Es handelt sich um Schiebungen, die anläßlich der Grundstücksaufkäufe im Zentrum der Stadt für die Zwecke der Verkehrsgesellschaft gemacht wurden. Der Skandal soll, was den finanziellen Schaden und den Personenkreis angeht, ähnliche Ausmaße, wie der Fall Sklarek haben. Neben dem Leiter des Grundstücksdezernats, Stadtrat Busch, werde besonders der Leiter der Berolina G. m. b. H., Golde, verdächtigt, die Stadt Berlin schwer geschädigt zu haben. Auch diesmal wieder sollen Funktionäre fast aller Parteirichtungen den dunklen Grundstücksgeschäften Vorschub geleistet haben. Neben einigen bekannten Firmennamen werde auch der des Bürgermeisters Schneider auftauchen. So werde neben Busch und Golde vor allem der Name des Stadtrats Zangemeister genannt.

Die Kabinettskrise in Sachsen

Wieder ergebnislos

Dresden, 26. März. Im sächsischen Landtag kam es, nachdem die Regierung Bünger vor fünf Wochen gestürzt worden ist, endlich wenigstens zu dem Versuch der Wahl eines neuen Ministerpräsidenten. Da der von den Rechtsparteien vorgeschlagene Präsident des staatlichen Rechnungshofes, Schieck, nicht mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erlangte, so blieb die Wahl wieder resultatlos.

Die Meuterer von Oleron ergeben sich

Hunger tut weh

:: Paris, 26. März. (Eigener Funkspruch.) Die 38 aufständischen Soldaten, die sich in der Kasematte der Zitadelle von Oleron noch verbarrikadiert hatten, hat der Hunger gezwungen sich zu ergeben. Sie wurden sofort in Einzelzellen untergebracht.

Der trichinöse Bärenschinken

Acht Todesopfer

t. Freiburg, 26. März. Im hiesigen Diakonissenhaus ist der aus Berlin gebürtige 35 Jahre alte Kaufmann Dehnecke an Trichinose gestorben. Dehnecke hatte mit seiner Frau ebenfalls in Stuttgart von dem trichinösen Bärenschinken gegessen, der nunmehr insgesamt acht Todesopfer gefordert hat. Dehneckes Frau ist ebenfalls an Trichinose erkrankt und befindet sich in Berlin in Behandlung.

Ein vierfacher Giftmörder

:: Paris, 26. März. (Eigener Funkspruch.) In der Mordangelegenheit des Zahnarztes Laget, der bekanntlich unter der furchtbaren Anklage steht, seine Schwester, seine beiden Frauen und seine Tante vergiftet zu haben, erwartet man die Veröffentlichung des ärztlichen Gutachtens über die Untersuchung der Eingeweide der zweiten Frau Lagets. In dem Magen und den Eingeweiden der ersten Frau wurde Strychnin in so großen Mengen entdeckt, daß es zur Vergiftung einer mehrköpfigen Familie gereicht hätte. Der Untersuchungsrichter hat inzwischen den Zahnarzt über die näheren Umstände des Todes seiner Tante verhört. Laget erklärte, daß die alte Frau eines natürlichen Todes gestorben sei.

Kleine Mitteilungen

Ein Dauerredner

:: Danzig, 26. März. (Eig. Funkspruch.) Die Plenarsitzung des Danziger Volkstages nahm erst nachts 1,15 Uhr ihr Ende. Der kommunistische Obstruktionsredner Plenikowski, der seine Dauerrede um 4½ Uhr begonnen hatte, sprach bis zum Schluß und hat somit nahezu neun Stunden gesprochen.

Ein Wasserbehälter geplatzt

:: London, 26. März. (Eig. Funkspruch.) In einer Vorstadt von Mexiko platzte ein großer Wasserbehälter, wodurch die ganze Vorstadt unter Wasser gesetzt wurde. Zehn Personen wurden getötet und eine verletzt.

Die Abrüstungskonferenz im Todeskampf

Zwecklose Ableugnung

t. London, 26. März. Der erste Lord der Admiralität, Alexander, sprach auf einem Festessen in der Guild-Hall über den Stand der Flottenkonferenz. Er erklärte, es sei zwecklos abzuleugnen, daß eine ernste Krise eingetreten sei. Auf der anderen Seite sei es aber ebenso schädlich, wenn vereinzelt der Ministerpräsident Macdonald bereits für einen Fehlschlag verantwortlich gemacht werde, der noch garnicht eingetreten sei. Er sei überzeugt, daß es eine Tragödie wäre, wenn aus irgendwelchen Gründen ein Abkommen nicht erreicht werden könnte.

Amerikas Vorbehalte

:: London, 26. März. (Eig. Funkspruch.) Die amerikanische Abordnung auf der Londoner Flottenkonferenz veröffentlicht eine Erkärung, in der den Gerüchten widersprochen wird, daß die amerikanische Abordnung bereit sei, zur Rettung der Flottenkonferenz Garantieverträge zu unterzeichnen Amerika müsse es ablehnen, einem Vertrag beizutreten, der als ein Versprechen auf militärische Unterstützung ausgelegt werden könnte. Frankreich habe gegenseitige militärische Sicherungen als Voraussetzung für die Herabsetzung der Flottenrüstungen bezeichnet. Wenn diese Sicherheitsforderung auf irgend eine andere Weise befriedigt werden könnte, dann würde die ganze Frage ein anderes Gesicht bekommen. Die amerikanische Abordnung würde in jedem Fall eine derartige Frage vorbehaltlos prüfen.

In Uebereinstimmung mit dieser Erklärung der amerikanischen Abordnung wird von maßgebender Seite in Washington darauf hingewiesen, daß die amerikanische Flotte unter keinen Umständen mit einer Hypothek für militärische Garantien einer anderen Macht belastet werden dürfe. Mit dieser amerikanischen Regierungs-Erklärung ist der erste Hinweis dafür gegeben, daß man in Frankreichs Garantieforderung eine neue militärische Garantie sieht.

Nur göttliche Vorsehung kann helfen

Auch in Italien Pessimismus

t. Rom, 26. März. Die etwa optimistische Stimmung der Montagsblätter ist in den Dienstagmorgenblättern wieder vollkommen verraucht. Der Erfolg der Londoner Konferenz ist nach dem „Popolo di Roma" jetzt allein der göttlichen Vorsehung anvertraut. Die Konferenz liege im Todeskampf. Die imperialistische Politik Frankreichs habe die Konferenz zu einem bedauerlichen Stand geführt. Die Bemühungen der französischen Presse, die Verantwortung dafür abzuwälzen, seien vergeblich.

Briand fährt nach London

:: Paris, 26. März. (Eig. Funkspruch.) Außenminister Briand wird sich heute mittag nach London begeben, um die Leitung der französischen Abordnung auf der Flottenkonferenz zu übernehmen.

Unfallversicherung für Schulkinder

Der heutige Schulbetrieb, der sich von Jahr zu Jahr immer mehr modernisiert, bringt gerade deswegen eine Fülle von Gefahrenmöglichkeiten für Leben und Gesundheit der Schüler mit sich. Es sei nur an die zunehmende turnerische und sportliche Betätigung unserer heutigen Schuljugend erinnert, ferner an die mannigfachen Unfallgefahren, die sich auf gemeinsamen Ausflügen, Wanderungen, Besichtigungen von gewerblichen Anlagen usw. immer wieder ereignen. Nicht zuletzt hat gerade in den letzten Jahren die fortschreitende Verkehrsentwicklung, namentlich die geradezu in amerikanischem Tempo zunehmende Automobilisierung Deutschlands unter den Schulkindern zahlreiche Opfer auf dem Wege von und zu der Schule gefordert.

Trotz zunehmender Aufklärung durch Elternhaus und Schule haben aber die Unglücksfälle im Schulbetriebe nicht abgenommen, im Gegenteil, die Zahl der Schülerunfälle steigt von Jahr zu Jahr an. Bei einem Versicherungsunternehmen, das ausschließlich in der Provinz Oberschlesien arbeitet, sind in den letzten Jahren nachstehende Schülerunfälle zur Anmeldung gelangt:

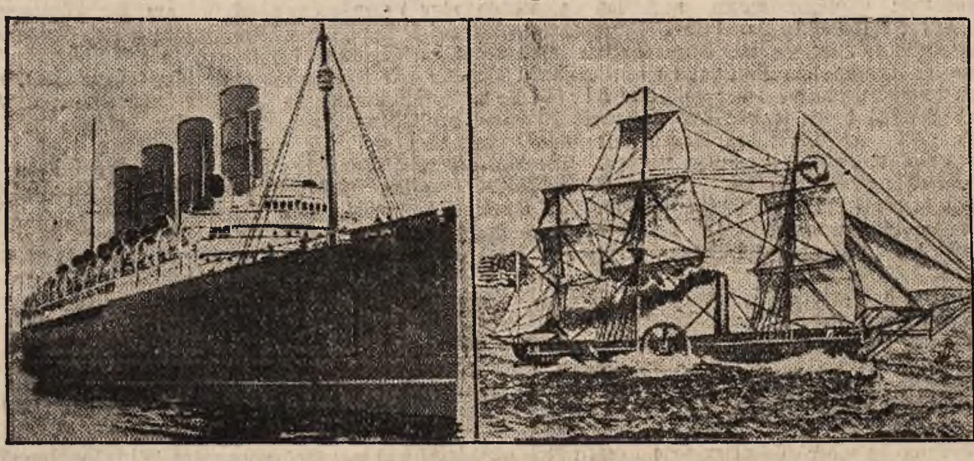
1927	300 Unfälle
1928	500 „
1929	650 „

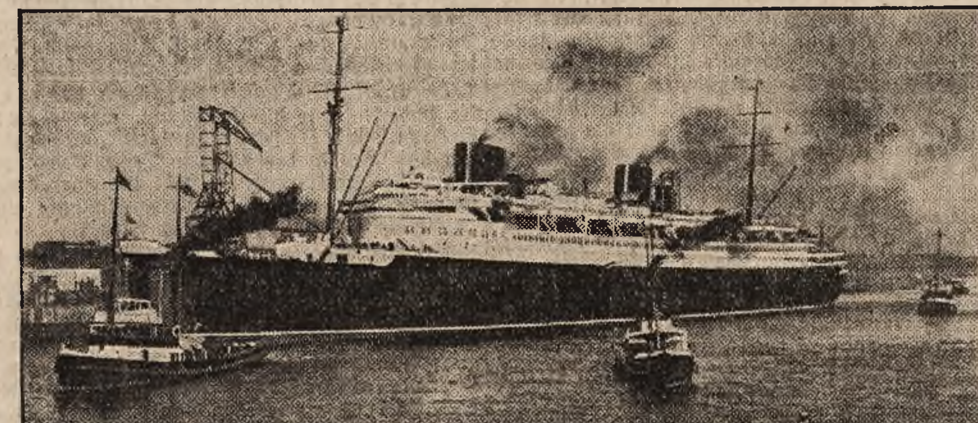
Das gleiche Unternehmen hat allein im Jahre 1929 für eingetretene Schülerunfälle einschließlich Rücklagen für noch schwebende Fälle einen Betrag von rund 25 000 Mark aufwenden müssen. Diese Zahlen beweisen am besten, welche soziale Bedeutung der Schülerunfallversicherung gerade in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten zukommt.

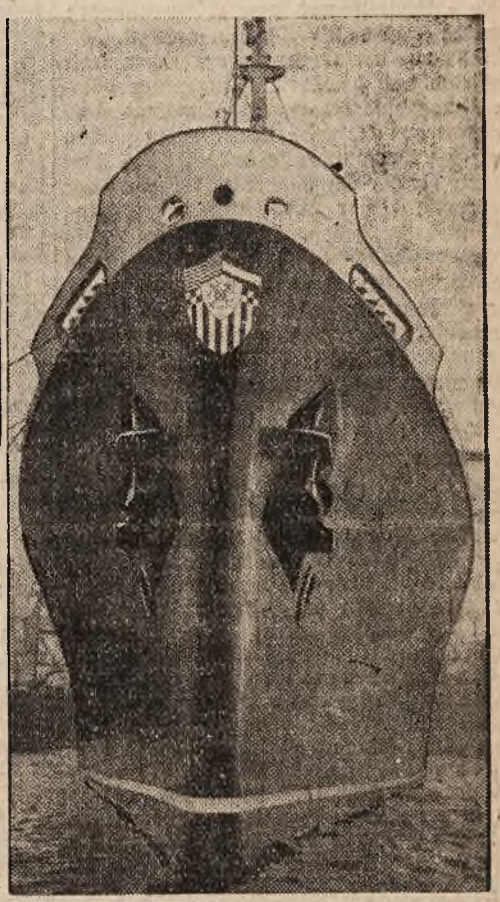
Das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als die maßgebende behördliche Stelle hat in den letzten Jahren immer wieder auf die Notwendigkeit des Abschlusses von Schülerunfallversicherungen hingewiesen, letztmalig durch Erlaß vom 15. 6. 1929. Auch der Herr Regierungspräsident von Oberschlesien hat kürzlich durch einen Erlaß im „Amtlichen Schulblatt" (vom 1. 3. 1930) die bisher in dieser Frage ergangenen Verfügungen in Erinnerung gebracht. Jede Gemeinde und jeder Schulverband sollte es daher als soziale Pflicht ansehen, die ihrem Schutz anvertraute Jugend durch den Abschluß ausreichender Versicherungen vor den wirtschaftlichen Folgen der mit dem Schulbetriebe zusammenhängenden Unfallgefahren zu schützen.

Rekordfahrt der „Europa" / Das Blaue Band errungen

Der neue Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, die „Europa", benötigte auf ihrer Jungfernfahrt nach Newyork 35 Minuten weniger, als die beste Zeit ihres Schwesterschiffes „Bremen" und errang also das „Blaue Band" des Ozeans. Die Leistung der „Europa" ist umso bemerkenswerter, als sie auf längerer Strecke und bei ausgesprochen schlechtem Wetter erzielt worden ist.







Unser Bild zeigt links frühere Inhaber des „Blauen Bandes"; oben: die „Mauretania" (Rekordinhaberin 1907—1929) und die „Savannah", die im Jahre 1819 den ersten Schnelligkeitsrekord für die Ueberfahrt aufgestellt hat; unten: die „Bremen", deren Rekord nunmehr von der „Europa" (Bild rechts) überboten wurde.

100 Paddelboote verbrannt

Nachts etwa gegen 4 Uhr früh brach auf einem der großen Lagerplätzen von Autoreparaturwerkstätten in Breslau, die hinter dem Grundstück „Katharinenhof" auf der Klosterstraße liegen, aus noch unbekannter Ursache ein Großfeuer in einem großen Lagerschuppen aus, der direkt an der Ohle liegt und in seinen oberen Teilen ein Bootshaus, unten Garage für Autos und Lieferwagen war. Dieser ganze Schuppen von einer Länge von 25 Metern und einer Breite von etwa 15 Metern war zum allergrößten Teil aus Holz gebaut und brannte unter riesiger Flammen- und Rauchentwicklung bis auf die starken, allerdings völlig verkohlten Balken nieder. In den oberen Teilen dieses Lagerschuppens befand sich ein Bootshaus, in dem über 100 Paddelboote von Privatbesitzern mietweise untergebracht waren. Von diesen Paddelbooten ist jetzt so gut wie nichts mehr zu sehen. Sie wurden vollständig ein Raub der Flammen. Außerdem sind auch mehrere im unteren Teil des Lagerschuppens eingestellte Motorboote mitverbrannt. In diesem unteren Teil des Lagerschuppens, der auch aus Holz gebaut war, standen in verschiedenen, durch Bretterwände getrennten Räumen noch etwa zehn bis zwölf Personenkraftwagen und Lieferautos. Sämtliche dieser Fahrzeuge sind ebenfalls von dem Brande schwer mitgenommen worden.

Der abgebrannte Lagerschuppen wurde, nachdem das Feuer gelöscht war, von den Feuerwehrmannschaften balkenweise abgetragen. Einige Autos wurden mit langen Tauen aus dem Qualm herausgezogen, darunter befand sich auch ein größerer Ausflugsautobus. Im Hofgrundstück standen nebenan auch schon die anderen, bis zur Unbrauchbarkeit verbrannten Personenkraftwagen und Lieferautos.

Die Entstehungsursache des großen verheerenden Brandes konnte noch nicht einwandfrei ermittelt werden. Es heißt, daß das Feuer in den oberen Teil des Bootshauses ausgebrochen war und den Schuppen von oben nach unten erfaßte. Der Besitzer des Bootshauses Softner ist wohl gegen Brand versichert, hat aber sehr bedeutenden Schaden erlitten. Seine dicht nebenan liegende Bootsbauwerkstätte, in der auch Rennboote fertiggestellt werden, konnte vor einem Uebergreifen des Feuers geschützt werden. Da auf der anderen Seite des Schuppens ein größeres Strohlager angrenzt, erhielt das Feuer auch hier noch reichlich Nahrung.

Die Newa aus den Ufern getreten

t. **Kowno**, 24. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in Leningrad infolge eines starken Sturmes die Newa aus den Ufern getreten. Mehrere Fabriken sind vollkommen überschwemmt. Zwei Boote mit Arbeiterkolonnen schlugen auf der Newa um. Eine andere Gruppe von Arbeitern von 50 Mann wurde auf einer Eisscholle abgetrieben und konnte bis jetzt noch nicht gerettet werden. Die Flotte erhielt den Befehl, die Bevölkerung vor der Ueberschwemmung zu schützen.

Die Liebe befiehlt

nicht allein in schlichten Bauernhütten, wie unsre Leserinnen und Leser aus der Lektüre des „Berghaldnerhof" erfahren haben, sondern auch in den Prunkhallen der vornehmen Welt. Und wirkt sich der Kampf in der Liebe in den erstgenannten Kreisen in der unzertrennlichen Gemeinschaft der Liebenden auf der einen Seite und in dem geraden, wenn auch meist rücksichtslos derben Ansturm auf der andern Seite aus, so sind es in den vornehmen Kreisen Intrigen und versteckte Anfeindungen und Nadelstiche, welche die im Mittelpunkt der Befolgung des Befehls der Liebe Stehenden quälen und das Band, das sich um sie schlingt, zu zerreißen, oder mindestens mit soviel Knoten zu versehen versuchen, daß der Liebesweg ein wahrer Leidensweg wird.

Allen bösen Mächten zum Trotz aber siegt das Gute.

Die Liebe befiehlt

und diesem Befehl ordnet sich alles unter; und sie befiehlt nicht nur, sie siegt!

Auf diesem Milieu ist der neue Roman von Magda Trott aufgebaut, mit dessen Abdruck wir in der nächsten Nummer beginnen, und dessen spannender Inhalt mit seiner rasch vorwärts stürmenden Handlung gewiß wieder allgemein gefangen nehmen wird.

Der Berghaldnerhof

Roman von F. Kaltenhauser

22. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

Plötzlich rutschte er; es ging bergab da und es war schwer, sich auf den Füßen zu halten. Er hielt den Oberkörper weit zurück, um besser im Gleichgewicht zu bleiben. Aber als er es eben getan, glitten seine Füße wieder aus, — er fühlte eine plötzliche, zitterige Schwäche in denselben — und er lag im Schnee, wie hingeworfen durch einen Stoß.

War einer hinter ihm? Er wandte den Kopf — und sah nichts. „Auf!" sagte er, „auf, mußt weiter!" Aber er regte sich nicht; — war ihm nicht so wohlig, daß ihm nicht besser sein konnte? Und ein bißl Rasten war ihm grad' gut! Darnach ging es wieder um so frischer vorwärts. „Auf!" murmlte er plötzlich wieder. Aber seine Glieder waren müde, er regte sich wohl, vermochte sich aber nicht aufzuraffen, zu erheben. Und er murmelte weiter: „Geh', der Berghaldnerhof wartet auf dich — auf, auf! — Schau, was er für Augen macht nach dir her — siehst 's nicht? Gierige, als könnt' er sich nicht satt sehen an dir! Er will dich — so geh' doch! So einen guten Herrn, wenn er hat, um den ist ihm doch leid! Meinst nicht? — Tät' er sich nur verstellen — der? — Ah, Unsinn! — wenn eins so viel tut um einen wie du — brennen und — und rauben —! Na ja, hast 'leicht keinem andern die Ehr' geraubt wegen dem Hof, ha? Da muß einer doch eine Anhänglichkeit haben an dich! So zwei, die gehören doch zusammen —! Oder war's doch nur eine Verstellung, wie er herschaut —? Gierig schaut er! Grad so — ja meinst denn, ein Tor wär' das, ein Tor zum Hineingehen? Siehst 's nicht, ein Maul ist 's, ein breit's Maul! — Und wie er 's verzieht jetzt — ah, da schaut 's, der meint wohl, ich sollt' ihm noch was hineinwerfen in seine g'fräßige Gurgel —! Ah du — Halunk' — Halunk'! Was machst denn für schiefe Augen? Weil ich dich kenn' jetzt — was d' für einer bist —? Fensterln meinst, sind 's? Laß dich nicht auslachen — Augen — böse Augen —! Wie s' lachen — die Augen! Mich lachen s' aus! — Der Teixel bist — jetzt kenn ich's erst, der Teixel! Drum hast so viel Augen! Der Mensch hat nur zwei Augen — der Herrgott grad' eins, drum schaut er so lang' zu, bis er einmal einen finden mag, mit seiner Straf'! Wie viel hat denn da netta der Teixel? Eins, zwei, drei — vier — sieben, acht — elf — jessas, alleweil mehr und mehr sind 's! 'leicht hat er neunundneunzig —! Drum siecht er überall hin — und siecht einem gleich, 'bald man auf 'm Weg ist zu ihm! Ja, du Teixel, jetzt mag 's dir g'raten, ei ja! Bist ja gern in der Höll'! — Jetzt mach' ich dir ein Feuerl — wart' nur, ich bin schon da! Nachher magst braten —! Und die anderen, bald 's kommen, die dort hinter mir — nachher finden sie nichts mehr von mir und dir! Wart', mein Geld, das nimm ich mir, da ist die Truhen!" — Die Hände des Irrsinn Murmelnden suchten auf der Schneedecke vor ihm herum. — „All's brauch ich — in Amerika! Du brauchst es nicht — dummer Hof! Hast mich eh' g'nug 'kostet. Eh Berghaldnerhof — wo stehst denn morgen um die Zeit — 'bald sie uns suchen, uns zwei —? Niederbrennt — hehe, niederbrennt! So ein schön's Feuerl, was das wird! Schau an —! Gleich wirst es g'spüren, gleich — wart' nur — wart' nur —! Ich mag s' nicht finden, die verflixten Hölzer — zum Anzünden — ah, da, da — wart' nur!"

Er hatte mit den starren Fingern in den Taschen getastet, und endlich ein Schächtelchen mit Zündhölzchen hervorgezogen; nun nahm er ein Hölzchen, streifte es an, — es erlosch; nun ein zweites — „Ah, das brennt!" kam es über die schwer sich regenden Lippen. „Da, da — flieg' auf, Feuerl!" Er hielt es ein Stück von sich ab, das brennende Zündhölzchen, streckte es gegen einen Klumpen Schnee hin, der sich zusammengeballt durch sein Ausgleiten, — das Flämmchen erlosch wieder. Drei, vier folgten nach, immer das gleiche. „Ja, ja, brennen will's nicht — will 's nicht!" Hohl, heiser, matt kam die Stimme aus der Brust; — plötzlich ein Schlag gegen den Schneeklumpen und voll Wut klingt es: „Du Sakra, hast das erste Mal so g'schwind brennen könnn, wegen was heut' nicht —? Heut nicht? Wart', ich komm' zum Stroh, da pflutscht 's auf in einem Hui! So, da — da hast s jetzt — magst dich nimmer wehren!" — Wieder war ein Zündhölzchen an dem Schneeklumpen erloschen. Aber jetzt vermochte sich der Mann nicht mehr zur Wut aufzuschwingen; lallend klang seine Stimme und die Augen schauten gläsern vorwärts. — „Ich siech schon — der Teixel will 's halt nicht brennen lassen! Finden sollen s' mich — finden! Dummer Teixel — 's wird schon noch brennend — wart' nur, wart', ich find' doch noch ein Fleckerl — ja —!" Die Hände suchten noch immer nach neuen Streichhölzchen und mühten sich, sie anzuzünden; aber die Finger vermochten die Starrheit, mit der die Kälte sie durchdrang, nicht zu bezwingen — kaum angebrannt entfielen die Hölzchen den Fingern. Allmählich wich die Bewegung aus den Händen — der Berghaldner wußte nichts mehr von seinem eigenen Körper; derselbe sank langsam völlig in den Schnee nieder. Da schob ein Windstoß eine Wolkenbank vom Mond hinweg, der lugte hervor und übergoß hell mit seinem Licht die Gegend. Der starr daliegende Mann öffnete nochmals die Augen dem Licht — das den müden Augen grell erscheinen mochte. Es schien über das Gesicht zu huschen in einer grausigen Freude und seine Lippen formten noch einmal Worte, schwer und schier unverständlich.

„Brennt 's? Ist 's doch noch brennend 'worden? — B'hüt dich Gott — Berghaldnerhof! — Aus ist 's mit dir — mit mir — ah na — mit mir nicht — schon nicht — —!"

Sie schlossen sich, die Lippen, zum Schweigen. —

Ueber den Mond oben wanderten wieder Wolken! — Und da huschte es nieder auf den stillen Mann — dicht fallende Flocken; — und in einem fort fielen sie, immerzu, zahlreich schmiegsam, wie weiche, zarte Vögelchen mit lautlosen Schwingen.

Sie hatten nach ihm gesucht — nach dem Berghaldner — die Leute, die der Cajetan in der Nacht noch aufgeboten, als er den wütenden Sturm vernahm; — der erregte Mann mochte wohl im Sturm, in der eisigen Kälte den weiten Weg nicht ausmachen, so stark er auch war; und es war doch sein Vater. — Aber er war in der Nacht nicht gefunden worden; erst am Morgen fand man ihn erfroren abseits vom Wege, ein kleines Stück vom Abhang entfernt, in dem der Michl einst den Tod gefunden. Es war kein Leben mehr in dem starren Körper. — —

Den Berghaldnerhof behielt der Cajetan wirklich nicht. Er verkaufte ihn, bezahlte die Schulden, stattete der Versicherungsanstalt, die einst für den Brand hatte aufkommen müssen, die Summe, die sie gezahlt, zurück, und der kleine Rest, der verblieb, fiel armen Leuten zu, daß sie beten sollten für die Seele des einstigen Berghaldners.

Der Cajetan aber haust mit seinem jungen Weibe, der Sephi, auf dem Ammererhof, — und sie hausen gut zusammen. — — —

— — Ende — —

Kriegsopfer-Tagung

Sonntag fand in Kandrzin (Hotel Proske) ein Landesverbandstag des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Landesverband Oberschlesien, statt, der von allen Ortsgruppen der Provinz beschickt war. Der Verbandstag wurde vom 1. Landesverbandsvorsitzenden, Stadtrat Fabig - Gleiwitz und vom 2. Vorsitzenden, Polizeischulrat Kaboth - Oppeln, geleitet.

Nach Erledigung der Organisationsfragen legte der langjährige und bewährte Führer der oberschlesischen Kriegsopferbewegung, Stadtrat Fabig, sein Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder. Obwohl ihn die Versammlung drängte, das Amt beizubehalten, konnte sich Stadtrat Fabig infolge Verschlimmerung seiner Kriegsdienstbeschädigung hierzu nicht mehr verstehen. Mit Stadtrat Fabig verliert die oberschlesische Kriegsopferbewegung einen ihrer Besten, der stets bemüht war, in uneigennütziger Weise für das Wohl der oberschlesischen Kriegsopfer einzutreten. Möge es dem Zentralverband gelingen, diese freigewordene Führerstelle mit einem Mann zu besetzen, der in gleicher Weise, wie Stadtrat Fabig es verstanden hat, die Belange der oberschlesischen Kriegsopfer wahrnehmen wird.

Verkehrsunfälle und Alkohol

Energische Maßnahmen des Liegnitzer Regierungspräsidenten

Der Liegnitzer Regierungspräsident Dr. Poeschel weist in einer Rundverfügung an die nachgeordneten Dienststellen und Fahrschulen und in einem Schreiben an die Kraftfahrorganisationen und Zweigstellen des Dampfkesselüberwachungsvereins auf die Notwendigkeit einer energischen Bekämpfung des Alkoholteufels in dem Kraftfahrwesen hin, welcher der beste Gehilfe des Molochs Verkehr ist. Bekanntlich genügt, so heißt es in der Rundverfügung, schon der Genuß geringfügiger Mengen, der sonst völlig unbedenklich wäre, die für die sichere Führung des Kraftfahrzeugs nötige Schärfe der Sinne und der Entschlußkraft zu beeinträchtigen. Das Oberverwaltungsgericht hat daher kürzlich in einem Falle, der sich im Bezirk Liegnitz zutrug, dahin entschieden, daß ein Fahrer vor und während der Fahrt geistige Getränke überhaupt nicht oder doch nur in ganz geringem, unzweifelhaft nicht schädlichem Maße zu sich nehmen darf und daß er, falls er dieses Maß überschritten hat, unter allen Umständen auf die Führung des Kraftfahrzeugs verzichten muß.

Der Regierungspräsident weist die nachgeordneten Behörden an, im Einvernehmen mit den Organisationen der Kraftdroschkenbesitzer darauf hinzuwirken, daß diese während des Dienstes keine alkoholischen Getränke zu sich nehmen. Ebenso empfiehlt er, den im öffentlichen Dienst angestellten Kraftfahrern, die denen im freien Beruf mit gutem Beispiel vorangehen müssen, den Genuß von Alkohol vor oder während der Fahrt zu untersagen. Darüber hinaus soll in Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinigungen der Kraftfahrer-Organisationen, der Automobilklubs, der Verkehrswacht, des Deutschen Verkehrsbundes, der Mäßigkeitsvereine usw. allgemein auf eine Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs im Straßenverkehr durch Belehrungen, Ermahnungen und nötigenfalls auch durch Bestrafungen hingewirkt werden. Jeder Kraftfahrer, heißt es zum Schluß, der sich nach einem seine Fahrsicherheit beeinträchtigenden Genuß von Alkohol ans Steuer des Kraftwagens oder auf ein Kraftrad setzt, muß wissen, daß ihm bei solch leichtfertigem Verhalten unnachsichtlich der Führerschein entzogen wird.

Die oberschlesische Wirtschaft

Im Rahmen des allgemeinen Konjunkturrückganges hat sich die Wirtschaftslage in Oberschlesien ganz besonders verschlechtert. Der fortgesetzt starke Absatzrückgang im Bergbau, rund eine Viertelmillion Feierschichten seit Beginn des Jahres, Kündigungen von etwa 6000 Bergarbeitern, d. h. zehn Prozent der Belegschaft, die Gefahr des nahe bevorstehenden, weitere umfangreiche Einschränkungen nach sich ziehenden polnischen Kohlenkontingentes, der Auftragsrückgang in wesentlichen Zweigen der Eisenindustrie und die rückläufige Tendenz am Zinkmarkt charakterisieren die Katastrophenlage der oberschlesischen Wirtschaft, deren soziale und nationale Auswirkungen vom grenzländischen Standpunkt aus nicht ernst genug veranschlagt werden können. Die Arbeitslosigkeit hat mit 104 180 Erwerbslosen Ende Februar (gegenüber 99 598 im Vorjahr) einen Höchststand erreicht, hauptsächlich verursacht durch die zahlreichen Entlassungen im Kohlenbergbau; er liegt um etwa 4000 höher als der Höchststand der Arbeitslosenziffer im Vorjahr (100 068 am 6. März). Da sich in der letzten Woche des Februar in den Arbeitsamtbezirken Neisse, Neustadt und Oppeln ein Nachlassen der Arbeitslosigkeit bemerkbar machte, scheint der Tiefstand des Arbeitsmarktes erreicht zu sein.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen haben eine weitgehende Annäherung in der Schweinefrage gezeitigt, auf Grund deren Polen mit seinem Schweineexport zwar nicht zum freien deutschen Markt zugelassen wird, aber das Reich eine Vollgarantie für die Uebernahme des Schweinekontingents übernimmt; über die Gestaltung der Schweinepreise werden die Verhandlungen noch fortgesetzt. Die Einigung über die Deutschland für die reglementierten Waren eingeräumten Kontingente und die autonomen Zollermäßigungen für im Inland nicht hergestellten Maschinen und elektrotechnische Apparate befindet sich im Endstadium. Man rechnet damit, daß der Handelsvertrag nunmehr endgültig im Laufe des März zum Abschluß kommt, trotz der gefährlichen Belastungen, die er für die ostdeutsche Landwirtschaft und die schlesischen Bergreviere heraufbeschwört. Der sogen. „Kleine Vertrag" soll zunächst für ein Jahr gelten und an Stelle spezieller Zollbindungen die allgemeine gegenseitige Meistbegünstigung enthalten. Für den ostoberschlesischen Kohlenberbau ergibt sich jedenfalls eine günstige Ausfuhrperspektive und beträchtliche finanzielle Entspannung, da nach den privatwirtschaftlichen Abmachungen der hüben und drüben beteiligten Kohlenhandelsfirmen polnische Kohle zu denselben Preisbedingungen auf dem deutschen Markt abgesetzt werden soll, wie die der deutschoberschlesischen Gruben. Während sich also für den westoberschlesischen Bergbau eine wesentliche Verschlechterung seiner Produktions- und Absatzlage ergeben wird, hat der polnisch-oberschlesische Bergbau eine Produktionssteigerung und Hebung der Ausfuhr zu erwarten.

Neben dem polnischen Kontingent belastet die holländische Kohleneinfuhr von monatlich 80 000 Tonnen die deutsche Kohlenwirtschaft empfindlich: bedeutet doch die Einfuhr von 960 000 Tonnen holländischer Kohle im Jahr die Arbeitslosigkeit von 3500 deutschen Bergarbeitern. Nach neuesten Meldungen soll Holland eine Erhöhung des monatlichen Kohlenkontingentes auf 100 000 Tonnen zugesagt sein, d. h. 240 000 Tonnen Kohle im Jahre mehr, die natürlich von den deutschen Kohlengruben weniger abgesetzt werden. Von Ost und West dringen also ausländische Kohlenmengen in den inneren deutschen Markt ein, um die die deutsche Volks- und Privatwirtschaft unverantwortlich geschwächt wird.

Im Zusammenhang mit den drohenden Gefahren für Oberschlesien durch die Polenverträge hat hier eine lebhafte Aktivität Platz gegriffen, die die Reichs- und Staatsstellen nachdrücklich auf den Schutz der Wirtschaft des oberschlesischen Grenzlandes hinweist. Vor allem wird die Frage an Berlin gestellt, was aus dem Osten werden soll, wenn der Mittellandkanal fertiggestellt wird. Oberschlesien mit der größten allgemeinen Sterblichkeit, der größten Kindersterblichkeit, der größten Tuberkulosesterblichkeit, der nächst Ostpreußen größten Abwanderung, den höchsten Konkursziffern bedarf besonders pfleglicher Berücksichtigung bei der Gestellung von Hilfsmitteln bezw. steuerlichen Entlastung. Die Beschleunigung des Ausbaues der Oder zu einem Großschiffahrtswege unabhängig davon, ob der Mittellandkanal früher oder später fertig wird, ist eine Lebensnotwendigkeit, um den Berliner Absatzmarkt für Oberschlesien zu sichern und die zuungunsten Oberschlesiens sich weiter vollziehende Verschiebung der Wettbewerbsverhältnisse aufzuhalten. Dieser Auffassung wurde auf der machtvollen Kundgebung der Oderprovinzen in Breslau beredter Ausdruck gegeben und die Forderung erhoben, daß neben der Fertigstellung des Ottmachauer Staubeckens die Anlage der weiteren Staubecken bei Sersno, Krappitz, Colonnowska und Borganie durchgeführt sowie die Lösung der Frage einer Verbilligung der Vorfracht aus dem Industriebezirk zur Oder durch Genehmigung der industriellen Schleppbahn beschleunigt wird. Die Arbeiten zur Nachregulierung der Oder unterhalb Breslaus, die Errichtung der nötigen Staubecken zwecks Deckung des Zuschußwasserbedarfs und die Herstellung des unmittelbaren Anschlusses des Industriegebietes an die Großschiffahrtsstraße der Oder müssen entsprechend den Zusagen der Staatsregierung und den Erklärungen des Reichsverkehrsministers vor Vollendung des Mittellandkanals zwecks Erhaltung der Frachtparität Osten und Westen in Berlin, d. h. der Lebenserhaltung der gesamtoberschlesischen Wirtschaft durchgeführt werden.

Die Gräfl. Schaffgotsch'schen Werke haben die Arbeiten für die Errichtung einer Zentralkokerei bei Deschowitz soweit gefördert, daß mit dem Bau in den nächsten Wochen begonnen werden wird; die Verwaltung steht mit einer amerikanischen Geldgebergruppe in Verhandlungen, um die notwendigen Kredite flüssig zu machen.

Mit Rücksicht auf die schwierige Geldlage ist das Projekt eines Stickstoffwerkes der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG. auf der Guidogrube bei Hindenburg noch nicht weiter gefördert worden; das Objekt soll etwa 12 bis 15 Millionen Kosten erfordern, dürfte sich aber wegen der viel zweckmäßigeren Verwertung der Kokerei-Nebenprodukte als absolut ökonomische Anlage erweisen. Die neue große Kokerei der Preußag auf den Delbrückschächten mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von rund 700 000 Tonnen Koks stellt mitsamt der Leistung zweier alter Ofengruppen eine Jahreskapazität von 900 000 Tonnen und damit die größte Kokereianlage Oberschlesiens dar.

Die Oehringen-Bergbau AG. schließt ihr Geschäftsjahr mit einem befriedigenden Ergebnis und wird eine Dividende von 7 Prozent (i. V. 6 Prozent) zur Verteilung bringen. Bei den Preußengrube AG. dürfte mit einer Dividende von 6 Prozent (i. V. 5 Prozent) zu rechnen sein.

Bei der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas AG. (Gleiwitz) ist 1929 die Stromabgabe um 7 Millionen kW gegenüber dem Vorjahr gestiegen; wie im Vorjahr dürften wieder 10 Prozent zur Verteilung kommen. Die Gesellschaft hat im vergangenen Jahre wesentliche Neuanlagen im Kraftwerk Zaborze, bei den Umspannwerken in Knurow und Tarnowitz, den Neubau eines Umspannwerkes für 60 000 Volt in Kattowitz und vor allem den Bau der 100 000 Volt-Leitung Tschechnitz—Cosel vorgenommen. Durch die Hochspannungssammelschiene Tschechnitz—Cosel ist der Zusammenschluß des oberschlesischen und niederschlesischen Stromnetzes und damit die Verbindung mit dem mitteldeutschen Stromversorgungsnetz erreicht; der Kraftwerkbau in Cosel für zunächst 80 000 kW wird in den nächsten Wochen in Angriff genommen werden.

Die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs AG. verteilt aus einem Gewinn von 1 390 457 RM. (1 089 954 RM.) eine Dividende von 6 Prozent (gegen 5 Prozent i. V.).

Bei der Schlesischen Bergwerks- und Hütten AG. (Beuthen) wird mit einer Dividende von 10 Prozent gerechnet. (Hansabank Oberschlesien.)

Acht Wochen große Ferien?

Im Rundfunkprogramm des Berliner Senders ließ sich der Vizepräsident des Provinzialschulkollegiums, Landtagsabgeordneter König, in Form eines Interviews über die neue Einteilung des Schuljahres aus.

Von den bekannten Tatsachen ausgehend, gab der Vizepräsident in seinen Antworten ein Bild, wie man sich in den Kreisen des Provinzialschulkollegiums die Neueinteilung des Schuljahres vorstellt. Das Schuljahr soll künftig in drei möglichst gleiche Abschnitte geteilt werden, was zur Folge hätte, daß der Schulschluß vor Beginn der großen Ferien, Mitte Juli, zu liegen käme. Für die großen Ferien sieht man eine Dauer von sieben bis acht Wochen vor, eine Zeit, die dem Schüler nach den Anstrengungen der Versetzungen und Prüfungen sehr gut zustatten käme. Nach den großen Ferien, um den 15. September herum, soll dann das neue Schuljahr beginnen. Da die bisherigen Herbstferien in Wegfall kämen, so würde man dann eine ununterbrochene Arbeitszeit vom 15. September bis zu den Weihnachtsferien, die auf drei Wochen ausgedehnt werden sollen, gewinnen. Die Kinder könnten, wie der Redner meinte, dann die stärkende Winterluft genießen und Wintersport treiben. Die aus den Kreisen der Wirtschaft erhobenen Bedenken wegen der Einstellung der Lehrlinge, statt wie bisher am 1. April erst im Herbst, versuchte König dahin zu zerstreuen, daß es den aus der Schule Entlassenen sehr gut tun würde, die Zeit bis Ostern als eine letzte größere Erholung vor dem Eintritt ins Berufsleben zu haben. Wolle man das nicht, müßte eben die Einstellung der Lehrlinge auf den 1. September verlegt werden.

Zum Schluß wurde noch die Frage bezüglich des 8-Uhr-Schulbeginns für kleine Kinder berührt, deren Beantwortung der Redner auswich.

Von Drinnen und Draußen

Berlin, zweite Märzwoche 1930.

Man kann Liebe und Verehrung auf die verschiedenste Weise ausdrücken. Moszkowski, der Schriftsteller, erzählt mal von der Beliebtheit seines Bruders, des Komponisten. Der Klavier-Virtuose Alfred Grünfeld sei von einer Tournee nach Paris gekommen und habe seinem Freund, dem Komponisten Moszkowski, gerühmt: „Also, Moritz, Du glaubst nicht, wie beliebt Du bist! Alle Leute verehren Deine Kompositionen. Wenn ich irgendwo in einem Konzert was zugeben will, hört das Publikum zu klatschen auf und ruft wie ein Mann: Bloß nicht die Berceuse von Moszkowski!" — An die Geschichte muß ich denken, wenn ich von Berlin lese und wie beliebt es ist. Und wie beliebt in Berlin der Max Reinhardt ist. Da sollen im Frühjahr Festspielwochen die Fremden an die Spree locken. Mit Max Reinhardt im Mittelpunkt. Bloß — seit Jahren katzbalgt sich der Reinhardt mit der Stadt Berlin ... Und die Stadt Berlin wiederum hat mit den Riesenfangarmen ihrer Liebe viele Städtchen und Dörflein etwas gewaltsam an ihren umfangreichen Mutterleib gepreßt. Mit dem Erfolg: Briefe über Briefe; Klagen über Klagen an den Innenminister. Rahnsdorf und Frohnau wollen wieder zurück zum Kreise Niederbarnim. Cladow will wieder zurück zum Kreis Osthavelland. Wannsee, das liebliche Wannsee, samt Freibad, will los von Berlin, und die Pfauen-Inseln und Schmöckwitz und Grünau drängen zurück zu dem durch seine Rübchen berühmten Kreise Teltow ...

Und mag der Ruhm der Stadt gedieh'n sein
Auf der Geschichte stolzem Blatt —
Es will nicht immer aus Berlin sein,
Wer etwas ist und etwas hat.
Berlin — zum Schauen, Bummeln, Tanzen
Beliebter mag's als Schmöckwitz sein;
Doch seine städtischen Finanzen,
Da heirat' keiner gern hinein.

Berlin hat eine gute Lage,
Und seine Bauten — welche Pracht!
Berlin ist voller Reiz bei Tage
Und — fragt die Kenner! — erst bei Nacht.
'Ne Wonne, von Berlin zu naschen!
Doch glücklich fühlt sich und belehrt,
Wer — bloß mit Löchern in den Taschen —
Im Bummelzug nach Hause fährt.

Berlin sorgt herrlich für Belebung,
Erbaut den Geist und das Gemüt.
Mit Unrecht schmäht man die Umgebung
Besonders, wenn die Kirsche blüht.
Und wer, befreit vom Weltstadtwahne,
Verschmäht so Häusermeer wie Park,
Der wandert fröhlich mit Fontane,
Berlin im Rücken, durch die Mark.

Berlin ist schön, im tiefsten Innern
Hat's frohen Widerschein gebracht,
Sich aus der Ferne zu erinnern:
Da hab' ich auch mal mitgemacht!
Doch streck' ich müde mich vom Wandern,
Dann hätt' ich's lieber unerprobt:
Daß mir die Hochbahn und die andern
Nicht wie verrückt mein Grab umtobt.

Natürlich — Lobenswertes soll damit nicht bestritten werden. Wenn man jetzt also erfährt, daß in Berlin der gesamte Betrieb des amtlichen Hundefanges seine eigenen Gebäude erhält, so ist das direkt vorbildlich. Bloß — lohnt sich so was in Schmöckwitz weniger. Wenn auch alle Schweine-Hunde eingefangen würden, die in Berlin herumlaufen und durch ihre Betätigung das Renommee der Stadt nicht erhöhen, so sollte das besonders von mir gerühmt werden. Wie ich denn überhaupt, so wenn der Frühling in der Luft liegt, sehr gern bereit bin, aus heimlich schon aufleuchtendem Herzen mehr das Erfreuliche im bald wieder hold durchblühten Weltbild zu erblicken und zu preisen als das Ueble.

So kann ich z. B. von meinem Standpunkt nicht anders, als den Gedanken einer Benzinsteuer, wenn denn schon mal besteuert werden muß, herzlich loben. Benzin ist halt kein Moselwein und gewiß kein Rotspon — riecht auch nicht so schön. Und die angeschmutzten weißen Handschuhe — wie oft trage ist sie schon! — werde ich mir auch mit was anderem reinigen können. Da brauche ich schließlich nur wie der Hans Guckindieluft abends in die mehr oder minder sternenhelle Nacht über Berlin zu schauen — da kommt schon so ein erleuchtetes Reklameflugzeug, wenn nicht gar ein Miniatur-Zeppelin, hoch über dem düsteren Häuser-Knäuel und hilft meinen bangen Zweifeln durch seine Lichtreklame: was ich durchaus und allein als Fleckenreinigungsmittel verwenden soll. Und zu was sonst soll ich das besteuerte Benzin gebrauchen? Einen Daimler oder so was Schönes habe ich weder sechs- noch zweisitzig (es ist schon besser, Freunde zu haben, die so was laufen lassen; da können die sich mit dem Chauffeur und den Pannen herumärgern). Und einen Lastwagen, der drei oder vier Mal so viel Brennstoff verbraucht wie so ein lieb Wägelchen zur Personenbeförderung — einen Lastwagen habe ich auch noch nicht nötig, um meine Manuskripte zu den Verlegern oder gar meine Honorare von den Verlegern nach Hause zu fahren. Wie sagt der eingeladene Junggeselle, der sich beim Empfang in den Zwetschenkuchen setzte, als ihn die erschreckte Hausfrau darauf aufmerksam machte: „Zwetschenkuchen — den esse ich sowieso nicht."

So könnte von mir aus auch eine ganze Reihe von Steuern kommen (die mich nichts anginge). Ich schlage Steuern vor auf: Teltower-Rübchen und Bubiköpfe, auf Kindertrompeten und Rizinusöl, auf gebackene Schollen und Dilettantenvorstellungen, auf Propaganda für Prohibition und Schlagerlieder, auf leere Versprechungen von Steuersenkungen und dergleichen und auf Mikosch-Witze, die älter als fünfzig Jahre sind. Das alles träfe mich nicht und täte mir kein Leids ... Und wie sich „die Schmerzen des Anderen" nach dem Worte de la Rochefoucaulds leicht ertragen lassen, so sind auch Steuern nicht zu tadeln, die allemal die hochherzige Beteiligung der andern am Glück und Gedeihen des Staates voraussetzen.

Und würde man alle diese vorgeschlagenen Dinge besteuern und vielleicht noch die Verlobungen im Mai, die ohne Konsequenzen bleiben, und die Kavaliere, die auf Berliner Lustbarkeiten nur gelangweilt an den Wänden herumstehen und nichts dazu beitragen, noch einbeziehen, so könnte man, ich bin überzeugt, nicht nur die Schulden des Staates decken, sondern auch noch beträchtliche Ueberschüsse erzielen für segensreiche, bis jetzt noch nicht staatlich unterstützte Versuche. So hat man jetzt noch ohne Staatsbeihilfe im Münchener Zoo sehr interessante und mehrfach geglückte Zuchtversuche mit einer Kreuzung von Löwen und Königstigern gemacht. Recht so! Das sind Versuche, die sich lohnen. Der spanische Don Philipp hat sich mit dem Gedanken gequält: „Einen neuen Tod laß' mich ersinnen, der Rache fürchterlicher Gott ..." Das war des Schweißes der Könige wert. Der Münchener Zoo aber, als wissenschaftliches Institut, züchtet neue Bestien.

Wofür lebt die Wissenschaft,
Teure Menschenseele?
Sie besinnt mit Geisteskraft,
Was zum Glück Dir fehle.
Viel und mehr noch, was ihr wollt,
Tausend schöne Sachen —
Bis auf das verfluchte Gold,
Alles kann sie machen.

Und so spricht sie froh und klug:
Eins nur macht Beschwerde —
Bestien gibt's noch nicht genug
Auf der zahmen Erde.
Bestien, roh in Leidenschaft,
Schöpfungsmeisterstücke,
Bestien mit des Löwen Kraft
Und des Tigers Tücke.

Und schon kreuzt sie, comme il faut,
— Wunder höchster Grade —
An der Isar in dem Zoo
Brüll'n die Resultate.
Und so hoff' ich unbedingt
In der Welt der Mängel,
Daß ihr mit der Zeit gelingt
Auch ein „echter" Engel!

Bloß — so sinn' ich still-verdutzt:
Wen zur Bluterfrischung
Und zur Kreuzung sie benutzt
Wohl für diese Mischung?!

Diogenes.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute Mittwoch um 20 (8) Uhr in Beuthen Erstaufführung des Lustspiels „Der Garten Eden" von Bernauer und Oesterreicher als 25. Abonnementsvorstellung.

Am gleichen Tage in Gleiwitz um 20 (8) Uhr Operette „Marietta" von Oskar Strauß.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Bestandene Prüfung.** An dem staatlichen Hortnerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar in Breslau hat sich Frl. Johanna Pissko, die Tochter des Klempnermeisters Alfons Pissko von hier, mit gutem Erfolg der Abgangsprüfung unterzogen. — Als Hauswirtschaftslehrerin haben im Seminar der Armen Schulschwestern in Gleiwitz unter dem Vorsitz des Oberschulrats Dr. Kleinert folgende Damen aus Beuthen die Prüfung bestanden: Frl. Anni Brzoska, Elisabeth Buchta, Trude Budzinski, Erna Kopton, Adelheid Nawrath, Adelheid Pietzka und Magda Schmidt.

T. **Durchgehende Arbeitszeit bei der Polizei.** Für das Sommerhalbjahr 1930 (vom 1. 4. bis zum 30. 9. 1930) ist beim Polizeipräsidium und bei den Polizeiämtern in Beuthen und Hindenburg wie im Vorjahre wieder die durchgehende Arbeitszeit von 7 bis 15 Uhr eingeführt worden.

T. **Von der Berufsschule.** Für Sonntag nachmittag hatte die Schulleitung die Mütter der Schülerinnen zu einer Veranstaltung in die Aula der Berufsschule eingeladen, um ihnen einen Einblick zu gewähren in das Tun und Treiben der Schülerinnen im Lehrlingsheim. Hier konnten sich die Mütter von dem überzeugen, was ihre Töchter immer wieder in die Schulräume, die sonst in der freien Zeit gemieden werden, zieht. Eine angenehme Ueberraschung erwartete sie. Mit einem selbstverfaßten Prolog, vorgetragen von einer Schülerin, wurden die Versammelten begrüßt. Für die musikalische Unterhaltung sorgte eine Jazzbandkapelle, zusammengestellt aus Schülern der Anstalt. Der Höhepunkt dieser Veranstaltung waren das Singspiel „Der Gemüsemarkt" und der Einakter „Maruschka". Abwechslung in das Programm brachten Chorlieder, Sololieder, Volksreigen und ein mit großem Beifall aufgenommenes Girlballett.

T. **Einen religiösen Bildungsabend** veranstalteten die Vereine katholischer deutscher Arbeiter St. Maria und erwerbstätiger katholischer Frauen und Mädchen St. Hedwig im Schützenhaussaal. Nach Begrüßungsworten des Präses und einem Vorspruch von Spielleiter F. Chudowa leitete ein gut gestelltes „Lebendes Bild" zu der im Mittelpunkt des Abends stehenden Aufführung des „Spiels von der hl. Messe" über. Die Aufführung war unter Mitwirkung eines gemischten Chores mit Orchesterbegleitung von packender und eindringlicher Gestaltung. Das Haus war überfüllt und spendete reichen Beifall.

T. **Der Fleischermeister-Gesangverein Beuthen** hielt in den „Altdeutschen Bierstuben" eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Joseph Nawrath, begrüßte und gab den Jahresbericht. Von einer Vorstandswahl wurde Abstand genommen, da der Vorstand seine Tätigkeit bis zum Jahre 1931 ausdehnen wird. Der Kassierer Wypiszyk gab hierauf den Kassenbericht und beantragte ihm zwei Hilfskassierer zur Seite zu stellen. Dem Antrag wurde stattgegeben. In der weiteren Aussprache wurde das Programm für den ersten ordentlichen Bezirkstag, der im Mai d. Js. in Beuthen stattfindet, bekanntgegeben.

T. **Oberschlesischer Schützenbund.** Der Vorstand des Oberschlesischen Schützenbundes hat unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Knakrick im Café Juscyk eine Sitzung abgehalten, in der auch der hiesige deutsche Bürgerschützenverein, der sich im vorigen Jahre erst in der Nähe der Karsten-Zentrum-Grube eigene Schießstände gebaut, als neues Mitglied in den Bund aufgenommen wurde.

T. **Die verführerischen Auslagen.** Beim Besuch des Kaufhauses von Woolworth hatte ein junges Mädchen aus Polnisch-Oberschlesien an den ausgestellten Schmucksachen Gefallen gefunden und sich widerrechtlich 3 Stück im Werte von zusammen 1,50 Mark angeeignet. Der Diebstahl war aber bemerkt worden und das junge Mädchen wurde einem Schupobeamten übergeben. Nachdem es eine Nacht im Polizeigefängnis zugebracht hatte, kam es vor das Schnellgericht, wo es von den Angehörigen ausgelöst wurde.

T. **Rätselhafter Tod.** Der sechsjährige Sohn einer Arbeiterfamilie ist kurze Zeit nach dem Genuß von Schweinefleisch unter verdächtigen Umständen plötzlich gestorben. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

T. **Ein Betriebsratsmitglied vor dem Arbeitsgericht.** Einem Häuer auf Gräfin-Johanna-Schacht, der zugleich Mitglied des Betriebsrats war, wurde am 27. Januar d. Js. das Arbeitsverhältnis gekündigt, mit der Begründung, daß ein Abbau der Belegschaft erfolgen müsse. Es sind damals auf der genannten Anlage 700 Bergarbeiter entlassen worden. Der Vertreter des Klägers, Gewerkschaftssekretär Piecha, vom Verband der Bergbauindustriearbeiter, vertrat die Ansicht, die Kündigung sei nur erfolgt, um sich eines unbequemen Arbeiters zu entledigen. Der Entlassene war nämlich Spitzenkandidat für die in diesen Tagen stattfindenden Betriebsratswahlen. Man habe ihn vor der Wahl noch entfernen wollen und sei deshalb zu der Methode der Kündigung gekommen. Aus dem Umstande, daß der Betriebsrat auf Johanna-Schacht jahrelang eine ungesetzliche Methode bei den Betriebsratskündigungen anwende, sei noch lange nicht zu folgern, daß diese Methode durch die langjährige Handhabung rechtmäßig werde. Das Arbeitsgericht kam zu folgendem Urteil: Es wird festgestellt, daß das Arbeitsverhältnis des Klägers über den 8. Februar hinaus weiter fortbesteht und die Kosten des Prozesses die Grubenverwaltung zu tragen habe. Das Objekt wurde auf 360 Mark festgesetzt. Das Gericht ging bei diesem Urteil davon aus, daß die Bedingungen des § 96 des Betriebsrätegesetzes nicht erfüllt worden sind. Im Uebrigen stehe das Gericht auf dem Standpunkt, daß die Methoden, die der Betriebsrat bei seinen Sitzungen anwendet, weder den Arbeitgeber, noch das Arbeitsgericht etwas angehen. Ob die Zustimmung zur Kündigung nachträglich erteilt werden könne, müsse nach der Rechtsprechung des Landesarbeitsgerichts und des Reichsarbeitsgerichts bejaht werden.

T. **Liebhaber.** Die Milchhalle des Karl M. vor dem Beuthener Güterbahnhof wurde erbrochen und aus dieser Zigarren, Zigaretten, Tabak und verschiedene Lebensmittel sowie 18 Stück Taschentücher (weiß) zwei davon mit Monogramm G. B. gezeichnet, entwendet. Der Schaden beträgt etwa 40 Mark. — Vor der Nacht wurde das Milchhäuschen am Moltkeplatz von Unbekannten erbrochen. Gestohlen wurden Zigarren, Zigaretten und Schokolade.

T. **Ein guter Braten.** In Beuthen auf der Friedrichstraße 54 wurden aus einem Geflügelstall eine weiße und eine schwarz-weiße Gans und ein drei Monate altes, schwarz-weiß gescheckte Kaninchen im Gesamtwert von 40 Mark von Unbekannten entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt.

T. **Billige Anzüge.** In der Nacht zum 23. d. Mts. wurde in das Herren-Maßgeschäft des Schneidermeisters Paul Hamerla, Große Blottnitzastr. 4, von Unbekannten ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden zwei Anzugstoffe im Werte von 160 Mk.

T. **Ortskrankenkasse Miechowitz.** Nach dem von der Ortskrankenkasse Miechowitz, zu der auch der Ortsteil Karf gehört, herausgegebenen Jahresbericht für 1929 betrug die Gesamteinnahme im vergangenen Jahre insgesamt 128 832 Mark. Die Krankenhilfe für Mitglieder erforderte im Berichtsjahre eine Summe von 81 545 M. Die durchschnittliche monatliche Mitgliederzahl der Kasse betrug 1630 männliche und 835 weibliche Personen, einschließlich der Erwerbslosen 2455 Personen. Bei den männlichen Mitgliedern wurden 764, bei den weiblichen 197 Krankheitsfälle verzeichnet. Sterbefälle waren 11 bei den männlichen, 3 bei den weiblichen und 7 bei Familienangehörigen zu verzeichnen.

Stadttheater Beuthen

„Marietta", Operette von Sascha Guitry

Unter Felix Oberhoffer und Theo Knapp ging die Operette „Marietta" vor gut besetztem Hause über die Bretter. Das Stück der unglücklichen Liebe, das in die Zeit Napoleons III. fällt und bis in die heutige Zeit hineinreicht, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Marietta Fleury als erste Operndiva an einem Provinztheater in Frankreich verliebte sich, als der junge Prinz Louis Napoleon unter dem Decknamen Armand Dupont einer Theateraufführung beiwohnt, unsterblich in diesen. Auch der Prinz war begeistert von ihrem Spiel und ihrer Schönheit und erwiderte die Liebe von ganzem Herzen. Als beide nach der Vorstellung im Separee ein Schäferstündchen hatten, trat das Unheil ein. Der Prinz als Günstling des Volkes wurde von seinem Vertrauten Graf Persigny heimlich unterrichtet, daß in der kommenden Nacht von der geheimen Verschwörung, die sich in Paris gebildet hatte, er als Präsident des Staates ausgerufen werde. Nun glaubt Marietta, daß sie ihren Held des Herzens verlieren wird, da der Prinz unbedingt nach Paris abreisen mußte. Marietta folgte ihm nach Paris, als er den Präsidentenstuhl besteigt. Die Freundin entsagt aber, als ihr Geliebter auch nun zum Kaiser von Frankreich ausgerufen werden sollte. Der große Herzensroman ohne Aussicht auf Erfüllung findet in wehmütigen Szenen ein schmerzliches Ende. In dem letzten Bilde kehrt Marietta als hundertjährige Greisin, die nur noch in Radio, Kino, Telephon und Grammophon verliebt ist, wieder. Der Nachkomme jenes Armand Dupont, unter dessen Namen sich einst der prinzliche Freund Marietta näherte, heiratete dann ihre Urenkelin.

Bei Anton Wengerski als „Prinz Louis Napoleon Bonaparte" und Emmy Neubauer als „Marietta Fleury" waren die Hauptrollen in sehr guten Händen. Von den übrigen Darstellern ist Ehrhardt als „Amadé Cassard" und Knapp als „Exkönig", jeder in einer Episode, zu erwähnen. Paul Schlenker, der den „Graf Persigny" verkörperte, entledigte sich auch vorzüglich seiner Sprechrolle. Die Musik, die Oskar Strauß zu der Operette schrieb, ist vornehm und melodiös.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. **Die Tätigkeit des städtischen Jugendfürsorgeheims.** Eine nicht zu unterschätzende und recht segensreiche Aufgabe hat das städtische Jugendfürsorgeheim zu erfüllen. Bekanntlich wurde der eine Flügel des früheren Stockhauses in der Wetzgasse in ein städtisches Jugendfürsorgeheim umgewandelt, in dem Durchreisende, Obdachlose, Stellungslose und aufgegriffene Personen vorübergehend untergebracht werden. Sämtliche Fürsorgestellen übermitteln dem Jugendfürsorgeheim die angeführten Personen, die dort untergebracht und verpflegt werden. Der Statistik ist zu entnehmen, daß in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1929 insgesamt 553 Personen an 2584 Verpflegungstagen im städtischen Jugendfürsorgeheim betreut wurden. Der Bezirksfürsorgeverband führte 46 Personen u. zwar Frauen, Mütter, Mädchen, Jugendliche von 14 bis 21 Jahre und Kinder von 1 bis 14 Jahren an 1008 Verpflegungstagen, die Amtsvormundschaft 7 Personen an 85 Verpflegungstagen, das Jugendamt 75 Personen an 532 Verpflegungstagen, der Caritasverband 92 Personen an 388 Verpflegungstagen, die katholische Bahnhofsmission 174 Personen an 178 Verpflegungstagen, der katholische Bahnhofsdienst 114 Personen an 178 Verpflegungstagen, der Evangelische Wohlfahrtsdienst 6 Personen an 55 Verpflegungstagen, die Evangelische Bahnhofsmission 33 Personen an 56 Verpflegungstagen, der Ausschuß für Jugendfürsorge 2 Personen an 5 Verpflegungstagen, die jüdische Zentralwohlfahrtsstelle 2 Personen an 5 Verpflegungstagen, die städtische Polizeiverwaltung 1 Person an 1 Verpflegungstag, das Kreisjugendamt 1 Person an 2 Verpflegungstagen und das Kreiswohlfahrtsamt 1 Person an 1 Verpflegungstag. Es wurden 4 4 Fürsorgezöglinge und zwar 33 Knaben und 11 Mädchen an insgesamt 148 Verpflegungstagen, 143 durchreisende männliche Personen an 221 Verpflegungstagen, 28 durchreisende Mütter an 297 Verpflegungstagen, 32 Frauen an 57 Verpflegungstagen, 171 Mädchen an 503 Verpflegungstagen, 90 Jugendliche von 14 bis 21 Jahre an 537 Verpflegungstagen und zwar 24 Knaben und 66 Mädchen, 12 Kinder von 6 bis 14 Jahren an 329 Verpflegungstagen und zwar 5 Knaben und 7 Mädchen und 35 Kinder von 1 bis 6 Jahren an 492 Verpflegungstagen und zwar 14 Knaben und 19 Mädchen. Diese Zahlen geben ein anschauliches Bild von der mühevollen und segensreichen Arbeit des städtischen Jugendfürsorgeheims, wo viel Not und Elend gelindert wird.

H. **Lehrgang für Lichtspielleiter.** Vom 10. bis 20. März fand in den Räumen des oberschlesischen Bilderbühnenbundes Gleiwitz der 4. Lehrgang zur Ausbildung technischer Leiter von Lichtbildveranstaltungen an Schulen und in der Jugendpflege statt. Unter dem Vorsitz des Regierungsdirektor Dr. Weigel wurde am 20. März die Prüfung abgehalten. Es bestanden die Prüfung als technischer Leiter von Lichtbilderveranstaltungen an Schulen und in der Jugendpflege: Lehrer Isidor Affa-Gleiwitz-Sosnitza, Lehrer Ottomar Blachetta-Schirokau, Lehrer Adolf Beykirch-Bobrek-Karf, Lehrer Bruno Erdmann-Przichlebie Kr. Gleiwitz, Lehrer Rudolf Florian-Boguschütz, Lehrer Ernst Höflich-Otok-Friedland, Dipl.-Handelslehrer Josef Konda-Ratibor, Lehrer August Linke-Zülz, Lehrer Heinrich Müller-Broslawitz, Lehrer Paul May-Bladen, Lehrer Paul Malcherek-Mallni, Lehrer Karl Muschalek-Kotlischowitz, Lehrer Josef Preiß-Beuthen, Konrektor Oskar Roczen-Guttentag, Lehrer Rudolf Scholz-Bobrek-Karf, Lehrer Emil Schulz-Tworog Kr. Gleiwitz, Lehrer Erich Sobotta-Dirschel, Lehrer Karl Sylvester-Dt.-Zernitz, Lehrer Bruno Wemmer-Kupferberg, Lehrer Stefan Wieczorke-Miechowitz, Lehrer Karl Wenzel-Boblowitz, Lehrer Paul Outrwoll-Beuthen. Die Prüfung als nichtgewerbsmäßiger Vorführer von Steh- und Laufbildern haben bestanden: Elektrotechniker Franz Cebulla-Schönwald, Kassenbote Wilhelm Dziwok-Ratibor, Hausmeister Emanuel Fink-Gleiwitz, Elektrotechniker Felix Krzeminski-Gleiwitz, Gausekretär Leo Musiol-Gleiwitz, Kirchendiener Josef Mrosek-Kandrzin, Schlosser Max Prokisch-Peiskretscham, Jugendsekretär Bertold Nelke-Gleiwitz, Hausmeister Alfred Quisinsky-Neuland, Telegrafenmechaniker Georg Seiler-Oppeln, Elektrotechniker Wilhelm Vogel-Ziegenhals, Heimverwalter Hans Wieder-Gleiwitz, Heimverwalter Zysik-Groß-Strehlitz.

h. **Peiskretscham.** Der katholische Jugend- und Jungmännerverein hielt im Jugendheim seine Generalversammlung ab. Der Präses, Kaplan Thomas, gab einen Rückblick auf die Arbeit im verflossenen Jahre. Der Schriftführer gab dann den Jahresbericht. Den Kassenprüfungsbericht erstattete im Namen der Prüfungskommission Gerhard Hiller. Dann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden gewählt zum 1. Senior Heinrich Drzyzga, zum 2. Senior Anton Smaczny, 1. Schriftführer George Winkler, 2. Schriftführer Swoboda, 1. Kassierer Gerhard Hiller, 2. Kassierer Karl Rudolph, Wanderwart Karl Kuban. Beisitzer: Kopitz, Woytalla, Polotzek, Winkler.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Kraftpost-Paketbeförderung.** Vom 1. Mai d. J. ab wird bei der hiesigen Post die Kraftpost-Paketbeförderung eingeführt. Es werden 5 Kraftpostwagen anstelle der bisherigen alten Postkutschen in Tätigkeit treten.

s. **Versetzt** wurde Studienrat und Religionslehrer Schulz von der Reitzensteinschule in Hindenburg nach Deutsch-Krone.

s. **Das Ingenieur-Examen** bestand Alfons Duda aus Mikultschütz.

s. **Das kommende Gesicht der Königshütter- und Karlstraßen-Ecke.** Wie bereits mitgeteilt, läßt die Baugenossenschaft „Selbsthilfe" auf dem von ihr käuflich erworbenen Sochieraschen Grundstück an der Königshütter- und Karlstraßen-Ecke anstelle der Kachelfabrik eine Auto-Garage und einen Lagerraum errichten. In nächster Zeit soll dort der hohe Fabrikschornstein abgetragen werden. Ebenso besteht die Absicht, das Eck-Wohnhaus abzutragen und an seine Stelle ein Halbkreis-Gebäude errichten zu lassen. Betreffend der Abtretung eines Geländestreifens an die Stadt zwecks Verbreiterung der Karlstraße ist dem Magistrat bereits ein Vorschlag unterbreitet worden. Dieser dürfte dem bestehenden Plan zur Durchführung und Einmündung der Straße in die Dorotheenstraße, entsprechend der Lage des bevorstehenden Baus eines neuen Bahnhofs-Gebäudes auf der bisherigen Verlade-Rampe angepaßt sein. Wie man uns mitteilt, steht es bereits fest, daß an dieser und keiner anderen Stelle das neue Bahnhofsgebäude errichtet werden wird. Verbunden damit sind auch einige Gleis-Aenderungen, über die die Eisenbahn-Verwaltung noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt hat. Jedenfalls steht die Karlstraßenfront vor einer völligen Umformung, die auch eine Verlegung des Hauptverkehrs zwischen Alt-Hindenburg und dem Stadtteil Zaborze zur Folge haben wird.

i. **60jähriges Jubiläum des israelitischen Krankenpflege- und Beerdigungs- und des Frauenvereins.** Am 24. März 1870 sind beide obengenannten Vereine in Hindenburg ins Leben gerufen worden. Aus Anlaß des 60jährigen Jubiläums fand in der Halle des jüdischen Friedhofs eine religiöse Feier statt, in der Kantor Schallamach Solo und ein Chor Lieder sang. Nach Gebeten hielt Rabbiner Dr. Kaatz die Gedächtnisrede. Die weltliche Feier im schöngeschmückten Kasino der Donnersmarckhütte, die viele hundert Teilnehmer vereinigte, wurde eingeleitet durch das „Halleluja" von Hummel, das Frau Adele Kochmann in formvollendeter Weise zu Gehör brachte. Josef Zimmermann sang darauf das Arioso von Händel. Es folgten Ansprachen von Frau Lina Isaak, welche einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins warf, von Rechtsanwalt Dr. Guthaner, der die Wünsche des Synagogenvorstandes überbrachte, von Unger-Groß-Strehlitz, der im Namen der oberschlesischen Vereine sprach. Für die Frauenvereine von Beuthen, Gleiwitz und Königshütte ergriff Frau Golinski das Wort. Dann folgte ein wohlgelungenes Tafellied, das von Dr. Weinstein verfaßt war, sowie eine humorvolle Ansprache des weit über die Grenze seiner Gemeinde beliebten Rabbiner Dr. Kaatz. Nachdem Kantor Schallamach ein Lied gesungen hatte, sprach Michaelis allen den Dank des Vereins aus. Hierauf folgte die prächtig inszenierte Aufführung der Pantomime „Die Puppenfee", die von Frau Polly Pollack einstudiert war und großen Beifall fand, ebenso wie die daran sich anschließenden turnerischen Darbietungen des Turnvereins Hakoha.

s. **Von der Donnersmarckhütte.** Nachdem aus dem Eisenkonstruktionsbetriebe bereits 60 Mann entlassen wurden, wird daselbst eine weitere Entlassung von 40 Mann beabsichtigt. — Die Einlegung von Feierschichten hat auch auf die elektrische Zentrale übergegriffen. — Der von der Belegschaft der Röhrengießerei in einer Versammlung gefaßte Beschluß, mit der Verwaltung über eine viermonatige Stillegung des gesamten Röhrengießereibetriebes in Verhandlung zu treten und daran die Bedingung zu knüpfen, daß nach Wiederaufnahme desselben die gesamte Belegschaft mit ihren Rechten wieder weiter beschäftigt wird, ist von der Generaldirektion nicht anerkannt worden. Es wird an der Durchführung des Entschlusses der Verwaltung, abwechselnd eine Woche zu feiern, die andere zu arbeiten, festgehalten. Eine Entschädigung für die Lohnverluste seitens der Erwerbslosenfürsorge wird erwartet. — Die Kokshalden-Bestände sind in stetem Wachsen begriffen. Sie ziehen sich in Form einer Gebirgskette durch die Schluchten nach dem früheren alten Hüttenpark hin.

s. **Aufregender Vorfall.** Dienstag vormittag kam unweit der Händlerschen Mühle ein Radler vor einem aus Zaborze ankommenden Straßenbahnzug zum Sturz und fiel auf die Schienen. Es gab seitens der Straßenpassanten einen fürchterlichen Aufschrei, weil angenommen wurde, daß der Radler unter die Räder geraten werde. Dem Motorführer gelang es jedoch, den Zug dicht an dem Gestürzten zum Stehen zu bringen. Schuld daran war eine Straßenarbeiterin die beim Wegziehen eines eisernen Karrens aus dem Gestänge dem Radler den Weg versperrt hatte.

s. **Grubenunfälle.** Auf dem Westfelde der Königin-Luisegrube wurde der Zimmerhäuer Anton Wiora am Bein von der Schrämmaschine erfaßt und schwer verletzt. — Ebenda zog sich der Fördermann Peter Pischniok eine Beinverletzung zu. — Auf der Sosnitza-Grube erlitt durch Kohlenfall der Fördermann Johann Swienty eine Kopfverletzung.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 25. März

Wieder freundlich

Die Börse eröffnete wieder in freundlicher Haltung. Die Geschäftstätigkeit war jedoch nicht bedeutend. Die Aufträge des Publikums kamen meist dem Rentenmarkt zugute. Besonders die Altbesitzanleihe war weiter gefragt und setzte mit 55¼ nach 54,80 ein. Zu der Nachfrage trugen neben dem anhaltenden Interesse für festverzinsliche Werte, denen sich auch die Spekulation stärker zugewandt hat, Meldungen bei, daß eine vierteljährliche anstatt der jährlichen Verlosung in Erwägung gezogen werde. Die Stimmung an der Börse wurde heute durch die Amsterdamer Diskontermäßigung von 3½ auf 3 Prozent, sowie die Annahme des Gesetzentwurfes über die Finanzreform durch den Reichsrat begünstigt. Die Tariferhöhungspläne der Reichsbahn stören weiter, doch hört man vielfach den Hinweis, daß eine Tariferhöhung bereits seit einem halben Jahre drohe. Viel Beachtung fand der günstige Reichsbankausweis, der eine neue Rekordentlastung zeigte. Eine Notendeckung von 71,6 Prozent erklärt den gestrigen Entschluß der Diskontermäßigung.

Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 3—5, Monatsgeld mit 6¼—7¾ zu hören.

Der Dollar lag niedriger. Kabel-Mark 4,18,85, Pfunde-Kabel 4,86,85.

Weiteres Interesse beanspruchten Schiffahrtswerte, von denen Lloyd 1½ und Hapag 1 Prozent höher einsetzten. Auch Bahnaktien weiter befestigt. Schantung aus den erwähnten Gründen 2½ höher. Elektrowerte gewannen im Durchschnitt 1 Prozent, doch waren einzelne Werte wie Siemens, Licht und Kraft und Felten bis 1 Prozent niedriger. Farben ¾ Prozent höher. Auch Kaliwerte besserten sich im Durchschnitt um 1 Prozent. Von Montanwerten waren nur Rheinische Braunkohlen und Stolberger Zink stärker beachtet. Die übrigen bis ½ höher. Rheinstahl und Mannesmann ¾ niedriger. Berger gewannen noch 1¼, Hotelbetrieb 2, Sarotti 2, Tietz 2 Prozent niedriger. Nach den ersten Kursen leicht abbröckelnd.

Im weiteren Verlauf veränderte sich das Kursniveau bei sehr stillem Geschäft kaum noch. Man handelte etwa 1 Prozent unter dem ersten Kurs. Eine Stütze ging von der weiteren Ostbewegung an den Rentenmärkten aus. Bei lebhafter Umsatztätigkeit waren hier überall weitere Erhöhungen von 1 bis 2 Prozent festzustellen. Neubesitzanleihe erhöhten sich um 9⅛ und Altbesitz auf 55½ Prozent. Am Aktienmarkt waren BMW. 1¾ fester. Dagegen lagen schwächer Farben ⅞, Gelsenkirchen 1, Reichsbank 1¼, Hapag ¾, Schuckert 1½, Siemens 1, Salzdetfurth 2½, Vereinigte Stahl ¼. Bemberg verloren 6 und Aku 3 Prozent. Der Privatdiskont blieb bei geringem Umsatz unverändert 4⅞. Der Reportsatz wurde von den Banken mit 6¼ gegenüber 7 Prozent des Vormonats festgesetzt.

Die Börse schloß wenig verändert. Man wollte vielfach ein weiteres Abwandern der Spekulation in die Rentenmärkte beobachten. Der scharfe Kursrückgang der Bembergaktien um 9½ Punkte verstimmte. Auch Aku verloren 3½ Prozent. Nachbörslich hörte man AEG. 166, Farben 168, Salzdetfurth 367, Siemens 251¼, Deutsche Reichsbahn 93⅝, Lloyd 112 B., BMW. 80¼, Gelsenkirchen 141⅞, Polyphon 275, Schantung 68 nach 60¾, Siegen-Solingen 16⅞, Karstadt 126, Neubesitz 9⅝, Altbesitz 55⅝.

Schlesische Pfandbriefkurse, 25. März

5proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 94,—, 7proz. —, 6proz. 78,25, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 6,94, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 71,73, dto. Anteilscheine 21,50.

Breslauer Produktenbörse, 25. März

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Unregelmäßig. — Mehl: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Gefragt. — Rauhfutter: Stroh etwas gefragt. — Futtermittel: Fest. Amtliche Notierungen (100 Kilo). Getreide: Weizen 24,50, Roggen 14,60, Hafer 12, Braugerste 17, Sommergerste 14,80, Wintergerste 13,80. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34,75, Roggenmehl 21,75, 65proz. Roggenmehl 1 Mark teurer, 60proz. 2 Mark teurer Auszugmehl 4075. Feinere Sorten werden höher bezahlt. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 21—26, grüne Erbsen 21—23, Pferdebohnen 19—20, Wicken 20—22, Peluschken 20—22, Lupinen gelb 15,50—16,50, Lupinen blau 13,50—14,05. Bessere Sorten entsprechend höher. Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation: R.- und W.-Drahtpreßstroh 1,15, R.- und W.-Bindfadenpreßstroh 0,85, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1, G.- und H.-Bindfadenpreßstroh 0,85, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu gesund trocken 2,50, Heu gut, gesund, trocken 2,90. Futtermittel: Weizenkleie 8,50 bis 10, Roggenkleie 8,25—9,25, Gerstenkleie 9—11, Leinkuchen 17—18, Rapskuchen 12,75—14,75, Palmkernkuchen 14,25—15,25, Dt. Kokoskuchen 16—17, Palmkernschrot 15,50—16,50, Reisfuttermehl 9—10, Biertreber 8,25—925, Malzkeime 7,50—8,50, Trockenschnitzel 7,25—7,75, Futtermais 14—15, Sojaschrot 15,50—16,50, Kartoffelflocken 13,75—14,75, Sonnenblumenkuchen 12—13, Erdnußkuchen 16,75—17,75.

Oberschlesischer Produktenmarkt Gleiwitz

In Anpassung an die augenblicklichen Verhältnisse auf dem Produktenmarkt zeigte sich der oberschlesische Produktenmarkt in einer ruhigen Haltung. Der Brotgetreidemarkt sowie der Futtermarkt brachten Belebung im Geschäft. Kartoffeln und Raps waren nicht im Handel. Die Tendenz war abgeschwächt, das Schiedsgericht tagte diesmal nicht. Es konnten aber mehrere freundschaftliche Arbitragen in Roggen getätigt werden.

Nach den amtlichen Notierungen gestalteten sich die Preise pro Doppelzentner wie folgt: Weizen inl. 24, ausl. 22—23 Grenze, Roggen inl. 14 bis 14,50, ausl. 13 Grenze, Braugerste 16—17, Hafer 11 bis 11,50, ausl. 10—10,50, Mais 10—10,35 Grenze transitiv, Serabella ausl. 15—16 Grenze, Gelb-Lupinen 13,50—14, Blau-Lupinen 11,50—12, Roggenfuttermehl inl. 7, ausl. 6,50, feine Weizenkleie 7, grobe Weizenschale 7,50.

Der Aktienindex

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—1926 gleich hundert) stellt sich für die Woche vom 17.—22. März 1930 auf 118,3 gegenüber 118,5 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 117,0 (117,4) in der Gruppe verarbeitende Industrie auf 106,5 (106,8) und in der Gruppe Handel und Verkehr auf 138,4 (138,8).

Vereinigte Stahlwerke AG. Die Angestellten und Arbeiter der Vereinigt. Stahlwerke AG. haben der Verwaltung ein Angebot unterbreitet, wonach sie einen 15prozentigen Lohn- und Gehaltsabbau vorschlagen, um eine Stillegung des Werkes zu vermeiden. Die Einsparung würde bei einer augenblicklichen Lohnsumme von rund 700 000 Mark etwa 1 260 000 Mark pro Jahr betragen, was den für die letzten Jahre ausgewiesenen Verlusten entsprechen würde.

*

Vergleich bei W. Bielschowski, Oels. In dem Verfahren über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Bankhauses W. Bielschowski in Oels hat am 20. März Vergleichstermin stattgefunden. Dem von dem Schuldner vorgeschlagenen Vergleich stimmte die Mehrzahl der stimmberechtigten Gläubiger mit über 80 Prozent der Gesamtsumme der Forderung zu. Die zur Verteilung kommende Quote steht noch nicht fest.

*

Devisen-Kurse

		25. 3.	24. 3.			25. 3.	24. 3.
Amsterdam	100	167.91	[illegible]	Spanien	100	52.20	52.60
Buenos Aires	1	1.576	[illegible]	Wien	100	58.945	58.985
Brüssel	100	58.38	58.37	Prag	100	12.406	12.407
New York	1	4.184	4.1885	Jugoslawien	100	7.40	7.40
Kristiania	100	112.09	[illegible]	Budapest	100	73.06	73.08
Kopenhagen	100	112.09	[illegible]	Warschau	100	46.85	46.85
Stockholm	100	112.49	[illegible]	Bulgarien	100	3.037	3.037
Helsingfors	100	10.533	[illegible]	Japan	1	2.069	2.07
Italien	100	21.91	21.92	Rio	1	0.483	0.487
London	1	20.364	20.367	Lissabon	100	18.82	18.62
Paris	100	16.395	[illegible]	Danzig	100	81.47	81.43
Schweiz	100	80.97	[illegible]	Konstantinopel	100	—	—

Räuber und Gendarmen

§ Paris, 25. März. Nach einer Meldung aus Athen ist es in der Nähe von Larissa zu einem schweren Feuerkampf zwischen einer Räuberbande unter Führung des gefürchteten Banditen Tsatsas und einer Abteilung Gendarmerie gekommen. Tsatsas und ein zweiter Räuber wurden getötet, während auf Seiten der Gendarmerie ebenfalls zwei Tote und einige Verwundete zu verzeichnen sind. Wie erinnerlich hatte die Bande im vergangenen Jahr eine Ausflüglergesellschaft von 60 Personen überfallen und beraubt und einige Mitglieder erst nach hohem Lösegeld freigegeben.

Zu den neuen Betriebsstoffzöllen. Auch Petroleum wird teurer. In diesen Tagen werden dem Reichstag in zweiter Lesung die neuen Gesetzentwürfe über die Zölle auf Betriebsstoffe zugehen. Darin ist die Zollerhöhung nicht nur für Benzin, sondern, was leider wenig erkannt worden ist, auch für Petroleum vorgesehen, und zwar ungefähr in einer Höhe, daß der Liter um nicht weniger als 4 Pfennig verteuert werden müßte. Petroleum wird heute besonders auf dem Lande und von der ärmeren Bevölkerung unserer Städte verbraucht. Diese beiden Gruppen innerhalb unseres Volkes haben unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten ganz besonders zu leiden, und es ist vom gesunden menschlichen Standpunkt unverständlich, warum man gerade ein lebensnotwendiges Erzeugnis, wie es das Petroleum für diese weiten Kreise heute noch darstellt, so außerordentlich erheblich durch die neuen Zölle verteuern will. — Die Gesetzesvorlagen über die neuen Zölle sind mit großer Geschwindigkeit ausgearbeitet worden und sollen nun übereilt verabschiedet werden, ohne daß sich die maßgebenden Persönlichkeiten über die Folgen, die eine derartige Verteuerung naturnotwendig für große Bevölkerungskreise nach sich ziehen muß, recht klar geworden zu sein scheinen. — Alle Leute, die heute gezwungen sind, abends bei der Petroleumlampe zu sitzen, werden es schmerzlich empfinden, wenn ihnen nun auch die Lichtkosten wieder erheblich verteuert werden. Ihr Einkommen ist im allgemeinen so bemessen, daß sie kaum einen Pfennig übrig haben; es wird ihnen daher nichts anderes übrg bleiben, als die Abendstunden, d. h. die einzige freie Zeit, die ihnen ein schweres Berufsleben läßt, zu verkürzen, oder aber alles zu versuchen, andere Ausgaben einzuschränken. Damit gehen, wenn auch nur im kleinen, doch wieder weiten Kaufmanns- und Industriekreisen Absatzmöglichkeiten verloren, und die Erhöhung des Petroleumpreises wird irgendwie rückwirkend dazu beitragen müssen, die allgemeine Wirtschaftslage noch weiter zu erschweren. — Die Schwierigkeiten der deutschen Landwirtschaft sind schon fast sprichwörtlich geworden. Erneuerungen an den Gebäuden und am Inventar sind durch die außerordentlich hohen Steuern, die man der Landwirtschaft auferlegt hat, zur Unmöglichkeit geworden. Die neuen Zölle auf Petroleum bilden indirekt eine weitere staatliche Belastung der landwirtschaftlichen Betriebe, obgleich jeder weiß, daß die Steuerlast für die Landwirtschaft das Maß des Erträglichen bereits lange überschritten hat. — Darüber hinaus erhöht sich naturgemäß ebenso wie der Preis des Leuchtpetroleums auch derjenige des Traktoren-Petroleums. Hier muß sich die Preiserhöhung für die landwirtschaftlichen Betriebe außerordentlich fühlbar bemerkbar machen, und man kann nur feststellen, daß bei der fortschreitenden Motorisierung des landwirtschaftlichen Betriebes die Zollerhöhung für Petroleum einen weiteren Schritt darstellt zu einer Katastrophe. Es wäre daher wünschenswert, wenn man vor der endgültigen Verabschiedung des neuen Gesetzes sich noch einmal genau überlegte, und auch Sachverständige beider Bevölkerungskreise darüber befragte, ob es nicht ein Unding ist, einen neuen Zoll zu schaffen, der in seiner Auswirkung die deutsche Wirtschaft nur noch unfähiger macht, die sowieso schon sehr hohen Abgaben zu tragen. Man kann den deutschen Reichshaushalt nicht mit einer neuen Abgabe verbessern, die unbedingt zum Gefolge haben muß, daß es der Wirtschaft nicht mehr möglich sein wird, die bereits vorhandenen Steuern in der augenblicklichen Höhe zu bezahlen. Wir glauben nicht, daß es auf diesem Wege gelingt, den Haushalts-Etat ins Gleichgewicht zu bringen.

Die Krise der Kohlenwirtschaft

Bekanntlich haben sich die Zerstörungen des Weltkrieges wohl auf keinem anderen Gebiete so intensiv ausgewirkt, wie auf dem der Kohlenwirtschaft. Die Weltkohlenförderung und der Weltkohlenverbrauch haben mit knapper Not erst eben den Friedensstand wieder erreicht; nicht wenig hat zu dieser ungünstigen Entwicklung die immer stärker werdende Konkurrenz des Erdöls beigetragen, während in den beiden europäischen Hauptkohlenländern, England und Deutschland, noch besondere Gründe für den Rückgang der Kohlenwirtschaft maßgebend sind.

Für England hat sich der Ausbau des Kohlenbergbaues in den westeuropäischen Ländern, die Reparationslieferungen, die außerordentliche Höhe der Selbstkosten, endlich der immer stärker hervortretende polnische Wettbewerb überaus ungünstig ausgewirkt.

Für Deutschland ist die Lage noch schlimmer. Durch den Verlust des Weltkrieges ging Elsaß-Lothringen verloren, das Saargebiet wurde der deutschen Wirtschaftshoheit entzogen, Luxemburg aus dem Zollverbande mit Deutschland gelöst: damit wurden die engen Banden dieser Länder mit der Ruhrwirtschaft zerschnitten. Frankreich und Belgien steigerten ihre Kohlenförderung in den letzten fünf Jahren erheblich über den Vorkriegsstand hinaus und Holland entwickelte in noch nicht zwei Jahrzehnten einen machtvollen Bergbau, der im weiteren Aufblühen begriffen ist.

So nimmt es nicht wunder, daß Großbritannien einerseits, das durch den westeuropäischen und polnischen Wettbewerb stark bedrängt wird, und Deutschland andererseits, das durch das Emporblühen des Bergbaues in seinen natürlichen, ihm eng benachbarten Absatzgebieten erheblich geschädigt ist, sich auf dem internationalen Kohlenmarkt den schärfsten Wettbewerb machen. Jeder dieser großen Partner versucht, den Druck, der ihm aus dem Wettbewerb der kleineren Länder erwächst, auf den anderen abzuwälzen. So befindet sich der europäische Kohlenmarkt schon seit Jahren in einer Krise. Man versuchte, ihr auch auf dem Umwege über den Völkerbund beizukommen, allerdings erfolglos.

Das war bei den Vorschlägen der Arbeitnehmerseite auch nicht anders zu erwarten. In diesen Kreisen glaubt man, daß ein wesentliches Mittel für die Bekämpfung der internationalen Kohlenkrise in der Vereinheitlichung von Arbeitszeit und Löhnen gegeben sei. Auf dem Wege kam man nicht zum Ziele, weil bei allen internationalen Sachverständigen die Auffassung herrschte, daß eine Verwirklichung dieser Forderung eine völlige Anarchie auf dem europäischen Kohlenmarkt zur Folge haben würde.

An einer Völkerbundsregelung hat Deutschland aber kein Interesse, weil in Genf nur machtpolitisch entschieden würde. Eine allgemeine, nutzbringende Verständigung und eine Beseitigung der Kohlenkrise ist nur auf dem Wege freier wirtschaftlicher Uebereinkunft der bedeutenden Kohlenländer, vornehmlich Deutschlands und Englands, möglich. [illegible] fehlt es aber in England zur Zeit noch an der Voraussetzung einer straffen Kartellierung. Im Interesse der europäischen Kohlenindustrie, vor allem auch im Interesse Deutschlands, ist eine baldige Klärung der Verhältnisse in England zu wünschen. Erst dann wird man in England einen verhandlungsfähigen Partner für eine zwischenstaatliche Uebereinkunft erblicken können.

Ein unbedingtes Erfordernis für künftige ersprießliche Verhandlungen wird aber auch sein, daß die Schädigungen, die der Ruhrkohle auf dem italienischen Kohlenmarkt durch die hohe Politik im Haag zugefügt worden sind, bei der Abgrenzung der Absatzgebiete als nicht unbedeutend angesehen werden.

Berliner Börse vom 25. März

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt.wbst.Anl. 28	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.00
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		55.20
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		9.00
Pr.Staatsanl.28	6	91.80
do.Staatsch.I.F.	7	99.25
do. do. II.F.	7	98.00
do.rückz. 1930	6½	99.75
Dt. Reichspost	6½	99.70
do.Schutzgeb	4	2.80
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	89.25
Augsburg 28	5	103.40
Berl. Gold 26	7	83.00
do. 24	6	77.00
Bochum	8	90.00
Bonn 26	8	88.50
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	83.00
Duisburg 28	8	88.50
do. 26	7	83.00
Königsberg 28	7	—.—
Magdeburg 26	8	90.00
Mannheim Gold	10	101.40
do. do.	8	—.—
Mülheim RM.26	8	91.10
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	79.00
K.-Neum. Ritter	8	90.50
do. do. S. 2	8	90.50
do. do. S. 3	8	90.50
do. do. S. 1	6	83.00
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	91.75
Ostpr. ld. Gd.	7	80.50
do. do.	8	90.75
Schlesw.Hol.24	8	92.50
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	104.00
do. do.	8	96.00
do. do.	7	86.50
do. S.A.	6	—.—
Berl. Goldstsch.	10	104.00
do. do.	8	95.75
do. do.	6	—.—
Pr. Ztrst. R. 5	10	102.00
do. do. R. 7	10	102.00
do. R. 3 u. 6	8	—.—
do. R. 9	8	93.50
do. R. 10	8	—.—
[illegible]	7	85.50

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom.Gold 25	8	92.25
do. 26	8	92.25
do. 26	7	88.75
do. 23	5	60.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.50
do. 15	8	95.50
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G. Weim. R 2	8	—.—
do. R.1	5	78.25
Bln.Hyp.B.G.S2	10	101.75
do. S3	10	102.00
do. S4	10	101.25
do. S5 u.6	8	95.25
do. S7	7	90.00
do. S10	6	—.—
do. S8	4½	83.40
do. Kom. S1	8	92.50
do. do. S2	7	—.—
do. do. S3	6	—.—
Br.Hann. 1925	10	102.75
do. 1924	8	94.50
do. 1926	7	—.—
do. 1927	6	—.—
do. Komm.	10	101.10
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	94.00
do. Kom. 1	10	101.25
D.Hyp.Bk. 26	8	95.00
do. 27	8	95.00
do. 28-29	8	95.00
do. 30	7	89.00
do. 31	7	89.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	95.50
Goth Gkr G	10	101.25
do. Gdmk.Pl 4	8	—.—
do. do.	7	—.—
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	98.00
do. D	7	88.10
do. F	8	96.50
Leipz.Hyp. G 3	8	95.25
do. 5	8	96.50
do. 6	7	—.—
do. 9	6	84.90
do. 2	5	—.—
do. Komm. 4	8	91.75
do. do. 8	6	—.—
Mecklbg. Hyp. 8	8	96.00
Mein.Hyp.G. E.3	8	—.—
do. E5	8	86.50
do. E8	8	96.00
do. E2	5	76.75
Mitteld.Bod.Kr.2	10	101.20
do. 3	10	101.20
do. 1	8	95.00
Nrd.Grd.Em. 5	8	95.50
do. Kom. 4	8	91.50
do. do. 18	8	97.00

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	—.—
do. do. 24	8	96.25
do. do. 27	8	96.75
do. do. 26	7	90.00
do. Gold	5	76.00
do. Kom.	10	101.50
do. do. 25	8	93.25
do. do. 27	8	93.25
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	95.80
do. S 2	8	95.80
do. S 3	8	95.80
do. S 4	8	95.80
Pr.Hyp.Kom 241	8	91.00
do. do.252	8	91.25
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	100.90
do. 39, 40	10	102.25
do. 38	9	100.30
do. 41	8	96.00
do. 47	8	96.50
do. 50	8	97.00
do. 42	7	—.—
do.Komm. 17	8	91.25
Rogg. Rt. B. 1-3	8	95.00
do. R. 4-6	8	95.00
Sachs.Bd.G.R. 6	10	101.50
do. R.7	10	101.50
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.35
Pr.Ctr. Bod.O.97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		10.79
do. o. K. O. 1-12		10.30
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh.Rogg.W.-A.	6	10.20
Berl. Roggw.23	5	8.50
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.25
Getreid.R.K.1-3	5	7.60
do. K. 4-6	5	8.75
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.15
Ldsch. Ctr.Rog.	10	9.40
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.75
Mckl.Schw.Rog.	5	—.—
OstprWrk. Kohle	5	11.25
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	7.25
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	—.—
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.71
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.06
Pr.SächsLd.Rog	5	7.25
Rh.Westf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	6.90
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	—.—
Mit Zinsberechnung		
KruppGld 24A-B	6	90.50
do. C-D	6	89.00
Krupp Gold RM.	6	81.75
LeipzigerMesse	6	93.50

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch. n. B.	4½	49.75
do. Gold n. B.	4	—.—
do. Kr.-Rente	4	—.—
Rumänische 03	5	11.50
do. 13	4½	17.80
do.	4	9.30
Türk. Administ.	4	5.75
do.Bagdad S 1	4	6.75
do. Anl 5	4	6.75
do. 08	4	6.95
do. Zoll	4	6.75
do. Lose	fr.Z.	12.50
Ung. St. 13 n. B.	4½	25.00
do. 14 amort.	4½	28.50
do. Gold n. Bg.	4	26.62
do. Kronen	4	3.00
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	116.75
Badische Bank	11	147.50
Bank elekt. Wrt.	10	131.00
do. do. B.	10	126.50
do. do. V.-A.	4½	75.00
Bank f. Brau-I.	11	147.50
Bk. f.Schl.-Holst	8	125.50
Barmer Bk.-Ver.	10	132.50
do. Kreditbank	0	28.62
Bayer. Hypothb.	10	134.50
Berl. Handelsg.	12	172.25
do. Hypthekenb.	12	195.00
Berl.Kassenver.	8	101.00
Br.Hannov.-Hyp.	10	158.00
Comm. u. Privb.	11	159.87
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	105.75
Darmst. Nat.-B.	12	234.00
Dessau. Ldsbk.	8	102.00
Dtsch.-As. Bank	5	46.25
Dt.Bank u DiscG.	10	149.75
Dt. Uebers. Bk.	7	105.00
Dresdner Bank	10	152.00
Getreide-Kredit	10	92.00
Hall. Bank-Ver.	10	124.50
Hamb. Hyp. Bk.	10	129.00
Meining.Hyp. B.	10	136.50
Niederlaus. Bk.	9	101.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	38.00
Preuß. Bodkr.-B	10	136.50
Pr. Pfdbr.-Bank	12	180.00
Reichsbank	12	288.25
Sächsische Bk.	10	149.00
Ver. Hamburg	10	123.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	15.37
do. S 2	4½	15.20
do. S 3	4½	15.50
Allg.Lokal u. St.	12	163.50
Boch. Gelsenk.	0	—.—
Brdb. Std.Eis.A.	5	67.00
Brdb.Std. Eis.B.	4½	67.00
Brschw. Ld. E.	0	40.00
Czakath. Agram	5	16.87
Dt. Eisenbahnb.	7	82.00
Eutin-Lübeck A.	4	40.00
Hlbst. Blkenbg	5	63.00
Halle-Hettstedt.	5½	30.50
Hbg.-Am.-Pak.	7	110.62
do. Süd	8	160.50
Hann. Ueberld.	10	137.00
Hansa Dpfsch.	10	154.00
Königsb. Cranz	4	—.—
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	—.—
Nordd. Lloyd	8	112.50
Nordhs.Wernig.	4	41.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	11.50
Ver. Elbeschiff.	5	—.—

Industrie		
Accumulatorfb	8	119.50
Adler Portland	10	70.50
Adlerhütt. Glas	9	97.00
A. G. f. Bau	6	33.25
do. Pappen	0	18.00
Alexanderwerk	0	33.00
Alg.KunstsUnie	18	96.50
Allg.Elektr.Ges.	8	166.25
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	90.00
Alsen Portland	15	172.50
Ammend. Pap.	12	140.50
Anhalt. Kohlen	6	79.00
Anker-Werke	10	220.00
Annen.Gußstahl	10	100.00
Aschaffenb.Akt.	15	160.00
do. Zellst.	12	153.75
Augsbrg. Hasen	6	70.00
do. Nbg. M	6	79.75
Bachm&Ladew	16	124.00
Balcke Masch.	10	121.00
BanningMasch.	0	17.37
Baroper Walzw.	0	51.00
Basalt	0	37.00
Bavaria	14	171.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	75.00
do. Hartst.ind.	8	123.00
do. Motoren	14	79.25
do. Spiegel	7	66.50
J. P. Bemberg	8	150.50
Bergm. Elektr.	9	200.50
Berl.Guben.Hut	16	231.75
Berl.Karlsr.Ind.	0	67.75
Berliner Kindl.	22	595.00
do.Stamm-Pr.	24	525.00
Berl. Masch.	0	63.00
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	107.00
Bösperde Wlzw.	5	55.00
Brauh. Nürnbg.	12	155.00
Braunk. u. Brik.	10	146.62
Braunschw.Kohl	10	231.00
Braunschw.Jute	6,5	116.00
Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg.Prtl.-Z.	12	135.25
Brem. Bes. Oel	4	64.00
Brem. Allg. Gas	9	124.00
Bremer Vulkan	8	139.00
Brem. Wollkäm.	12	149.00
Brown Boveri	9	126.75
Buderus, Eisen	5	78.25
Em Busch opt.	0	83.00
Butzke Brnh. Jos	7	73.00
Calmon Asbest	0	15.50
Charl. Wasser	8	99.50
Chem. Ind.Gels.	5	64.00
do.WerkAlbert	0	51.00
do. Brockhues	7	—.—
do. v. Heyden	5	62.25
Concord. Chem.	0	18.75
do. Spinnerei	8	45.75
Cont. Gummi	7	152.00
CröllwitzPapier	10	144.00
Daimler Benz	0	38.75
Dessauer Gas	9	171.00
Dt. Asphalt	10	119.75
do. Erdöl	6	102.00
do. Jute	9	68.00
do. Kabel	0	73.00
do. Linoleum	15	246.50
do.Postu.Eisb.	0	27.50
do.Schachtbau	5	96.50
do. Spiegelgl.	6	80.00
do. Steinzeug	15	182.00
do. Tel.u.Kab.	0	66.75
do. Wolle	0	9.75
Doornkaat	10	115.00
Oskar Dörffler	10	106.00
Dortm.Aktienbr.	17	221.00
do. Ritter	20	263.00
do. Union	16	265.50
Dresd.Bau-Ges.	5	56.25
do. Gardinen	10	83.00
Dürener Metall	10	134.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	272.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	—.—
Dyckerh. & Wid.	8	99.00
Dynamit Nobel	6	78.75
Egestorff. Salz	8	—.—
Eilenbg.Kattun	4	60.00
EintrachtBrnk.	10	151.00
Eisen- Verkehr	12	—.—
ElektraDresden	12	164.50
Elektr. Liefrg.	10	167.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	131.00
Elektr.W.Schles	8	107.50
El. Licht u. Kraft	10	170.00
Engelhardt	13	219.50
Enziger Werke	6	84.75
Erdmsdf. Spinn.	0	91.50
ErlangerBaumw	8	104.50
Eschweil.Brgw.	14	211.00
Essener Steink.	8	143.50
ExcelsiorFahrr.	6	15.37
Fahlb. List Co.	8	64.50

Falkenst. Gard.	6	125.00
J. G. Farbenind.	12	168.00
G. Feibisch	20	254.00
FeinJute-Spinn.	8	90.00
Feldmühle Pap.	12	183.00
Felten & Guill	7½	128.50
Flsbg. Schiffsb.	0	52.00
Flöther Masch.	0	38.50
Fraust.Zuckerfb	0	52.00
Fries&Höpfling	4	—.—
R. Frister A.-G.	7	148.50
Froebeln Zuckf.	5	50.00
Gebhardt&Co.	9	78.00
Gehe & Co.	5	51.25
GeorgesGeiling	5	29.00
Geismann Fürth	12	169.00
Gelsenk.Bergw.	8	142.00
G.Genschow&C.	4.8	63.50
GermaniaPortl.	14	161.00
Gerresh. Glash.	9	128.50
Gesfürel-Loewe	10	173.50
Gildemeist. Co.	7 1/7	111.00
Girmes & Co.	15	156.00
Gldb. Woll-Ind.	11	139.00
Glasm. Schalke	16	194.50
Glauz. Zucker	0	57.00
GlückaufBrauer	10	136.00
Gebr. Goedhart	15	190.00
Th. Goldschm.	5	69.75
Görlitz.Waggon	10	107.00
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	38.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	27.50
Grün&Bilfinger	12	187.00
Gruschw. Textil	6	70.00
Guano-Werke	4	51.50
E. Gundlach	6	84.00
Günther& Sohn	12	100.00
Habm.&Guck.	12	127.00
Hacketh. Drht.	8	95.75
Hageda	10	111.00
Hallesch. Msch.	6	88.75
Hamb.Elektr.W.	10	135.00
F. H. Hammers.	8	102.25
Ha.Msch.Egest.	0	36.25
Harb.Eis. u. Br.	8	—.—
Harb.GummiPh.	0	77.00
Hark. Brücken	0	16.25
do. Brück.St.	0	32.50
Harp. Bergw.	0	131.00
Hadwigshütte	7	94.00
Heilmann & Litt	8	70.00
Hemmoor.Portl.	15	157.75
Hess&Herkuls.	11	142.00
HildebrandMühl	0	24.00
Hilpert Masch.	7	106.50
Hind. Aufferm.	8	81.00
Hirsch, Kupfer	9	116.50
Hirschb. Leder	6	81.50
HoeschEis.u.St.	7	111.50
HoffmannStärke	6	64.75
Hohenlohe Wrk.	7	82.00
Holstenbrauer	14	167.25
Ph. Holzmann	7	100.75
Horchwerke	8	60.87
Hotelbetr. Ges.	12	153.00
Hubert. Braunk.	6	127.50
Hutschenr.Porz.	6½	61.25
Lor. Hutschenr.	9	94.00
Hüttenw.Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	251.00
do. Genuß	10	135.75
Jeser. Asphalt	10	—.—
M. Jüdel&Co.	9	130.00
Gebr. Junghans	0	38.50
Jülich Zucker	6.5	61.75
Kahla Porzell.	5	57.50
Kali Chemie	7	148.75
Kalw.Aschersb.	10	215.75
Rud. Karstadt	12	129.87
Kirchner & Co.	4	63.75
Klauser Spinn.	0	—.—
Klöcknerwerke	6	105.50
Köbke & Co.	0	—.—
Kochs Adlern.	4	70.25
Koehlm Stärke	4	60.50
Kolb & Schüle	10	125.00
Kollm. & Jourd.	0	36.75
Köln-Neuess.B.	7½	108.25
Köln.Gas-u.El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	226.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	55.50
Königst. Grdst.	12½	141.75
KönigszeltPorz.	0	9.87
Kontin. Asphalt	5	90.00
Körbisd. Zucker	0	75.50
Gebr. Körting	8	60.00
Körting's Elekt.	8	107.50
Kronpr. Metall	5	47.75
Gbr.Krüger &Co	7	53.50
Kühltransit	12	136.50
Küppersbusch	10	—.—
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer&Co.	10	165.75
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	52.00
Leipzig Riebeck	12	133.00
Leonhard. Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	48.25
Leopoldgrube	4	70.00
Lindener Brau.	10	125.00
Lind. Eismasch.	14	179.50
C. Lindström	20	545.00
Lingel Schuht.	0	52.50
Lingner Werke	7	—.—
Löwenbrauerei	12	265.00
C. Lorenz	6	125.00
Lünebg. Wachs	5	49.75
Magdb.Allg.Gs.	0	41.00
do. Bergw.	0	53.75
C. D. Magirus	0	23.75
Mannesm.Röhr.	7	107.37
Mansfeld Brgw.	7	105.75
Markt- u. Kühl.	12	142.00
Maschinb.-Unt.	0	47.37

Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	131.75
do. Kappel	5	34.50
Maximilianshüt.	7	173.50
Mech.Web.Lind.	10	79.00
do. Sorau	14	169.00
do. Zittau	0	54.00
Mehlteuer Tüll	0	
H. Meinecke	0	111.50
Meissner Ofen	11	—.—
Merk. Wollwar	12	146.50
Metallgesell.	8	108.00
MiagMühlenbau	10	129.75
Mimosa	18	256.00
Minimax	10	101.00
Mitteld. Stahlw.	7	121.50
Mix & Genest	8	130.00
Montecatini	18	56.25
Motorenf. Deutz	0	71.00
Mühle Rühning.	10	105.25
MülheimBergw.	7	104.00
Müller Gummi	8	106.00
Nat. Automob.	0	18.25
Neckarwerke	9	132.00
Niederl. Kohlen	10	148.87
Nordd Eiswerke	10	118.50
do. Kabelw.	10	154.00
do. Steingut	12	181.50
do. Wollk.	8	90.75
Nordwest.Krftw.	7	154.00
Oberschl. E. B.	5	71.00
do. Kokswerk	7	103.37
do. Genußsch.	7	89.50
Oeking. Stahlw.	0	33.00
Oest.Eisb.Verk.	3,35	—.—
do.Siem.Schuck	6	—.—
Orenst.&Koppel	6	75.25
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück-Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	216.00
Phönix Bergb.	6.5	103.25
Phönix Braunk.	6	67.00
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	154.00
Pittl. Werkzg.	10	144.00
Plauen. Gardin.	10	—.—
Plau.Tüll u. Gar.	0	—.—
Herm. Pöge	0	18.00
Polyphon	20	275.87
Pomm. Eisen	0	41.00
Ponarth	18	174.25
Ponge & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	82.00
PorzellanTettau	10	114.00
J. D. Preuß	6	64.75
Preußengrube	5	123.50
Radeberg Exp.	15	180.00
Rasqu.-Farb.	6	72.00
Rathg. Waggon	7	70.00
Rauchw Walter	4	28.50
Ravenshg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	253.00
Reichelt Met.	6	43.00
Rheinfeld Kraft.	10	155.50
Rheink. Braunk.	10	235.75
do. Chamotte	0	72.00
do. Elektrizit.	8	144.50
do. Möbelstoff	10	—.—
do. Spiegelgl.	12	124.25
do.Stahlwerke	6	116.75
do. Westf. El.	10	182.50
do. do. Kalkw.	8	108.25
do. W. Sprgst.	4.8	62.00
David Richter	18	159.25
Riebeck Montan	7.2	98.50
Roddergrube	27	716.00
Rosenthal Porz.	7	87.62
Ros. Zuckerfb.	0	33.00
Rostock Mahn	10	134.00
Roth-Büchner	20	453.00
Ruberoidwerke	12	80.00
RückforthNachf.	0	65.50
Rütgerswerke	6	78.75
Sachsenwerke	7½	96.50
Sächs.GußDöhl	0	78.00
do. Webstuhl	8	67.87
Sachtleben A.G.	12	167.00
Saline Salz.	10	111.50
Sangerh. Masch	6	117.00
Sarotti Schok.	10	131.50
SaxoniaPortl.Z.	10	—.—
Scher. Chem.F.	14	303.00
Schieß-Defries	7	89.00
Schl. Cellulose	10	93.00
do. Lein.Kram.	0	10.25
do. Textilwerk	0	13.25
Hugo Schneider	10	100.00
Schöfferhof Br.	20	255.00
Schönbusch Br.	12	121.50
Schönebeck	0	28.50
Schubert&Salz.	16	220.50
Schuckert &Co.	11	190.25
Schücht&Krem.	6	70.50
Schultheiß	15	274.00
Schwabenbräu	16	212.00
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	102.50
Schwelmer Eis.	0	126.00
Seidel & Naum.	0	50.00
Dr.Selle-Eysler	10	154.50
Siegen Soling.	0	17.12
Siegersdf. Wrk.	10	54.50
Siem. Glasind.	9	137.00
Siem. & Halske	14	253.75
Sinner A.-G.	10	115.50
Sonderm. u. St.	0	155.00
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	58.62
Staßfurt. Chem.	0	22.62
do. Genuß	0	8.00
Steing. Colditz	10	73.00
Stett. Chamotte	5	60.00
do. Elektr W.	12	127.00
do. Oderwerke	0	60.50
Stoker. Plauen	8	96.50
R. Stock & Co.	7	—.—
Stodiek C.	8	108.50
Stöhr* 10Bonus	20*	99.25

Stolberger Zink	6	99.50
Gebr. Stollwerk	9	101.50
Strals.Spielkart	16	298.87
Süddt. Zucker	12	160.00
SvenskaTändst.	5.K.	346.00
Tack, Conrad	8	107.00
Tafelglas	7	111.50
Teleph.Berliner	2.5	—.—
Teuton. Misbg.	12	214.00
ThörlsVer.Oelf.	6	84.00
Trachenb.Zuck.	0	—.—
Transradio	8	129.25
Triumph-Werke	15	183.00
v. Tuchersche	10	137.00
Tuchfbk.Aachen	12	109.00
TüllfabrikFlöha	6	37.00
Unger Gebr.	7	54.50
Union Baug.	5	44.00
Unionchem.Prd	0	43.00
UnionWkz.Diehl	8	—.—
Union Gießerei	0	—.—
Varz. Papier	10	124.00
Ver.Brl.Mörtel	9	115.00
do Böhlerstahl	10 f	140.00
do. Ch.W.Charl.	4	49.25
do. Dt.Nickelwr	12	150.00
do.Flanschenfb.	5	—.—
do.Glanzst.Elbf.	18	150.50
do. Gumb.Msch.	0	39.50
do.JuteSp.La.B.	5	99.00
do. Laus. Glas	0	44.50
do. Metall.Hall.	0	40.50
do.Portl.Schim.	15	173.00
do. Stahlwerke	6	96.50
do.St.Zyp.&Wis.	9	173.00
do. Thür.Metall.	0	45.00
Viktoriawerke	6	56.00
VogelTel.-Draht	6	67.25
Vogt & Wolf	0	78.00
Vogtländ.Masch	6	69.00
do. Tüllfabrik	5	54.50
Voigt-Haeffner	9	218.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	23.50
Vorw.Bielef.Sp.	0	12.00
Vorwohl. Portld.	12	—.—
WandererWrk.	6	43.50
Warst. Gruben	8	125.00
Wasserw.Gelsk.	9	131.00
Wayss &Freytag	8	86.00
Wegelin&Hübn.	8	65.00
Westereg.Alkali	10	219.50
Westf. Draht	5	80.25
do. Kupfer	0	38.00
Wicküll. Küpper	12	237.00
Wick. Prtl. Zem.	10	111.50
Witten.Gußstahl	10	44.00
Wunderlich &Co	12	100.75
Zeitzer Masch.	10	117.00
Zellstoffverein	10	101.00
ZellstoffWaldh.	3 1/3	209.25
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	114.5
Neu Guinea	10	425.00

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

Gemeindevertretersitzung Tworkau

Nach begrüßenden Worten gab Gemeindevorsteher Ender Bericht über die Abschließung der Versicherung von Gemeindegeldern. Die Versicherungssumme ist auf 5000 Mark erhöht worden, wobei auch Beraubung auf offener Straße eingeschlossen ist. Auf einen Antrag Willi Morawietz wurde der kurze Weg zwischen Koziel und Morawietz zur Absperrung für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Auch sollen, wie alljährlich, die Gemeindegräben gereinigt werden. Das soll unter fachmännischer Leitung von Armenunterstützungsempfängern und Erwerbslosen ausgeführt werden. Die Instandsetzung der Gemeindewege durch Egge und Hobel soll in einer öffentlichen Gemeindeversammlung vergeben werden. Bei der Frage der Erweiterung des Friedhofs auf Grund eines Schreibens vom Landrat blieb die Sitzung bei ihrem schon früher gefaßten Beschluß. (Es wird der Kirchengemeinde von dem angrenzenden Gemeindegrundstück bis zum Gemeindehaus der Raum für die Erweiterung des Friedhof unentgeltlich freigegeben.) Zwei Anträge der Kommunisten wurden abgelehnt. Jedoch wird auf einen weiteren Antrag derselben die Zeitschrift „Kommune“ als Probenummern bestellt. Auch wurde der Antrag auf die Anbringung von 8—9 Straßenlampen begrüßt. Jedoch sollen die nötigen Unterlagen zur Ausführung dieses Planes bis zu einer weiteren Sitzung besorgt werden. Die nächsten zwei Punkte wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit beraten. Nach Aufstellung des Etats für das Rechnungsjahr 1930-31 wurde der Schulvorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: Güterdirektor Pfisterer, Buba Theodor, Schiwon und Seidel; Vertreter Segeth, Drobny Anton, Dannek Franz und Zygar Anton. Zum Schulvorstandsvorsteher wurde einstimmig Ender vorgeschlagen. Oeffentlich wurde dann die Anschaffung der Motorspritze beraten. Nach einer längeren Debatte über den „alten Kasten“ und anderen Kosenamen wurde schließlich zur geheimen Abstimmung geschritten. Höchste Spannung lag über der Versammlung, als das Ergebnis bekannt wurde. Mit 12 gegen 8 Stimmen bei 2 Enthaltungen wurde der Antrag angenommen. Endlich erhält Tworkau eine neue arbeitsfähige Spritze. T.

•

b. **Benkowitz.** Am Feste von Mariä Verkündigung gingen 27 Knaben und 25 Mädchen zur ersten hl. Kommunion. Vorbereitet hat sie Pfarrer Lesczyk. Vormittags fand ein deutsches Hochamt statt, bei dem die Marianische Kongregation vierstimmig unter Leitung von Rektor Kusch sang. Der Herr Pfarrer hielt eine deutsche und eine polnische Ansprache. Fast ⅘ von allen Kindern gingen zum deutschen Beicht, und Kommunionunterricht. Bei den Mädchen fiel es auf, das die städtische Tracht immer mehr die ländliche verdrängt. Zusammen mit den Kindern gingen auch fast alle Eltern zum Tische des Herrn. — In den Nachmittagsstunden des Dienstag wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr zu einer Uebung im Hofe des Erbrichtereibesitzers Heinrich Galda alarmiert. Es erschien aber nur ein kleiner Teil der Aktiven.

b. **Ruderswald.** Der Spiel- und Eislaufverein hielt im Vereinslokal von Wziontek seine Generalversammlung ab. Nach Entlastung des alten Vorstandes schritt man zur Neuwahl. Fast einstimmig wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Lehrer Onderka, 2. Vorsitzender Melchior Nowak, Schriftführer Lehrer Onderka, Kassierer und Gerätewart Max Pawellek und Spielwart Bruno Piegsa. Lehrer Neubert-Woinowitz hielt ein Referat und gab dem Verein gute Ratschläge.

b. **Kranowitz.** Am Sonntag fand im Jugendheim eine Monatsversammlung des Spiel- und Sportvereins statt. Es wurden eine Liga-, zwei B- und eine Jugendmannschaft aufgestellt. Ferner wurden die Stücke festgesetzt, die man zu Ostern aufführen will. Gewählt wurde das Drama in 4 Aufzügen „Ich hatt einen Kameraden“ und das Lustspiel „Da schweigen alle Flöten“.

☐ **Gr.-Peterwitz.** Im Anschluß an die Ausmalung der Kirche, die in den letzten Jahren erfolgte, wurde in letzter Zeit im Haupteingang das Kreuzaltarbild unterm Turm zu Ende renoviert. Die Arbeit hat, wie auch schon früher, Malermeister und Staffierer Schulz-Ratibor ausgeführt. Die Renovation wurde sttlecht durchgeführt und ist zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen.

☐ **Ratiborhammer.** Der Lotterieverein „Hoffnung“-Ratiborhammer hielt die Generalversammlung bei Grzeganek ab. Der Vorsitzende, Postsekretär i. R. Honisch, begrüßte und gab bekannt, daß bei der letzten Ziehung leider nur ein Drittel der gespielten Lose als Freilose gezogen wurden. Den Jahresbericht erstattete Friseurmeister Kaluza, den Kassenbericht Kaufmann Adamczyk. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Postsekretär i. R. Honisch, 2. Vorsitzender Oberpostschaffner Myrczek, 1. Schriftführer Reichsbahnassistent Wieczorek, 2. Schriftführer Friseurmeister Kaluza, 1. Kassierer Kaufmann Schäffer, Beisitzer Oberpostschaffner a. W. Jelitto und Weichenwärter Schebeczik, Kassenprüfer Gärtner Mandla und Schuhmacher Kostka, Kassenkontrolleur Oberbahnhofsvorsteher Stephan.

☐ **Rauden.** Hede Pohler aus Rauden OS. beendete ihre Ausbildung als technische Lehrerin, indem sie am Seminar für Werkunterricht in Leipzig das Examen mit „gut“ bestand. Das Examen als Turn- und Sportlehrerin an der Preußischen Hochschule für Leibesübungen in Berlin-Spandau bestand sie ebenfalls mit „gut“ und das Examen als Nadelarbeitslehrerin in Gleiwitz mit „sehr gut“.

Kreis Leobschütz

* **Der Radfahrer-Verein** 1888 hielt am Donnerstag, den 20. März, bei Hiller seine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Hauptlehrer Fuchs, geleitet wurde. Aus dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Der Verein zählte Anfang des Geschäftsjahres 92 Mitglieder (3 Ehrenmitglieder und 1 Ehrenvorsitzenden). Im Laufe des Jahres ist die Mitgliederzahl auf 57 gesunken. Ausgeschieden durch Tod sind Ingenieur Franz, Apothekenbesitzer Donath, Ehrenmitglied Redakteur Foerster und Saalfahrwart Reichel. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Dem langjährigen früheren Vorsitzenden und jetzigen Ehrenvorsitzenden Kaufmann Max Schmidt, der von 1918 bis 1929 den Verein leitete, ihn nach dem Kriege wieder zur Blüte brachte und das 40jährige Gau- und Vereinsjubiläum in vorbildlicher Weise organisierte und auch durchführte, überreichte der Vorsitzende als ein Zeichen der Dankbarkeit ein Ehrendiplom. Fahrwart Thill gab Bericht über die Ausfahrten. Nach dem vom Kassenführer, Stadtrat Brands, erstatteten Kassenbericht betrugen die Einnahmen 378,98 Mark, die Ausgaben 311,40 Mark, sodaß der Kassenbestand mit Sparkassenbüchern 138,59 Mark beträgt. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Vors. Hauptlehrer Fuchs, 2. Vors. Just, 1. Kassierer Zimelka, 2. Kassierer Haase, 1. Schriftführer Schenke, 2. Hein, als Beisitzer: Brandel, Pelkhofer, Krause, Fahrwart: Thill, Stellvertreter: Dlugosch, Saalfahrwart: Kaul, Stellvertreter: Schenke, Zeugwart: Mutke, Gaudelegierte Krause und Dlugosch, Kassenprüfer: Rücker und Funke, Werbewarte: Paul Schreer und Frl. Pelkhofer, Vergnügungsdirektor: David. Der Verein beabsichtigt, eine Jugendabteilung zu gründen. Jugendliche Mitglieder können Personen werden, die das zehnte Lebensjahr erreicht haben und die Bundesmitgliedschaft besitzen oder erwerben. Zuschriften sind an Hauptlehrer Fuchs zu richten. Acht neue und neun alte Saalmaschinen sollen gegen Feuer, Einbruch und Diebstahl versichert werden. Bei der Prämierung der Ausfahrten erhielten Preise: Frau Pelkhofer 50 Pkt., Frau Dlugosch 36, Frl. Pelkhofer 36, Frl. Schneider 82, Pelkhofer 58, Thill 52, Schreer 44, Krause 42, Funke 38, Dlugosch 36, Just 30, Mutke 30 Pkt. Besonders beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Frage der Schaffung von Radfahrwegen. Am Donnerstag nach Ostern (24. 4. 1930) ist als Auftakt zu den Ausfahrten ein gemeinsamer Ausflug nach der „Waldschänke“ in Aussicht genommen.

* **Hratschein.** Der Opferkasten der Kirchenturmhalle wurde wieder einmal am Sonntag beraubt. Man fand den geleerten Opferkasten im Graben hinter dem Dorfe.

Katscher und Umgegend

Scheunenbrand

o. Katscher. Montag abend in der 10. Stunde schreckte Feuerlärm die Einwohner aus dem Schlaf. Der blutrote Himmel verriet ein Großfeuer in der Stadt. Es brannte die Scheune des Landwirts Habura, Ratiborerstraße, vollständig nieder. Die Wehren 1 Knispel griffen das Feuer erfolgreich an und schützten die gefährdeten Nachbargebäude. Bei dem plötzlichen Einsturz der Giebelwand wäre fast unübersehbares Unheil geschehen. Es wird von dem zahlreichen schaulustigen Publikum auf die Absperrmaßnahmen fast garnicht geachtet. Dem energischen Auftreten von Sanitätsmannschaften ist es zu danken, daß die Zuschauer rechtzeitig gewarnt die gefährdete Stelle umgingen.

Kreis Cosel

a. **Bestandenes Examen.** Fräulein Hanna Riedel, Tochter des früheren Gütervorstehers Riedel in Cosel, hat am Technischen Seminar der Schulschwestern in Gleiwitz die Prüfung als Hauswirtschaftslehrerin bestanden.

* **Vom städtischen Krankenhaus.** Im Jahre 1920 wurden im städtischen Krankenhaus behandelt 531 männliche, 237 weibliche Kranke, zusammen 768. Davon sind gestorben 24 Personen (17 männliche, 7 weibliche). Die Zahl der Verpflegungstage betrug 12 628 und zwar für männliche 8653 und für weibliche 3975 Tage. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kranken betrug rund 16 Tage, nach dem Geschlecht getrennt rund 16 Tage für männliche und rund 17 Tage für weibliche Kranke. Der höchste Krankenbestand im Jahre 1929 war am 17. März mit 23 männlichen und 19 weiblichen Kranken. Es wurden etwa 350 Röntgendurchleuchtungen zum Teil ambulant vorgenommen und etwa 200 Röntgenphotographien angefertigt. Im Berichtsjahr wurden 294 große und kleine Operationen vorgenommen.

a. **Fortunas Launen.** In recht unangenehmer Weise haben einem hiesigen Kaufmann Fortunas Launen mitgespielt. Dieser spielte zusammen mit seinem Bruder jahrelang ein Viertellos der Sächsischen Staatslotterie. Da diese Nummer nur selten mit einem Einsatz gezogen wurde, tauschte er sie mit einer anderen Nummer ein, die in der gegenwärtigen Hauptziehung der fünften Klasse mit einem kleinen Gewinn gezogen wurde. Das frühere Los dagegen kam fast zur gleichen Zeit mit 100 000 Mark heraus.

a. **Eigentümer gesucht.** Im Fundbüro zu Klodnitz ist eine Damenuhr abgeliefert worden. Der Eigentümer kann sich dortselbst melden.

a. **Billiges Geflügel** verschafften sich Spitzbuben, die dem Häusler Wollowski von der Kobelwitzer Straße in Cosel von der Weide drei Gänse wegholten. Desgleichen wurden nachts dem Häusler Ignatz Philipczik von hier von einem unbekannten Dieb aus einem verschlossenen Schuppen fünf Hühner und ein Hahn gestohlen.

a. **Aus dem Landkreis.** Durch das Amtsgericht Cosel sind eidlich verpflichtet worden der Lehrer Reinhold Fuchs in Klodnitz als Schiedsmann für Klodnitz, Gasthausbesitzer Richard Brzoska in Blechhammer als Schiedsmann für Medar-Blechhammer, Lenartowitz, Kaufmann Emil Drost in Klein-Althammer als Schiedsmann für Jakobswalde, Goschütz, Klein-Althammer, Ortowitz.

Kreis Neisse

* **Staatliches katholisches Gymnasium Carolinum.** Sonnabend fand die feierliche Entlassung der Reifeprüflinge statt. Als Gäste bemerkte man u. a. Landrat von Ellerts und Bankdirektor Dr. Gloger, den Vorsitzenden des Vereins ehemaliger Neisser Gymnasiasten. Im Namen der Abiturienten nahm von Ellerts von Lehrern und Kameraden Abschied, seitens der bisherigen Mitschüler rief der Unterprimaner Walter den Scheidenden ein Lebewohl zu. Anschließend händigte der Anstaltsleiter den Abiturienten die Reifezeugnisse aus. Aus dem Jubiläumsfonds des Vereins ehemaliger Neisser Gymnasiasten konnten die Abiturienten Barwitzky, Kozik, Nowak, Schenke, Körner je ein Stipendium erhalten. Auf Grund einer besonderen Spende des Vereins ehemaliger Neisser Gymnasiasten konnten sodann die Abiturienten von Ellerts, Tannert, Morawietz und die Schüler Cebulka und Wenzel U1, Stelzer und Winkler O2 sowie Zylka U2 mit Buchprämien bedacht werden. Die vom Schlesischen Bismarckverein gestiftete Buchprämie wurde dem Abiturienten Bockisch zugesprochen. Eine besondere Freude war es dem Anstaltsleiter, die Erhöhung des Fonds der Jubiläumsstiftung um 500 Mark sowie die Errichtung einer Wawrzik-Stiftung bekanntgeben zu können. Unmittelbar nach der Feier traf die erfreuliche Nachricht ein, daß vom Reichsministerium des Innern dem Obersekundaner Winkler eine Reichserziehungsbeihilfe von 500 Mark, dem Untersekundaner Zylka eine solche von 600 Mark bewilligt worden ist.

g. **Die Meisterprüfung** haben in Neisse vor der Handwerkskammer bestanden die Sattler Mikolajetz (Neisse), Bönisch und Ziebold (Grottkau).

* **Wechselfallenschwindler.** Mitte Januar sollen angeblich zwei Reisende verschiedene kleine Geschäfte in Neisse besucht haben, um daselbst Kleinigkeiten zu kaufen. Die Bezahlung erfolgte mit größeren Geldscheinen. Während einer von diesen Leuten sich bei der Herausgabe des Restbetrags mit dem Geschäftsmann rege unterhielt, steckte der andere den Geldschein, den er in Zahlung geben wollte, und das Wechselgeld ein, um gleich darauf zu verschwinden. Auf diese Art wurde der Geschäftsmann seine Ware, den Geldschein und außerdem das Wechselgeld los. Diejenigen Geschäftsleute, die auf diese Art betrogen worden sind, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Haferstraße, Zimmer 4, zu melden.

* **Fahrraddiebstahl.** Aus dem Hausflur Kochstraße 8 bei Tierarzt Wilde wurde ein Herrenfahrrad Marke „Panther“ gestohlen.

Kreis Neustadt

F. **Uebergabe des neuen Finanzamtsgebäudes in Neustadt.** Dieser Tage erfolgte der Umzug des Neustädter Finanzamts nach dem neuen Gebäude am Vogteiplatz. Das neue Finanzamtsgebäude gereicht trotz der schlichten Bauweise der Stadt zur Zierde. Montag ist die Uebergabe durch den Präsidenten des Landesfinanzamts Oberschlesien, Professor Hedding aus Neisse, erfolgt. In seiner Ansprache gab Regierungs- und Baurat Zeising (Neisse) einen Ueberblick über die Baugeschichte des neuen Hauses. Präsident Hedding dankte der Bauleitung und denjenigen Stellen, die am Zustandekommen des Werkes Anteil haben. Es folgte nun die Schlüsselübergabe an den Finanzamtsvorsteher. Landrat Dr. Pachur und Bürgermeister Dr. Rathmann hielten Glückwunschreden. Der Festakt fand mit Dankesworten des Finanzamtsleiters, Oberregierungsrat Dr. Rendschmidt, seinen Abschluß.

F. **Ein alter Sänger gestorben.** Das älteste Mitglied des Männergesangvereins Steinau OS. war der Ackerbürger Josef Müller, der im Alter von 80 Jahren gestorben ist und am 24. März zu Grabe getragen wurde.

F. **Haushaltungslehrgang in Schnellewalde.** Ein achtwöchiger Haushaltungslehrgang, dessen Leitung bei Lehrerin Oggan (Beuthen) lag, fand in Schnellewalde statt. Die Abschlußprüfung ging jetzt vor sich und verlief zufriedenstellend. Sowohl in der Prüfung als auch durch die Ausstellung von Handarbeiten und Backwaren wurde gezeigt, daß die 25 Teilnehmerinnen sich durch den Kursus ein großes Maß von Kenntnissen angeeignet haben. Landrat Dr. Pachur erfuhr für die verständnisvolle Förderung der weiblichen Jugendpflege herzlichen Dank und gab in seiner Ansprache der Freude darüber Ausdruck, daß die vom Kreis für den Lehrgang zur Verfügung gestellten Mitteln geholfen haben, die jungen Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen zu erziehen.

(+) **Deutsch-Rasselwitz.** Die Fischereigerechtigkeit im Hotzenplotzfluß — die Flußstrecke beträgt etwa vier Kilometer — ist auf zwölf Jahre an den Kriegsverletzten Theodor Rosenberger für jährlich 90 Mark verpachtet worden. Der Pächter hat einen Kahn auf seine Kosten zu beschaffen und der Ortspolizeibehörde unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Fischerei im Flußaltarm neben Breitkopfs Wiese ist an Bäckermeister Thiele, die Fischerei im Altarm, geschlossenes Gewässer auf dem Rinderplan, an die Heimstättengenossenschaft verpachtet worden. — Um für die Jugendpflege, den Kleinkindergarten, Verein Deutsche Jugendkraft, den Mädchenbund usw. geeignete Räume, einen Spielplatz und Garten zu schaffen, erwarb der Pfarrer Schubert das bisher als Lichtspielhaus benutzte Grundstück von dem Amtssekretär Schernn. Der Erwerber wird den Kinoraum ausbauen und durch zweckmäßige Anbauten für den oben bezeichneten Gebrauch einrichten. Durch diesen Besitzwechsel verschwindet der gewerbsmäßige Kinobetrieb.

(*) **Deutsch-Rasselwitz.** Der Stand der Wintersaaten wird durchweg als günstig bezeichnet. Jedoch macht sich die Mäuseplage noch sehr bemerkbar, es wird nach behördlichen Vertilgungsmaßnahmen gerufen. — Kürzlich hat der Kreisgärtner Obstbauinspektor Poelsterl von hier im Hankeschen Saal einen Vortrag mit Lichtbildern über Obstbaumneupflanzungen gehalten. Der Vortragende sprach über den überragenden Wert von Obst und Gemüse und die bedeutende Rolle dieser in der Ernährung von Menschen, besonders auch bei Kindern haben. Kreisgärtner Poelsterl gab lehrreiche für Gartenbesitzer sehr nützliche Anleitungen über zweckmäßige Neupflanzung von Obstbäumen. In der anschließenden Aussprache beantwortete der Kreisgärtner mehrere an ihn gestellte Fragen aus dem Gebiet der Obstbaulehre.

Funk-Programm

Gleiwitz 253 — **Breslau 325**

Freitag: 16 Modeplauderei, Küchenzettel. 16,30 Konzert. 17,30 Kinderzeitung. 18 „Frühling in Schlesien“. 18,15 „Kontrollmarke 253“. 18,40 Rechtskunde. 19,05 Abendmusik. 20 „Der Tag des Abgeordneten“. 20,30 „Das Moor“, Hörspiel. 21,30 Heitere Lieder und Balladen. 22,35 Reichskurzschrift.

Sonnabend: 15,50 Stunde mit Büchern. 16,20 Esperanto. 16,30 Konzert. 17,30 Die Filme der Woche. 17,55 „Das Schwerbeschädigten-Gesetz“. 18,15 „Die Struktur der niederschlesischen Arbeiterschaft“. 18,40 Französisch. 19,05 Abendmusik. 20 Humor. 20,30 Konzert. 22,30 Tanzmusik.

Eine neue Erfindung Marconis



Der berühmte italienische Radiotechniker Marconi kündigt ein hochinteressantes Experiment an, dessen Gelingen einen neuen großen Fortschritt auf dem Gebiet der drahtlosen Uebertragung von Energien bedeuten würde. Marconi beabsichtigt, von seiner im Hafen von Genua liegenden Yacht aus mit seinem neuen Kurzwellensender die Beleuchtungsanlagen der Elektrizitäts-Ausstellung von Sidney in Australien einzuschalten. Durch einen Druck auf einen Knopf sollen in 16000 Kilometer Entfernung die vielen hundert Lampen der Ausstellung angezündet werden.

Kreis Falkenberg

□ **Dambrau.** Der Sportverein Dambrau hielt im Pelzschen Gasthause seine Jahreshauptversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende Lehrer Czlommer begrüßt hatte, überreichte er der 1. Jugend einen Wimpel, den sie sich am Gaujugendtag in Oppeln erworben hat. Darauf gab der Schriftführer Arndt Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Der Verein zählte 52 Mitglieder am Jahresanfang. Anschließend gab der Kassierer den Kassenbericht. Die Gesamteinnahmen des Vereins betrugen 928 Mark, die Gesamtausgaben 822 Mark. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Lehrer Czlommer, Schriftführer Arndt, Kassierer Syguſch, Sportwart Angel, Beisitzer Mann und Kiewitz, Zeugwart M. Preißner, Fahrwart Meier.

Kreis Oppeln

c. **Die Zahlung der Militärrenten** findet am Sonnabend, den 29. März, die der Alters-, Invaliden- usw. Renten am Dienstag, den 1. April in der Turnhalle in der Oderwstadt von 7,30 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr statt.

□ **Polizeibeamtenversammlung.** Die Ortsgruppe Oppeln des Verbandes preußischer Polizeibeamten e. V. Berlin hielt bei Kunsche die Generalversammlung ab. Alterspräsident Polizeiwachtmeister D. Birke leitete die Vorstandswahl. Kriminalbezirkssekretär Pacülla, der das Amt bereits zehn Jahre leitet, wurde einstimmig wiedergewählt; desgleichen Kriminalassistent Kubitza als Schatzmeister und Pol.-Meister Brollik als 1. Schriftführer sowie fast alle übrigen Vorstandsmitglieder. Als Obmann für die Schutzpolizei wurde Pol.-Hauptwachtmeister Buchwald gewählt. Der Bezirkstag findet am 2. und 3. Mai in Hindenburg statt. Die Ortsgruppe Oppeln zählt gegenwärtig etwa 400 Mitglieder und umfaßt die gesamte Schutzpolizei, Verwaltungspolizei, Kriminalpolizei und Kommunalpolizei. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils brachte die Hauskapelle der Schutzpolizei noch einige Musikstücke zum Vortrag.

c. **Reichsheimstättengebiet Oppeln-Ost.** Nachdem durch Ortssatzung des Magistrats das Gelände am Bahnhof Oppeln-Ost zum Heimstättengartengebiet erklärt worden ist, hat die städtische Polizeiverwaltung hierzu eine Polizeiverordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß das Heimstättengebiet ausschließlich Gartengebiet ist und Bauten, sofern sie zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienen, in diesem Gebiet nicht errichtet werden dürfen.

:: **Der Ruderverein** hielt seine Generalversammlung im Bootshaus ab. Nach der Eröffnung durch Oberregierungsrat Wehrmeister genehmigte man den Haushaltsvoranschlag des Kassenwarts Kunze für 1930. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Zum Ruderwart wurde Kriebler bestimmt. Der Verein will in diesem Jahre besonders das Wanderrudern pflegen.

c. **Gegen die Rattenplage** ordnet die Polizei vom 10. bis 12. April einen Rattenfeldzug an.

:: **Schaufenstereinbruch.** Nachts ist in zwei Schaufenster des Kaufhauses Sosnowski hierselbst eingebrochen worden. Gestohlen wurden 3 Meter Kammgarnstoff, 3,50 Meter Popelin, zweimal 4 Meter Tweed und 2 Paar Herrenhandschuhe.

" **Brautausstattung und Drei-Zentner-Schwein gestohlen.** Einen dreisten Einbruchsdiebstahl führten in Bowallno Einbrecher bei dem Landwirt M. aus. Sie entwendeten aus dem Nachbargrundstück eine Leiter und stiegen durch ein kleines Fenster in das Obergeschoß des Hauses, wo ihnen reiche Beute in die Hände fiel. So stahlen sie ein fast drei Zentner schweres Schwein, das kurz vorher geschlachtet worden war und auf dem Boden hing. Außerdem stahlen sie eine Brautausstattung. Vom Boden nahmen sie der Bequemlichkeit halber die Treppe hinab, öffneten die Haustür und zogen ungestört ab.

:: **Malapane.** Ein Abschiedsfest veranstaltete der Kameradenverein für seinen Führer, Forstrat Gies, gemeinsam mit dem Männergesangverein. Der 1. Vorsitzende Scholz entbot herzlichen Willkommensgruß, besonders dem Kreiskriegerverbandsvorsitzenden Major Neumann, dem Vorsitzenden des Grenadiervereins Oppeln, Studienrat Molke, Forstrat Gies und Fabrikbesitzer Fuchs. Er gab unter Ueberreichung eines Ehrendiploms die Ernennung des Scheidenden zum Ehrenvorsitzenden bekannt. Schubert würdigte dessen Verdienste und überreichte als Abschiedsgeschenk einen Ehrenpokal. Mit herzlichen Worten gedachte Major Neumann der ersprießlichen Tätigkeit des Scheidenden im Kriegervereinswesen und gab bekannt, daß ihm demnächst das Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen werden wird. Oberbuchhalter Ploch sprach unter Ueberreichung eines Blumenkorbs Abschiedsworte namens des Gesangvereins, Kosmala namens der Landesschützen und Studienrat Molke namens des Grenadiervereins. Mit warmen Worten dankte Forstrat Gies für die zahlreichen Ehrungen. Unter Leitung von Liedermeister Haupt wartete der Männergesangverein mit Gesängen auf. Eine reichhaltige Festschrift und Darbietungen verschiedener Art sorgten für Abwechselung.

Kreis Groß-Strehlitz

□ **Medizinalrat Dr. Lehmann †.** Aus Berlin trifft die Nachricht ein, daß dort Medizinalrat Dr. Lehmann am Sonnabend gestorben ist. Der Verstorbene steht in Groß-Strehlitz noch in bestem Andenken. Vom 1. Juli 1920 bis 1. Juli 1925 wirkte er in unserer Stadt wie im Kreis Groß-Strehlitz als Kreisarzt und hat sich in dieser Stellung um die öffentliche Gesundheitspflege viele Verdienste erworben. Dr. Lehmann kam 1920 aus der Provinz Posen zu uns. Den Krieg hatte er als Oberstabsarzt mitgemacht und sich hohe Auszeichnungen erworben. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1925 hatte er sich Berlin als Ruhesitz auserwählt.

:: **Eine Scheune eingeäschert.** In der Nacht brach in dem Dorfe Sucholona (Kr. Groß-Strehlitz) Feuer aus, dem die mit Getreide und Stroh gefüllte Scheune des Landwirts Valentin Gralitschka zum Opfer fiel. Sämtliche Erntevorräte sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

Kreis Guttentag

m. **Autounfall.** Auf der Chaussee Guttentag-Bzinitz stieß ein mit zwei Personen besetztes Gleiwitzer Auto an das Brückengeländer über den Dorfbach in Bzinitz. Das rechte Vorderrad des Kraftwagens wurde demoliert und das Geländer stark verbogen.

m. **Einbruch.** In Liszok drangen Diebe nachts in eine Wohnung und entwendeten 140 Mark und 2 Armbanduhren.

m. **Petershof.** Endlich wird von Petershof und Liszok eine Telefonverbindung nach Zawadzki und Plauder geführt. Die ersten Schritte sind bereits unternommen.

Kreis Rosenberg

w. **Reichsmittel für die Rosenberger Kreisbahn Rosenberg—Landsberg—Zawisna.** Zugleich im Namen des Reichsinnenministers Severing und des Reichsfinanzministers Prof. Dr. Moldenhauer hat Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Stegerwald dem Landrat des Kreises Rosenberg, Regierungsrat Strzoda, in einem amtlichen Schreiben davon Mitteilung gemacht, daß dem Kreis Rosenberg für seine Kreisbahn Rosenberg—Landsberg—Zawisna aus dem Ostfonds der Reichsregierung eine beträchtliche Summe zur Verfügung gestellt wird. Die Höhe des Betrages ist noch nicht angegeben. Vor einigen Tagen war der Landrat persönlich in Berlin und hat bei dieser Gelegenheit auch vom preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff zum Vortrag über die geplante Beteiligung des Freistaates Preußen als Hauptaktionär an der Rosenberger Kreisbahn-A.-G. empfangen. Auch von diesen Verhandlungen verspricht man sich bei den guten Beziehungen des Landrats Strzoda zur Berliner Wilhelmstraße einen nicht geringen Erfolg für die Verwaltung des Kreises Rosenberg.

w. **Die Rückwirkungen des Polenvertrages.** Anläßlich der Jahreshauptversammlung des Oberschlesischen Bauernvereins in Rosenberg äußerte sich Präsident Franzke über die Auswirkungen des deutsch-polnischen Handelsvertrages. Er betonte einleitend die Notwendigkeit, durch gesetzliche Maßnahmen für eine Hebung der Preise zu sorgen. Die Grundlage, auf der sich eine solche Gesetzgebung auswirken könne, müsse aber der Bauer selbst schaffen. Er persönlich könne sich für das Polenabkommen nicht besonders warm einsetzen, weil die hier getriebene Politik gerade auf den Rücken der Landwirtschaft ausgetragen werde. Freilich dürfe man auch die guten Rückwirkungen des Abkommens nicht ganz außeracht lassen. Im allgemeinen werden die Schädigungen, die man hieraus erwartet, nicht so groß sein, wie man anfangs anzunehmen geneigt gewesen sei. Durch den Vertrag erhoffe die Industrie eine starke Belebung ihres Absatzgeschäfts, und dies wieder könne zur Folge haben, daß die Arbeiterschaft auch bessere Beschäftigungsmöglichkeit finde. Somit werde ganz naturnotwendig erreicht, daß der Arbeiter — eben infolge seiner Mehrbeschäftigung und der damit verbundenen erhöhten Verdienstmöglichkeit — in die Lage versetzt werde, dem Landwirt mehr landwirtschaftliche Produkte abzukaufen als bisher. Es sei erwiesen, daß infolge der schrecklichen Arbeitslosigkeit ein überaus bedeutender Rückgang hinsichtlich des Verbrauches gerade von Fleischerzeugnissen festzustellen gewesen sei. An einem eventuellen Mehrverbrauch werde die polnische Einfuhr nur mit einem ganz geringen Prozentsatz beteiligt.

w. **25jähriges Bestehen des Franziskanerklosters in Groß-Borek.** Das weit über Schlesien hinaus bekannte Franziskanerkloster in Groß-Borek, Kreis Rosenberg, die größte Klosterniederlassung Oberschlesiens, kann in diesem Jahre auf das 25jährige Bestehen in der jetzigen Form zurückblicken. Die eigentlichen Feierlichkeiten, die für den Monat Mai geplant sind, werden im Beisein des Fürstbischofs der Diözese Breslau, Kardinal Dr. Bertram, stattfinden.

Kreis Kreuzburg

p. **Verkehrsunfall.** Nachmittags wurde ein sechsjähriges Kind auf der Bahnhofstraße von einem jugendlichen Radfahrer angefahren, zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Der jugendliche Radfahrer versuchte zu flüchten, wurde aber von einem Motorradler eingeholt und der Polizei übergeben.

○ **Motorradunfall.** Sonntag nachmittag verunglückte der in Wierschy beschäftigte Kraftwagenführer Karl Pietruska aus Kuhnau. Er fuhr auf seinem Motorrad eine kurze Strecke im Dorf entlang, kam dabei ins Schleudern und zu Fall. Dabei schlug er mit dem Kopf auf einen Chausseestein und blieb bewußtlos liegen. Kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus Konstadt ist P. an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Poln.-Oberschlesien

Schafft produktive Arbeitslosenfürsorge!

Durch die gegenwärtige schwierige Wirtschaftslage bedingt, wächst die Zahl der Arbeitslosen von Woche zu Woche mehr an und die für die Unterstützungszahlungen erforderlichen Beträge steigen analog hierzu immer höher an. Die finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich die Mehrzahl der Gemeinden befinden, sind eine Folgeerscheinung der allgemeinen Wirtschaftslage, die sich hinwiederum in der sparsamsten Verwendung der Mittel — die überdies erst noch einkommen sollen — durch die Kommunen äußert. Der Etat der Stadt Rybnik für das Rechnungsjahr 1930/31 sieht für Investierungen — außer dem „brennenden" Problem des Schlachthofs — nur einen Bruchteil der in den vergangenen Jahren aufgewendeten Mittel, z. B. für die Ausgestaltung, Unterhaltung bezw. Errichtung von Straßen und Plätzen, Grün- und Promenadenanlagen, vor, und es steht zu erwarten, daß die mit vielen Kosten, großer Mühe und Sorgfalt errichteten Grünanlagen und Schmuckplätze in der Stadt — die abgelegenen kommen garnicht in Betracht, wie die Haaseheide — nicht so gepflegt werden können, wie in den Vorjahren, ganz abgesehen davon, daß es unmöglich wird, an die Schaffung von Neuanlagen heranzugehen. Wenn man sich entschließen könnte, eine produktive Arbeitslosenfürsorge zu schaffen, wie dies im Vorjahr die Wojewodschaftshauptstadt getan hat, ließe sich vielleicht bei Aufwendung einiger Mittel, die eventl. im Anleihewege aufzubringen wären, schon etwas schaffen, denn die an die Arbeitslosen gezahlten Unterstützungen reichen nicht aus, um ihnen eine bescheidene Lebensführung zu ermöglichen, und der weitaus größte Teil von ihnen, der arbeitswillig ist, wäre sicherlich gern bereit, durch produktive Arbeit seine mehr wie bescheidene Lebensführung zu verbessern, wenn er die Möglichkeit dazu hätte. In der Stadt Rybnik fehlen annähernd 3000 Wohnungen, und wenn dieser Bedarf auch nicht auf einmal gedeckt werden kann, so müßten wenigstens die Mittel und Wege gesucht werden, die allmählich eine Besserung in den katastrophalen Wohnungsverhältnissen bringen würden. Die Schaffung einer produktiven Arbeitslosenfürsorge wäre der erste Schritt dazu.

Vom Zuge überfahren und getötet

:: **Kattowitz.** Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Chorzow und Michalkowitz wurde am Dienstag morgen auf den Schienen die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpf abgetrennt. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher nicht ermittelt werden. Auch die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden, da bei der Leiche keinerlei Ausweispapiere vorgefunden wurden.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Wichtig für Kriegsinvaliden. Die ärztlichen Untersuchungen bzw. die Behandlung kranker Kriegsinvaliden werden nunmehr durch die zuständigen Bezirksknappschaftsärzte vorgenommen. Daraus folgt, daß künftighin alle Krankheitsfälle, die auf die Militärzeit der Invaliden zurückzuführen sind, bei den Knappschaftsärzten gemeldet werden müssen. Etwaige Krankenhaus- oder Lazarettbehandlung erfolgt in der gleichen Weise wie bei Mitgliedern der Knappschaft. Vor der Inanspruchnahme des Arztes in Krankheitsfällen ist außer des Kurberechtigungsscheins ein besonderer von der Kriegsinvalidenfürsorgestelle ausgefertigter Ausweis erforderlich. Das Kriegsinvalidenbuch mit dem Ausweis ist dem Arzt dann ohne besondere Aufforderung vorzulegen.

Evangelische Kirchengemeinde Rybnik. Sonnabend 1,30 Uhr Konfirmandenunterricht. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst in Rybnik. 11 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr polnischer, 3 Uhr deutscher Gottesdienst in Czerwionka. Dienstag 3 Uhr Jungschar, abends 7,30 Uhr Versammlung der Evangelischen Vereinigung Donnerstag nachm. 3,30 Uhr Monatsversammlung der Frauenhilfe, abends 7,30 Uhr Kirchenchor. Freitag nachm. 3,30 Uhr Bibelstunde in Niewiadom, 5,30 Uhr Passionsandacht.

Kirchbau. Die Gemeinde Bukow hat die Errichtung einer neuen Kirche beschlossen. Bei der Abstimmung über den Antrag haben sich außer fünf Personen sämtliche Einwohner dafür entschieden. Die Bauarbeiten sollen in Kürze beginnen.

Verbrüht. Der zweijährige Sohn des Grubenarbeiters Gaidzinski in Rydultau kam einem Topf mit kochendem Wasser am Küchenofen zu nahe. Der Topf fiel um, und das kochende Wasser ergoß sich über das Kind, daß so schwer verbrüht wurde, daß es kurz darauf unter gräßlichen Schmerzen starb.

Glück im Unglück hatte der Chauffeur eines Lastwagens zwischen Orzesze und Rybnik. Infolge Versagens der Steuerung fuhr der Wagen mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum, so daß Kühler und Motor schwer beschädigt wurden. Der Chauffeur kam glücklicherweise mit dem Schreck davon.

Tschechoslowakei

Ein Zug überfährt ein Gespann

* **Stadt Olbersdorf.** Zwischen Stadt Olbersdorf und Troplowitz wurde das Gespann des Fleischermeisters und Gasthausbesitzers Adolf Rotter aus Stadt Olbersdorf von dem Achtuhrzuge Jägerndorf—Ziegenhals überfahren. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Das Pferd lief darauf eine Zeitlang neben dem Zuge her und überschlug sich mehrere Male, wobei es Verletzungen davontrug. Rotter blieb bewußtlos mit schweren Verwundungen am Bahnkörper liegen. Das Gespann hat wahrscheinlich in der Dunkelheit die unbeleuchteten heruntergelassenen Schranken durchbrochen, als auch im selben Augenblick der Zug die Straße passierte.

Kreis Pleß

D. **Von der Schützengilde.** Anläßlich der Namenstagsfeier des Marschall Pilsudski veranstaltete die Plesser Schützengilde ein Festschießen um vier eigens zu diesem Zweck geprägte Medaillen. Es wurde nach Bestschuß angestrichen geschossen. Nach Schluß des Schießens am Sonntag abend wurden die Resultate festgestellt. Nachdem der Schützenvorsteher in einer Ansprache auf die Bedeutung des Festschießens hinwies, wurde ein Hoch auf Marschall Pilsudski ausgebracht und alsdann zur Verteilung geschritten. Er erhielten: die erste Medaille auf einen 308-Teiler Fleischermeister Alfred Kontetzny, die zweite auf einen 353-Teiler Kaufmann H. Danecki, die dritte auf einen 731-Teiler Bäckermeister Karl Fesser und die vierte auf einen 859-Teiler Fleischermeister Franz Piesiur.

D. **Der katholische Gesellenverein** hielt seine Generalversammlung ab, nachdem die Mitglieder früh bei einem feierlichen Hochamt gemeinsam zum Tisch des Herrn gegangen waren. Präses Schnapka begrüßte und erteilte Religionslehrer Saalbert das Wort zu einem Vortrag über „St. Josef und die heutige Zeit". Es ist sehr erfreulich, daß der engere Vorstand wiedergewählt wurde. Rendant Schnapka, der mit Rücksicht auf seine Gesundheit sowie wegen Arbeitsüberlastung das Amt des ersten Präses nicht wieder annehmen wollte, nahm schließlich doch das Amt wieder an, wofür ihm die Versammlung besonders dankte. Die Mitglieder blieben darauf noch gemütlich beisammen.

Kattowitz und Umgegend

□ **Die Meisterprüfung** im Bäckerhandwerk bestanden: Johann John, Stanislaus Lorek und Rich. Minkus aus Kattowitz.

□ **Für Handwerker.** Die Sprechstunden bei der Kattowitzer Handwerkskammer, mit Ausnahm eder Handwerkskasse und der Handwerkerkreditkasse, finden täglich von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags statt. Die Sprechstunden bei der Handwerkskasse und der Handwerkerkreditkasse sind auf die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags festgelegt worden. Die juristischen Beratungen bezw. Sprechstunden finden an jedem Montag und Mittwoch in der Zeit von 1—3 Uhr nachmittags statt.

* **Selbstmord.** Im Korridor des Hotels „Slonsk" in Bismarckhütte wurde der Invalide Kirstein bewußtlos aufgefunden und ins Lazarett geschafft, wow er nach wenigen Stunden starb. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Kirstein wegen familiärer Zwistigkeiten in selbstmörderischer Absicht Schweinfurter Grün zu sich genommen hatte.

§ **Semianowitz.** Nachts brachen Diebe in das Glashaus der Gemeindegärtnerei in Siemianowitz ein und stahlen 5 Palmen, welche erst vor kurzer Zeit angeschafft wurden, eine Anzahl anderer Pflanzen, sowie zwei Sittiche und einen Papagei.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Der Rassezuchtverein** hielt seine erste Hauptversammlung ab. Schriftführer Richter erstattete den Jahresbericht. Die Neuwahl des Vorstands hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Josef Richter (Königshütte), 2. Vorsitzender Moi (Scharley), 1. Schriftführer Garba (Königshütte), 1. Kassierer Peter Molek (Königshütte), Beisitzer Opatz, Hubert, Direktor Murlowski, Frau Worsch, Frau Kiolbassa, Reinhold Fietsch, Kassenprüfer Heinrich Drobek und Ludwig Maniera.

⊙ **Sühne für die Scharleyer Silvesternacht.** In der Verhandlung gegen die Aufständischen aus Scharley, die sich in der Silvesternacht schwere Ausschreitungen hatten zuschulden kommen lassen, erhielt Skorupa wegen schwerer Körperverletzung im Falle Strzelczyk vier Monate Gefängnis, in weiteren vier Fällen je zehn bzw. sieben bzw. zweimal vierzehn Tage Gefängnis, wegen Ruhestörung fünf Tage Arrest, zusammen fünf Monate Gefängnis und fünf Tage Arrest unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Bendkowski wurde wegen gewöhnlicher Körperverletzung zu 100 Zloty Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis und wegen Ruhestörung zu 10 Zloty Geldstrafe oder zwei Tagen Arrest verurteilt. Dragon wegen Körperverletzung in vier Fällen zu insgesamt 200 Zloty Geldstrafe oder 25 Tagen Gefängnis und wegen Ruhestörung zu 10 Zloty Geldstrafe oder 1 Tag Arrest; Stoklossa wegen Körperverletzung zu 100 Zloty Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis und wegen Ruhestörung zu 10 Zloty Geldstrafe oder 2 Tagen Arrest; Popenda, der vorbestraft ist, wegen Körperverletzung zu zehn Tagen Gefängnis; Kolodziejczyk wegen Ruhestörung zu 20 Zloty Geldstrafe oder zwei Tagen Arrest und Majewski wegen Ruhestörung zu 10 Zloty Geldstrafe oder 2 Tagen Arrest. Das Verfahren gegen die Angeklagten Kipinski und Demarczyk wurde eingestellt. Depcik, Ignatz, Sohl und Gerlich wurden freigesprochen.



Ratibor, 26. März. — Fernsprecher 2541

Kriegsjahre zählen nicht mehr doppelt

Wie so viele andere Städte und Kommunen hat im Jahre 1919 auch die Stadt Breslau beschlossen, die 4½ Kriegsjahre auf das Besoldungsdienstalter der Beamten und Dauerangestellten doppelt anzurechnen. Diese Doppelanrechnung, die bei einem Wegfall für die Stadt Breslau eine jährliche Etatsersparnis von 200000 Mark ergeben würde, ist nun vom Regierungspräsidenten ebenso wie die bekannte Höhereinstufung beanstandet worden. Da die Beanstandung aufschiebende Wirkung hat, können also von sofort ab bei etwa 760 städtischen Beamten die Bezüge nur ohne die Verdoppelung der Kriegsjahre gezahlt werden. Zu dieser Mitteilung in der Stadtverordnetenversammlung wurde aber erklärt, daß die Beamten und Angestellten gegen die Streichung dieser wohlerworbenen Rechte den Rechtsweg beschreiten werden.

Vom Oberschlesischen Schützenbund

Der Vorstand des Oberschlesischen Schützenbundes tagte unter dem Vorsitz des 1. Bundesvorsitzenden, Oberbürgermeisters Dr. Knakrick. Auf der Tagesordnung stand das diesjährige Bundesschießen. Dem nächsten Delegiertentag, am Sonntag, den 4. Mai, in Beuthen, wird der Beschluß des Bundesvorstandes über den Ausfall des diesjährigen Bundesschießens zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Die Begründung dieser Stellungnahme erfolgt durch die Tatsache, daß im Laufe der nächsten Monate das Schlesische Bundesschießen in Schweidnitz und kurze Zeit darauf das Deutsche Bundesschießen in Köln stattfindet. Durch diese Veranstaltungen seien auch die oberschlesischen Schützengilden stark in Anspruch genommen, so daß wegen der im allgemeinen wenig günstigen wirtschaftlichen Lage das Interesse für das diesjährige Oberschlesische Bundesfest abgeschwächt und ein schwacher Besuch die Folge sein würde. Die Schützengilde Neustadt, welche mit der Ausgestaltung des Bundesschießens betraut worden war, soll sich mit der geplanten Maßnahme einverstanden erklären. Selbstverständlich wird im Jahre 1931 das diesjährige auszufallende Bundesschießen in Neustadt abgehalten und wahrscheinlich eine erhöhte Beihilfe aus der Bundeskasse gewährt werden.

Warum Landeck die Katzensteuer einführte

Die Städtische Badeverwaltung Landeck teilt mit: Die Pflege und Erhaltung der einheimischen Singvögel hat die Städtische Garten- und Forstverwaltung in Landeck seit Jahren durch Schaffung von Nistgelegenheiten, Winterfütterung, Anpflanzung von Sträuchern und Hecken und dergl. größte Aufmerksamkeit entgegengebracht. Trotz aller dieser Maßnahmen war zu beobachten, daß der Bestand von Singvögeln in unseren Wäldern und Anlagen von Jahr zu Jahr zurückging. Es wurde aber andererseits festgestellt, daß in einzelnen Häusern in Bad Landeck acht, zehn, sogar dreizehn Katzen gehalten wurden, die oft, den Singvögeln nachstellend, in Wäldern und Anlagen beobachtet wurden. Aus hygienischen Gründen ist eine solche Zahl von Katzen in einem Badeort nicht zu dulden, im Interesse der heimischen Vogelwelt muß die übergroße Zahl dieser Tiere bekämpft werden. Da andere Mittel nicht zur Verfügung stehen, haben die städtischen Körperschaften die Einführung einer Katzensteuer beschlossen. Diese Steuer soll in der Hauptsache keine besondere Einnahmequelle darstellen, sondern ist als Kampfmittel zu bewerten und als Schutzmaßnahme für die Singvögel, die unserem deutschen Walde erst den eigentlichen Charakter geben.

*

☐ **Deutscher Sängerbund in Schlesien.** Zu Pfingsten 1930 findet in Troppau das Gausängerfest des deutschen Sängerbundes in Schlesien statt. Die Feier wird mit einem Festkonzert am Pfingstsonnabend, den 7. Juni im Troppauer Stadttheater eingeleitet, bei welchem die Troppauer Sängerschaft in der ungefähren Stärke von 350 Mitwirkenden ein großes Chorkonzert mit Orchester-Begleitung gibt, bei dem folgende Werke zum Vortrag gelangen: J. Brahms „Schicksalslied" und „Rinaldo" und Richard Strauß „Tailleser". Sonntag findet am Vormittag eine Ehrung der verstorbenen Sänger und Sängerinnen sowie die Grabmal-Enthüllung für den Gau-Chormeister Karl Mohr und die Kreissingen der Sängerkreise Mähr.-Ostrau, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Teschen und Neutitschein in den städtischen Anlagen statt. Nachmittags wird ein Festzug „Das deutsche Lied" auf den Festplatz in den Stadtpark geführt. Pfingstmontag Gau- und Sängertag, nachmittags Ausflug in die Umgebung. An diesem Feste des deutschen Grenzlandsängertums werden sich auch die Sängerführer und Männerchorkomponisten Prof. Viktor Keldorfer und Hans Wagner-Schönkirch Wien, sowie bestimmt auch die Sänger aus dem Deutschen Reiche zahlreich beteiligen. Nähere Mitteilungen können durch die Leitung des deutschen Sängerbundes in Schlesien Sitz Troppau eingeholt werden.

* **Zusammenschluß von Musikschülern.** Die früheren Schüler und Schülerinnen des Musikseminars am Schlesischen Konservatorium zu Breslau, welches im Oktober d. Js. sein 50-jähriges Bestehen feiern wird, beabsichtigen, sich zu einer Vereinigung mit beruflichen und geselligen Zielen zusammenzuschließen. Ein bereits zusammengetretener vorbereitender Ausschuß wird demnächst alle früheren Schüler und Schülerinnen des genannten Seminars zu einer ersten Zusammenkunft einladen. Näheres im Sekretariat Breslau I, Ohlauerstraße 74 zu erfragen.

☐ **Keine Gebühren für Leuchtreklameschilder.** Der achte Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts hat in seiner Entscheidung (Aktenzeichen 8 U 145/29) die in der Leuchtreklameangelegenheit von der Stadt Köln eingelegte Berufung zurückgewiesen und damit die Uebereinstimmung mit dem Landgericht und dem Amtsgericht Köln sich auf den Standpunkt gestellt, daß auch im Gebiet des früheren rheinischen Rechts die in den Straßenraum hineinragenden Leuchtreklameschilder (Transparente) gemeingebräuchlich sind und die Stadt daher nicht berechtigt ist, für deren Anbringung eine Gebühr zu verlangen.

Ratibor Stadt und Land

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten sämtliche Abonnenten, welche den „Anzeiger" in den Ausgabestellen der Stadt Ratibor abholen, das monatliche Abonnementsgeld regelmäßig

am 1. eines jeden Monats

in der zuständigen Ausgabestelle zu entrichten. Zu dieser Bitte werden wir gedrängt, um den Herren Kaufleuten das Einkassieren der fälligen Beträge so leicht wie nur irgend möglich zu machen. Bei der schweren geschäftlichen Lage kann auch niemandem zugemutet werden, die Abonnementsgelder zu verauslagen. Wir hoffen bestimmt, daß dieser Appell in Anbetracht der heutigen Zeitumstände auch von denjenigen Lesern, die sich da und dort mit der Entrichtung dieses Geldes Zeit ließen, befolgt wird.

Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft

Durch eine am 1. April in Kraft tretende Verordnung des preußischen Wohlfahrtsministers wird eine weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft angeordnet.

Für Ratibor, das zur Ortsklasse B gehört, wirkt sich die neue Verordnung dahin aus, daß vom 1. April ab die Wohnungen mit einer Jahresfriedensmiete von siebenhundert Mark und mehr vom Hauswirt frei vermietet werden können, während bisher die Grenze 1000 Mark betrug. Die hier genannten sogenannten teuren Wohnungen können von jetzt ab durch den Hauswirt frei vermietet werden; sie können nicht mehr beschlagnahmt werden, und dem Hausbesitzer können Zwangsmieter für diese Wohnungen nicht mehr zugewiesen werden. Aber die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes bleiben auch für diese Wohnungen bestehen; der Hauswirt kann also den Mietern nicht ohne weiteres kündigen, sondern er muß auf Aufhebung des Mietsverhältnisses klagen. Die Höhe der Mieten erfährt durch diese Lockerung keine Veränderung.

*

⊙ **70. Geburtstag.** Freitag, den 28. d. Mts. vollendet in voller Frische der Lackierermeister Friedrich Hödelsberger das 70. Lebensjahr. Der Altersjubilar ist weit über Oberschlesiens Grenzen als Veteran der Turnerei bestbekannt, sodaß es ihm an diesem Tage an Ehrungen nicht fehlen dürfte.

☐ **Von der Eichendorffschule.** Die Mädchenklasse 4b der Eichendorffschule hatte zu einem Klassenelternabend in den Mariensaal des Jugendhauses St. Nikolaus eingeladen. Rektor Eibis begrüßte die vollzählig erschienenen Eltern der Schülerinnen sowie Kaplan Spyrka als Vertreter der Ortsgeistlichkeit und entwickelte dann den Zweck der Zusammenkunft. Ein Elternabend in großem Stile, so sehr man ihn sonst schätzen mag, kann seine Hauptaufgabe, eine Aussprache mit den Eltern herbeizuführen, nicht erfüllen. Das kann nur in einem kleineren Kreise geschehen. Darum werde auch heute nur ein „Klassenelternabend" veranstaltet. Der Ansprache folgten einige Darbietungen der Schülerinnen: Lieder, ein Märchenspiel und ein von der Lehrerin Frl. Nu... geleiteter Reigen. Lehrer Adamek zeigte im Lichtbildapparat Zeichnungen der Schülerinnen und erläuterte den Unterschied zwischen der früheren und dem heutigen Zeichenunterricht. Lehrer Rokw hatte eigens für den Abend einige Bilder aus dem Schulleben hergestellt, die er ebenfalls auf der Leinwand erscheinen ließ. Dann verließen die Schulkinder den Saal, und es begann die Aussprache. Sie erstreckte sich auf folgende Punkte: Schwierigkeiten der heutigen Erziehung, Hausaufgaben, Ueberanstrengung der Kinder, Gesundheitszustand der Kinder, Urlaubsgesuche, freie Lernmittel, Versetzungen. — Der Wunsch der Eltern, einen solchen Aussprachenabend öfter zu veranstalten, ist der beste Beweis, daß sein Zweck erreicht war.

⊙ **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Haupt- und Schlußziehung der 34. (260.) Lotterie ist am 14. März beendet worden. Die neue 35. (261.) Lotterie beginnt am 25. April mit der Ziehung 1. Klasse. Dazu werden für die bisherigen Spieler ihre Lose bis zum 29. März aufbewahrt. Bis zu diesem Tage sind die neuen Lose bei dem zuständigen Lotterie-Einnehmer abzuholen oder ihm mitzuteilen, daß die Lose weiter gespielt werden, selbst wenn die Bezahlung erst später vor Beginn der Ziehung erfolgt. Neue Spieler tun ebenfalls gut, sich frühzeitig ein Los zu sichern, da solche bis vor Beginn der Ziehung 1. Klasse nicht mehr zu haben sein dürften.

* **Verband deutscher Kriegsveteranen e. V.** Sonntag fand in der Herzoglichen Schloßwirtschaft die Generalversammlung der Ortsgruppe Ratibor statt, welche vom 1. Vorsitzenden, Postschaffner Günther, geleitet wurde. Er gedachte der verstorbenen Kameraden, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Der 1. Schriftführer Potkowitz erstattete den Jahresbericht. Dieser wie auch der Kassenbericht wurden genehmigt. Rege Versammlungsbesucher erhielten wertvolle Bücher. Bei der Vorstandswahl wurden durch Zuruf die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Eine Aenderung erfolgte nur in den Kassiererposten, wonach Okrent 1. und Niestroj 2. Kassierer wurde. Die Herzogliche Schloßwirtschaft wurde als ständiges Vereinslokal gewählt.

⊙ **Kanu-Wanderfahrt durch Oberschlesien.** Der Deutsche Kanuverband, der sämtliche kanusportlichen Kreise vereinigt, veranstaltet zu Ostern 1930 eine groß angelegte Wanderfahrt durch Oberschlesien, die als Ostlands-Kundgebung aufgezogen ist. Diese Wanderfahrt soll am Karfreitag an Deutschlands Oderquelle in Annaberg-Oderberg, Kreis Ratibor, beginnen, am Sonnabend nach Cosel, am Sonntag nach Krappitz und soll in Oppeln am 2. Osterfeiertag endigen.

* **Stadttheater Ratibor.** Heute Mittwoch 8 Uhr „Eva, das Fabrikmädel", Operette von Franz Lehar. Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise. Donnerstag zum letzten Male die lustige Schlageroperette „Die Tanzgräfin" von Robert Stolz zu ermäßigten Preisen. Schüler zahlen wiederum auf allen Plätzen die Hälfte. Freitag Gastspiel der Troppauer Oper „Der fliegende Holländer", romantische Oper von Richard Wagner. Gesamtleitung Direktor Professor A. Loewenstein. In den Hauptrollen die ersten Kräfte der Troppauer Oper. Preise der Plätze 5,40, 3,90, 2,70 Mark. Mitglieder beider Organisationen erhalten die übliche Ermäßigung von 33 Prozent. Sonnabend Wiederholung der Freien Volksbühne (Vorstellungsgruppe 1) das Tagesgespräch aller deutschen Großstädte, das entzückende Lustspiel von Lad. Fodor „Arm wie eine Kirchenmaus". Regie Spielleiter Ernst Bielefeldt. Karten aller Platzgruppen auch im freien Verkauf an der Kasse des Theaters. Sonntag 4 Uhr auf vielfachen Wunsch als 26. Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen nochmalige Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Tanzoperette „Prinzessin Ti-Pi-Pa". Schüler zahlen halbe Preise. Preise der Plätze 1,80, 1,40, 0,70 Mark.

☐ **Cafe Kabarett Residenz.** Heute, Mittwoch, Fünf-Uhr-Tanz-Tee und abends der beliebte Residenzball mit dem brillanten Kabarett-Programm, das sich niemand entgehen lassen sollte. Ab 1. April: Kapellmeister Fritz Kühne vom Stadttheater Witten (s. Anzeige).

☐ **Die Prüfung als Vorführer von Steh- und Laufbildern** haben beim Oberschlesischen Bilderbühnenbund in Gleiwitz Dipl.-Handelslehrer Josef Konda-Ratibor u. Kassenbote Wilhelm Dziwok-Ratibor bestanden.

× **Der MGV. „Edelweiß"** hielt unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Stegwanz im Hotel „Goldener Löwe" die Jahresversammlung ab. Nach Verlesung des Jahresberichts und der Kassenbestände wurde eine Anzahl Mitglieder für langjährige Vereinszugehörigkeit ausgezeichnet. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Stegwanz, 2. Vorsitzender Rengebauer, Kassierer Janoschka, 1. Schriftführer Schönwälder, 2. Schriftführer Radziwil, 1. Archivar Spyra, 2. Archivar Grezory, 1. Vergnügungsmeister Röhmel I, 2. Vergnügungsmeister Pauly, Beisitzer Pogoda, Sobczik, Kasajn, Hartmann, 1. Chormeister Lehrer Bugla, 2. Chormeister Solinski.

⊙ **Kellerbrand.** Die Feuerwehr wurde am Dienstag nach dem Hause Brunken 12 gerufen, wo im Keller, in der Vulkanisieranstalt der Radfahrhandlung ein Brand ausgebrochen war. Durch die Säure des Vulkanisierungsofens war daneben liegendes Packmaterial und ein Holzgerüst in Brand geraten. Die Gefahr konnte beseitigt werden, ehe größerer Schaden entstand.

§ **Kleinviehdiebstähle und kein Ende.** Am Dienstag wurden der Ehefrau Katharina Mehner auf der Marienstraße durch Einbruch in den verschlossenen Stall 6 Hühner und ein Hahn gestohlen. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet und die abgeschnittenen Köpfe liegen gelassen.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Donnerstag vorm. 6 Uhr hl. Messe zur göttlichen Vorsehung, 6,30 Uhr Jahresamt für verst. Josefine Kowatzek, 6,30 Uhr hl. Messe für verst. Eltern Holewa (Rosenkranzaltar), 7,15 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt für verst. Martha Blasel, 8 Uhr Requiem für verst. Klara Rakusa, nachm. 5 Uhr Litanei zum bitteren Leiden Jesu.

Dominikaner-Kirche

Donnerstag vorm. 7,15 Uhr für verst. Marianna Blasczok und Magdalena Kosielski.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Donnerstag vorm. 6 Uhr Segensamt zum Dank für empfangene Gnaden, 6,30 Uhr stille hl. Messe für verst. Verwandte, stille hl. Messe für verst. Josefa Kies.

Matka-Boza-Kirche

Donnerstag vorm. 7,30 Uhr stille hl. Messe zu Ehren des hl. Judas Thaddäus.

St. Johanneskirche Ostrog

Donnerstag vorm. 6 Uhr für verst. Andreas und Josefa Gomolka, 6,30 Uhr für verst. Alois Dziedzib.

*

Evangelische Gemeinde Ratibor

Mittwoch nachm. 5 Uhr Passionsandacht, zugleich Prüfung der Konfirmanden und im Anschluß Feier des hl. Abendmahls (Pastor Dr. Gühloff). Keine Katechese.

Donnerstag nachm. 4 Uhr Arbeitsstunde der Ev. Frauenhilfe im Gemeindehaus.

Freitag abends 8 Uhr Chorprobe.

Sonntag (Lätare) vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst, Konfirmation, im Anschluß Feier des hl. Abendmahls (Pastor Dr. Gühloff), nachm. 5 Uhr Gebetsandacht (Pastor Dr. Gühloff).

Groß-Neukirch

Sonntag nachm. 2,45 Uhr Gottesdienst (Pastor Klose).

Christl. Gemeinschaft Ratibor, Niederwallstr. 22 pt.

Mittwoch abends 8 Uhr Jungmädchenbund.

Donnerstag abends 8 Uhr Unterhaltungsstunde für junge Männer.

Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Sonntag vorm. 11 Uhr Jugendbund für junge Männer, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Versammlung.

Ev.-Luth. Gemeinde Ratibor, Oberzborstraße 8

Sonntag (Lätare) vorm. 9,45 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Klages).

Gottesdienste in der evangelischen Parochie Cosel

Cosel: Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst; Dienstag 8 Uhr Bibelkreis des Jungmädchenbundes; Mittwoch 4 Uhr Mädchenjungschar, 8 Uhr Jungmädchenbund; Donnerstag 5 Uhr Passionsandacht, 8 Uhr Jungmännerbund, 8 Uhr Kirchenchor; Freitag 4 Uhr Einholung der Glocken.

Kandrzin: Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst; Mittwoch 8 Uhr Jungmännerbund; Donnerstag 5 Uhr Passionsandacht; Freitag 7,30 Uhr Jungmädchen.

Gnadenfeld: Sonntag 2 Uhr Gottesdienst.

Groß-Neukirch: Sonntag 2,45 Uhr Gottesdienst.

Aus den Vereinen

* **Tannisabteilung des SV. Preußen 06 E. V.** Unsere Mitglieder werden nochmals auf die am Donnerstag in Brucks Hotel stattfindende Jahresversammlung hingewiesen. Der wichtigen Beschlüsse wegen ist vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. Neuanmeldungen können daselbst erfolgen.

* **Alldeutscher Verband.** Am 28. 3. 1930 abends 8 Uhr spricht im Kolonialzimmer des Schloßrestaurants Herr Schriftsteller Karl Grube-Berlin über „Vorwärts trotz aller Not". Alle Anhänger und Freunde des Alldeutschen Verbandes werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

* **Kath. Lehrerinnenverein.** Ausnahmsweise ist diesmal die Monatsversammlung am Freitag, den 28. 3., um 16 Uhr im Ursulinenkloster. Bericht über den Gautag.

* **Sportvereinigung Ratibor 03, Fußballabteilg.** Heut abend 8 Uhr Spielersitzung der Liga und Reserve im Deutschen Haus.

* **Kreisverein Ratibor-Stadt der Deutschnationalen Volkspartei** veranstaltet heute, Mittwoch, den 26. März, abends 8 Uhr eine öffentliche Versammlung. Es spricht Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner-Beuthen über „Neue Lage, neue Aufgaben"

Verkehrs- und Kulturtag in Ratibor

vP. **Ratibor,** 26. März. In einer vor Monatsfrist abgehaltenen Versammlung des Verkehrsvereins Ratibor mit den interessierten Kreisen wurde bekanntlich die Veranstaltung eines Verkehrs- und Kulturtags in Ratibor grundsätzlich beschlossen. Um den Erfolg der bisherigen Vorbereitungen hierfür zu erfahren, berief der Vorsitzende des Verkehrsvereins, Landgerichtsrat Herrmann, für gestern nach dem Hotel „Deutsches Haus" erneut die Interessenten. Als Vertreter der Stadt war Stadtrat Cludius erschienen. Nach lebhafter Aussprache wurde die Veranstaltung des Tages auf Sonnabend, den 13. und Sonntag, den 14. September d. J. festgelegt.

Das Hauptprogramm der Veranstaltung wird in sportlichen und sonstigen kulturellen Darbietungen bestehen, an denen sich der A.D.A.C., die Sport- und Turnvereine aller Art, die Gesangvereine, das Stadttheater beteiligen sollen. Wesentlich abhängen wird der Erfolg auch von der aktiven Beteiligung der Kaufmannschaft, die einen Schaufensterwettbewerb plant. Um für die Kaufmannschaft auch allgemein einen realen Vorteil zu erringen, wird die Offenhaltung der Geschäfte am Sonntag, den 14. September, angestrebt.

Der A.D.A.C. plant eine Korsofahrt und ein Geschicklichkeitsfahren, die Fußballer hoffen einen Wiener oder Budapester Spielgegner verpflichten zu können, auch ein Faustballkampf soll ausgefochten werden, die Turner werden einen Turnwettbewerb ausschreiben, die Boxer werden interessante Kämpfe austragen, eine Bootsparade des Rudervereins mit Prachtbeleuchtung der Oder und mit Feuerwerk an dieser soll eine besondere Anziehung ausüben, die beiden Abende sollen mit Theateraufführungen ausgefüllt werden.

Um mit den Vorbereitungen sofort beginnen zu können, wurden mehrere Arbeitsausschüsse gewählt, die unter der Oberleitung des Vorsitzenden des Verkehrsvereins, Landgerichtsrat Herrmann, und des Stadtrats Cludius als Vertreter der Stadt die Kleinarbeit leisten sollen. Gewählt wurden folgende Ausschüsse: Verkehr: Landgerichtsrat Herrmann, Postdirektor Herrmann, Reichsbahnrat Strösner; Propaganda: Druckereibesitzer Lindner, Stadtoberinspektor Leib, Hauptschriftleiter Proske, Redakteur Dipl.-Volkswirt Lachotta; Kultur: Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung Mosler, Geschäftsführer Fink, Redakteur Kretschmar; Sport: Drogeriebesitzer Dehner, Stadtturninspektor Szygiol, Fabrikdirektor Simelka; Kaufmännischer Ausschuß: Kaufmann Dudel, Schuhwarenkaufmann Kowaczek, Textilkaufmann Morczinski, Tischler-Obermeister Groetschel, Gastwirt Bocksch.

Landgerichtsrat Herrmann gab dem Wunsche Ausdruck, daß ein großer Besuch dieser Veranstaltung die Arbeit lohnen und der Stadt Ratibor zum Nutzen gereichen möge.

Wetterdienst

Ratibor, 26. 3., 11 Uhr: Therm. +7° C., Bar. 756. **Wettervorhersage** für 27.: Aufheiternd, Nachtfrost. **Wasserstand** der Oder in Ratibor am 27. 3., 8 Uhr morgens: 2,72 Meter am Pegel, fällt langsam.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Montag entschlief sanft, für die Ewigkeit wohlvorbereitet, nach kurzem, schwerem Leiden, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

Eisenbahn-Modelltischler-Witwe

Frau Pauline Gruschka

geb. Münster

im Alter von 80 Jahren.

Ratibor, den 24. März 1930.

In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Donnerstag, den 27. März nachm. 1½ Uhr von der Städtischen Leichenhalle aus.

Zur Beachtung!

Herr Paul Köcher

(Gewerbetreibender)

aus Ratibor

wohnhaft Langestr. 46

meldet mit dem heutigen Tage seine Ankunft in Ratibor an.

Von Ostern finden Schülerinnen d. Hoffmann von Fallersleben-Schule

gute Pension

in bess. Hause (mit Garten). Off. u. M 576 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Unser heißgeliebtes Kind, unser Sonnenschein

Dieter

ist nach kurzer, heimtückischer Krankheit im zarten Alter von 4 Jahren still und friedlich von uns gegangen.

Kranowitz, Hindenburg, Langendorf, 24. März 1930.

Die tiefgebeugten Eltern:

Lehrer J. Gawenda und Frau

Waldemar und Rainer als Brüder.

Die Beerdigung findet Donnerstag vorm. 8 Uhr vom Trauerhause aus statt.





Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Mittwoch, 26. März.
8 Uhr. 10.45 Uhr.
Der große Operettenerfolg
Eva (Das Fabrikmädel)
Operette in 3 Akten von Lehar.
Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Donnerstag, 27. März.
8 Uhr. 10¾ Uhr.
Ermäßigte Preise!
Zum letzten Male!
Die Tanzgräfin
Operette in 3 Akten von Rob. Stolz.
Preise: 2.70, 2.10, 1 RM.
Schüler halbe Preise.

Freitag, 28. März.
Der fliegende Holländer
Karten für alle Platzgruppen an der Theaterkasse erhältlich.

Ring Foto RATIBOR

Neuestr. 2

Nur noch kurze Zeit unsere Werbepreise:
4 Paßbilder 0.80 Rm.
6 Postkarten 3.00 Rm.

Für 5.— M. den ganzen Garten voller Blumen!



Um den Kundenkreis zu erweitern, biete ich zum Probebezug an: **6 Edelbuschrosen**, das Edelste, was darin existiert, in verschiedenen Prachtfarben, **2 Edel-Dahlien, 2 japanische Lampionpflanzen, 15 Prachtgladiolen** in vielen Farben, **10 türkische Ranunkeln, 10 Glückskleeknollen**, 2 gefüllte riesenblumige **Knollenbegonien, 1 Prachtlilie**, alles schon in diesem Jahr unermüdlich blühend, die ganze Kollektion **5.— M.**, doppelte Kollektien **9.— M.**

Versandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 531

Größter Rosenversand Deutschlands an Private.

In den

Wintermonaten

findet die Sprechstunde nur Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachm. statt.

Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz, Neudorferstr. 4

Gemüse- und Feldsämereien

in bekannter guter Beschaffenheit empfiehlt preiswert

A. Kruliczek
Inh.: Anton Dudel
Ratibor, Oderstraße Ecke Niederwallstraße.
Landesprodukten.
Gegr. 1864 — Fernr. 2718



Alldeutscher Verband!

Am 28. März 1930, abends 8 Uhr spricht im Kolonialzimmer des Schloßrestaurants Herr Schriftsteller Karl Grube, Berlin, über:

„Vorwärts trotz aller Not"

Alle Anhänger und Freunde des Alldeutschen Verbandes werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Proschowitz, Kreis Ratibor, belegenen, im Grundbuche von Proschowitz Band VI Blatt Nr. 232 auf den Namen des Buchdruckereibesitzers August Cieslik in Ratibor, Bachstraße 4, eingetragenen Grundstücks wird einstweilen eingestellt.

Der auf den 8. Mai 1930 bestimmte Termin fällt weg. 3 K 7/30.

Amtsgericht Ratibor, den 21. März 1930.

Möbl. Zimmer

von kinderlosem Ehepaar

gesucht.

Offert. unt. F 574 an den „Anzeiger". Ratibor.

Rentner sucht einen Auszug

aufs Land, bei deutschgesinnten Personen bevorzugt. Preis mitzuteilen. Franz Rzebulka, Ratibor Kohlenstraße 4.

Gutgeh. Bäckerei zu verpachten evtl. zu verkaufen

in Bade- u. Industrieort. Auch sind daselbst

2 schön gel. Bauplätze zu verkaufen.

Offert. unt. F 568 an d. „Anzeiger". Ratibor.



Sanatorium Friedrichshöhe

Telef. 426 **Bad Obernigk bei Breslau** Prospekte

Für innerl. Kranke, Nervenkr. und Erholungsbedürftige (Geisteskr. ausgeschl.) — **Abteilung für Zuckerkranke.** — Tagessatz I. Kl. 11—14 RM., II. Kl. 7,50 RM.

Chefarzt **Dr. Köbisch** — 3 Aerzte.

Prospekt Nr. 17 gratis.



in kürzester Lieferfrist und in geschmackvoller Ausstattung sämtliche Drucksachen. Vielseitiges Schriftenmaterial und neuzeitl. Druckmaschinen machen unseren Betrieb besonders leistungsfähig für die Herstellung von allen Familien- und Geschäftsdrucksachen, Katalogen, Prospekten, Plakaten, Etiketten und Packungen.

Verlangen Sie unsere Vorschläge und Angebote

Riedingers Buch- und Steindruckerei, Ratibor

Oberwallstraße 22/24

Hausgrundstück

mit sofort beziehb. Dreizimmerwohng. in Katscher

sofort zu verkaufen.

Zuschriften u. O 569 an den „Anzeiger" Ratibor.

Bauplatz

f. größeres Unternehmen, in guter trockener Lage, nahe der neuen Schule

in Markowitz

zwischen 2 Straßen geleg., über 100 m Straßenfront an beiden Seiten,

zu verkaufen.

Paul Maier, Ratibor

Viktoriastraße 34.

Kneifel's Gerste
Berger's Landgerste
Früh- und mittelspäte Saatkartoffeln
verkauft
Dom. Mosurau bei Schonowitz Kreis Ratibor.

Eine moderne, erst vor ein paar Jahren erbaute

Maschinen- und Auto- Spezial-Reparaturwerkstätte

mit kompletter maschineller Einrichtung (alle Spezialmaschinen, wie Zylinderschleifmaschine, Kurbelwellenschleifmaschine, Rundschleifmaschine, Fräsmaschine, Bohrmaschinen aller Größen, sowie eine Anzahl Drehbänke etc. vorhanden), mit Eigentums-Tankanlage, großem Ausstellungsraum, Montagehalle mit fahrbarem Lastbebezug, Gelbgießerei, großem, geräumigen Hof mit großem, offenen und massiven, geschlossenen Schuppen, zwei vorhandene Mietsgaragen, in Leobschütz OS., sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Eine der Zwangsbewirtschaftung nicht unterliegende Zwei-Zimmerwohnung mit Küche, Bad und sonstigem Zubehör, direkt am Werkstättenbetrieb belegen, sofort beziehbar. Auskunft erteilt

J. Kalnin, Leobschütz OS.

König-Ottokarstraße 4.

Ganzjährig geöffnet. Telefon Nr. 29.

Kindersanatorium Olbersdorf b. Jägerndorf C.S.R.

Moderne physikalisch-diätetische Anstalt.
Herrliche waldreiche Lage. — Schulunterricht. — Abhärtungs- und Diätkuren. — Idealer Wintersport.
Prospekt kostenlos.
Leitung: Kinderarzt M. U. Dr. I. Glaser.

Agnetendorf Rsgb.

Elise Hoeniger

Landerziehungs- Erholungs- u. Ferien-Heim
Das ganze Jahr geöffnet
Telefon: **Hermsdorf unt. Kynast 3**
Prospekte durch die Vorsteherin **Sara Hoeniger**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich in Ratibor, Troppauerstraße 28:

1 Klavier, 1 Motorrad (DKW.), 7 Baugerüstleitern und 15 Baubretter, 1 Partie Seife, Persil u. Zwirn, 34 Weckeruhren, 19 Spazierstöcke, 4 Grammophone, 20 Armbanduhren, 10 Damenuhren, 5 messingne Zigarrenkasten, 280 Paar Kinderstrümpfe, 1 Bettstelle, 1 Schlafsofa, 1 Sofa, und im Anschluß hieran an Ort und Stelle: 1 Ladentisch mit Glaskasten, 1 Warenschrank m. Spiegel und Glastüren u. 1 Standuhr

versteigern.

Krienke, Obergerichtsvollzieher, Ratibor.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27. d. M., versteigere ich im Versteigerungslokal, Troppauerstraße:

23 goldene Damen- und 1 goldene Herrenuhr, 1 Stck. Anzugstoff, 1 kl. Bücherschränkchen, 1 Regal mit 100 Büchern, 1 gr. Posten Herren- u. Damenschuhe, 1 angefangener Ballen Preßtabak u. a. m., daran anschl. Rybnikerstraße 32, um 13 Uhr: 2 rotbunte Milchkühe, 2 Kuhkälber, 1 Zuchtsau, 1 Kleiderschrank

geg. Barzahlung zwangsweise.

Lasse, Obergerichtsvollzieher Ratibor.
Braustraße 16.
— Fernruf 2183. —

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 27. d. M., um 10 Uhr vormittags, versteigere ich im Versteigerungslokal Troppauerstr. 23:

3 Klaviere, 1 Trumeauxspiegel, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Rauchtisch, 1 Ausziehtisch, 2 Lehnstühle, 6 Stühle, 1 Teppich, 1 Bücherschrank, 1 Klubsofa, 2 Klubsessel, daran anschließ. Troppauerstr. 56:

2 Lokomobilen, 1 Dreschmaschine, 5 Drehbänke, 1 Glashallengerüst, 1 kompl. Transmissionsgestänge, 1 Posten anderer Werkzeugmaschinen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Goldeck, Obergerichtsvollzieher Ratibor.
— Fernruf 2832 —

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27. 3. 1930, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer Troppauerstraße 23:

1 Staubsauger, 1 Wasserwagen, 1 Jauchewagen, 3 Ziegel-, 1 Leiterwagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gallutschke
Gerichtsvollzieher kr. A.
Ratibor.

Gebraucht.

Gleichstrom-Motor

¾ bis 1 PS

zu kaufen gesucht.

Zuckerwaren-Industrie

Ratibor, Langestr. 48.

Rosen

diesjähr., ganz bes. schöne Ware, frostfrei, überwintert Hochst. à 2.70 M., 10 Stck. 25 M. Mittelst. à 2,30 M. 10 Stck. 20 M. Halbst. à 1,50 M., 10 Stck. 14 M., g. bes. schöne Hochst. und Neuheiten à 3.50 M., 10 Stck. 33 M. Trauerrosen à 3.50—6 M., Niederrosen à 0.70 M. 10 Stck. 6.50 M., 100 Stck. 55 M. sehr starke Kletterrosen à 0.80 M., 10 Stck. 7 M. Obstbäume all. Art. Stachel- u. Johannisbeeren, hochst. u. niedrig. Himbeeren. Erdbeeren, größtfr. Sorten schönste Stauden u. Ziersträucher

empfiehlt

Paul Cebulla

Rosen- u. Beerenobstschule Oppeln OS., Obervorstadt. Katalog gratis u. franko.

---

1 gutes Arbeitspferd zu kaufen gesucht.

Dampfziegelei Mende Söhne

Inh. Peschka & Kirchhübel
Ratibor-Ostrog.

Stellengesuche

Verkäuferin

25 J., firm in Fleisch- u. Wurstverkauf (Meisterstochter), seit 4½ J. selbst. Filialleiterin, wünscht

sich zu verändern

gleich wohin. Offerten mit Gehaltsangabe unter T 575 an den „Anzeiger", Ratibor, erbeten.

Offene Stellen

Sohn achtb. Eltern

welcher Lust hat, das

Schneiderhandwerk

zu erlernen,

sucht eine Lehrstelle

Off. unt. B 572 an den „Anzeiger", Ratibor.

Gärtner-Jäger

unverheiratet,

für Juli gesucht

Dominium Sakrau

Kreis Cosel OS.

Ein Mädchen

zur Landwirtschaft

für sofort gesucht.

Fichtner, Gutsbesitzer
Labitsch, Kreis Glatz.

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- u. Nierenleiden in allen Apotheken.

Zum 15. April suche ich für Villenhaushalt von zwei Personen selbständige

Köchin

die etwas Hausarbeit übernimmt, sowie

Stubenmädchen

das erfahren ist in allen häuslichen Arbeiten, waschen (elektr. Waschmaschine), plätten und servieren kann. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an

Frau Generaldirektor Euling
in Mikultschütz Oberschl.

Achtung! Gartenbesitzer! Wir liefern für nur 3.75 M. Porto u. Verpack. frei v. Nachn.: 5 pa. Niedr.-Rosen, 5 Nelken-Stauden, 5 Vergißmeinnicht-Stauden, 5 Tausendschön-Pflanz., 5 Gladiolen-Knollen und 1 Tüte Blumensamen, gemischt. Richard Boden & Co., Großgärtnerei Calbe (Saale). — Tel. 63 u. 64.

Ziehung 12. bis 14. April

Dresdner Zwinger

Geld-Lotterie

54644 Bargewinne = Rm.

Hauptgewinne
160 000
50 000
40 000
30 000

Lose à 1 Rm. Porto und Liste = 40 Pf. extra

Bei Abnahme von 10 Losen mindest. 1 Gewinn garantiert

empf. u. versendet auch gegen Briefmarken und Nachnahme

EMIL STILLER Bankhaus
HAMBURG 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

---

30 Monatsraten

1. Rate: 2 Monate nach Kaufabschluß.

Spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige

Schlaf- Speise- Herren- Zimmer

moderne Küchen.

Gefl. Anfragen unter
Breslau 5
Schließfach 29.

1—2 Zimmer

mit Küchenbenutzung von kinderlosem Ehepaar

per bald oder später zu mieten gesucht.

Offert. u. E 573 an den „Anzeiger". Ratibor.

Bei Kopfschmerzen

Migraene u. Grippe wirken ausnahmslos zuverläßig die echten

Dürenfurter Tabletten

Nachahmungen weise man im eigenen Interesse zurück.
Erhältlich in Apotheken.

Niederl. i. Ratibor St. Johannes- u. Schwanen-Apotheke

Regenerator-Einreibung

u. Pflaster, hervorragend bewährt bei

Hexenschuss, Rheuma u. Gicht

Mohrenapotheke A. Dluhosch Gleiwitz, Ring

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Proske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Babura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Polen“

Tragödie der Dame

Skizze von Albert Halbert-Hamburg

(Nachdruck verboten.)

Anneliese Felsen war eine Dame.

Ich fragte meinen kleinen Freund Rolf, einen zugreifenden Burschen von sieben Jahren, die die kleinen Mädels schlug und sie dann streichelte, ob man so zu „Damen“ sein dürfe. Er antwortete mir: „Damen gibts ja gar nicht . . .“

Seine fünfjährige Freundin Gisela, ein kleines, freches, dickes Mädel, das ewig blank geputzte Augen und einen wilden blonden Kopf hatte, sprang ihn an: „Bitte sehr, wohl gibt's Damen. Eine Dame ist so eine, der man die Hand küßt und die sich gar nichts daraus macht.“

Anneliese Felsen war eine solche Dame. Alle Wesen männlichen Geschlechts hatten ihr die Hand zu küssen.

Sie war schon eine Dame, als sie mit Gymnasiasten Tennis spielte und Golf mit schnauzbärtigen Männern. Die Natur hatte sie zur Dame geschaffen. Ihre Seele bildete sich nach den Formen ihres schlanken Körpers. Gewiß gab es Stunden in ihrem Leben, wo sie sich gern zu den Menschen gebeugt hätte, aber die Menschen beugten sich zu ihr, sofern es Männer waren.

Anneliese Felsen ging im Triumph durch das Leben. Ihre Schönheit erweckte Neid bei den Mittelmäßigen, Interesse bei den Klugen. Sie hätte oft Gelegenheit gehabt, Glück zu finden, gutes, einfaches und bürgerliches Glück, wenn die Triumphe ihr nicht die Tore der Liebe verschlossen hätten.

Anneliese Felsen war keine Frau, die man nahm, an der man sich erwärmte. Sie hatte nichts von der schenkenden Helligkeit des Weibes. Ihr fehlte die wärmende Güte. Sie faszinierte nur, sie fesselte nicht. Sie war eine Dame.

Der Assessor, der lange Jahre im Hause verkehrte, und von aller Welt augenzwinkernd als der Zukünftige Annelieses bezeichnet wurde, sagte an dem Tage, als er sich entschloß, Flieger zu werden: „Anneliese Felsen ist eine Frau für die Straße, für den Salon, für den Ballsaal, für das Kurhaus, für die Natur St. Moritz' — aber nicht für die Liebe.“

Sein Freund, ein Bildhauer der großen Dimensionen und ein Zyniker kleinen Formats, zwinkerte vielwissend und meinte: „Man kann auch Schlafzimmer sagen.“

Anneliese Felsen fragte sich oft sich in stillen Stunden, warum es sogar kein Blühen in ihr gab, kein Schwellen, kein Knospen Alles an ihr war fertig, reif, klug, charmant. Ihre Geste hatte Sicherheit der geschulten, sorgfältigen Konvention. Ihre Augen konnten eine ganze Umgebung, lenken, wenn diese Umgebung aus Männern bestand. Tanzte sie in einem Ball so glaubtle man zu fühlen, daß sie über alle Männer hinweg sah, nicht allein, weil sie groß gewachsen war, sondern einfach, weil sie die gelangweilte Geste einer Pinzessin hatte. —

Ihr Vater war ein königlicher Kaufmann. Der Krieg kam. Der Nachkrieg. Der Nimbus des großen Geschäftsmannes versank. Er starb. Die beiden Frauen blieben zurück. Kannten nur eine Aufgabe, den alten Nimbus zu erhalten. Anneliese Felsen mußte Staffage haben, Hintergründe, Bälle, Jours.

Auf einer solchen Gesellschaft sah Anneliese Felsen einen kleinen Zipfel ihrer Tragikomödie „Dame“ sich lüften:

Ihre Freundin Hela hatte sich verlobt. Wie solche Dinge sind: standesgemäß mit einem Manne, der Klang hatte; eine prachtvolle Figur von einem Mann. Die Freundin Hella war zierlich, kleingliedrig, still, wenn man genau hinsah, stand das linke Bein schief. Die jungen Damen, die bei der Nachfeier der Verlobung zugegen waren, tuschelten miteinander und fanden es unbegreiflich, daß dieser hübsche Mann ausgerechnet die kleine, verwehte Hella zur Frau wählte. Es waren eben Freundinnen.

Anneliese stand zufällig während dieses Gesprächs in der Mitte des Saales mit dem verlobten Paar. Und wie der Zufall bosfall boshaft und tückisch sein kann: Ein Freund des Hauses kam und brachte verspätet seine Glückwünsche dar. Er war eine offizielle Persönlichkeit, weil er in den Botschafts[illegible]men ein- und ausging. Er kam ins Zimmer, schlug die Hacken zusammen, orientierte sich weltmännisch, ging auf den Verlobten zu, der neben zwei Damen stand, verneigte sich vor Hella, küßte Anneliese Felsen die Hand und gratulierte ihr als Braut.

Der Irrtum wurde natürlich sofort aufgeklärt. Die Freundinnen kicherten; die Braut Hella war blaß geworden. Die Gesellschaft hat eine besondere Fähigkeit, über solche Dinge zur Tagesordnung überzugehen. Aber Anneliese Felsen stand an diesem Abend im grünen, samtenen Gesellschaftskleid, das ihre schlanken Linien noch fließender machte, vor dem Spiegel, ging vorwärts und zurück, drehte sich nach allen Seiten und fühlte, daß es ihr Schicksal bleiben würde, eine Dame zu sein. Eine, der alle Türen der Liebe und alle Tore des Leichtsinns verschlossen sind, weil sie Dame ist, die in die große Welt gehört und nicht in die Verschwiegenheiten der Liebe.

Anneliese Felsen ist Dame geblieben. Als sie das erste graue Haar an der Schläfe entdeckt, entschloß sie sich zu einem Witwer mit einem Kinde. Ihre Mutter nahm das Kind zu sich und spielte zärtliche Großmutter. Anneliese Felsen erlebte die Tragikomödie der Dame weiter, im Winter in St. Moritz, im Spätsommer am Lido. Sie blieb die Frau, der man immer die Hand küßt und selten den Mund.

Und die Moral? Sie ist so winzig und so wichtig: „Mädels, werdet nicht zu früh Dame!“

Die blaue Limousine

Ein unangenehmes Abenteuer,

erzählt von **Georges Mouysard**-Paris.

Der wolkenlose Himmel eines schönen Vorfrühlingsabends blaut über dem Pariser Verkehrsgewimmel. Am Opernplatz steigt Herr Deschamps aus dem Schacht der Untergrundbahn. Sein rundliches Gesicht, das ein klein wenig nach Lebemann aussehen möchte und doch nicht recht kann — Herr Deschamps stammt aus Yvetot, wo die Leute als Ausdruck der verfeinerten Kultur noch Röllchen tragen —, strahlt eitel Sonnenschein. Kein Wunder, denn Herr Deschamps freut sich über die zehntausend Franks in seiner Brieftasche, das Ergebnis eines großen Geschäfts an der Börse.

In Gedanken an die geglückte Transaktion schickt sich Herr Deschamps an, den Brennpunkt des Verkehrs zu überschreiten. Drüben auf der anderen Seite weiß er einen kleinen Laden mit wunderbar blitzenden Juwelen im Schaufenster. Für billiges Geld beabsichtigt Herr Deschamps dort eine Perlenkette zu kaufen, über die seine Frau — ebenfalls aus Yvetot gebürtig — die Hände über dem Kopf zusammenschlagen wird: „O, wie wunderbar!“ Man braucht ihr ja nicht auf die Nase zu binden, daß alles Talmi ist.

Herr Deschamps setzt eben den Fuß auf die Straße, als ein Autohorn unmittelbar vor seinem Tor gellend aufbrüllt. Vierradbremsen knirschen. Eine helle Damenstimme schreit erschreckt auf. Der Kotflügel einer großen blauen Limousine landet unsanft in Herrn Deschamps Bauch. Ein Unglück ist um ein Haar vermieden.

Der Weltmann aus Yvetot ist sofort Herr der Lage. „Bitte, bitte, meine Damen, keine unnötige Angst,“ beruhigt er die reizende und äußerst elegante Fahrerin und das erschreckte Gesichtchen hinter ihr, dessen Anblick nicht minder erfreulich ist. „Alles noch gut abgegangen. Herr Deschamps lächelt sehr freundlich.

Die jungen Damen atmen sichtlich befreit auf. Doch eine hat nach der Aufregung das dringende Bedürfnis, sich eine Beruhigungszigarette anzustecken. „Ach,“ sagt sie mit schmelzender Liebenswürdigkeit, „mein Herr, krönen Sie doch Ihre Güte damit, daß Sie mir Feuer geben.“ Herr Deschamps ist sofort bereit, doch leider bläst der Frühlingswind das Streichholz aus. Herr Deschamps versucht es mit einem neuen.

Da kommt ein Verkehrspolizist auf den Kraftwagen zu: „Weiterfahren. Sie halten den ganzen Verkehr auf!“ Die Zigarette brennt noch nicht. „Ach, steigen Sie doch ein und fahren Sie ein Stückchen mit uns,“ meint die junge Dame im Rücksitz. Herr

Deschamps aus Yvetot besinnt sich nicht lange und läßt sich neben der freundlichen Schönen in die Polster fallen.

Auf der Fahrt merkt er, daß es nicht ganz einfach ist, einer so reizenden Unbekannten in einer Limousine Feuer zu reichen. Als der Wagen vor der Madeleine anlangt, brennt die Zigarette aber doch schon. Natürlich nimmt auch Herr Deschamps mit Dank die angebotene Papyros, und auf dem Konkordienplatz fühlt er sich in dieser angenehmen Umgebung wunschlos glücklich. Er glaubt, im Nirwana zu sein, und weiß nichts mehr von dieser prosaischen Welt der dicken Gattinnen aus Yvetot. . . .

Als er wieder in die schnöde Wirklichkeit zurückversetzt wird, ist es Nacht. Herr Deschamps wunderte sich. Denn er sitzt nicht mehr neben der reizenden Unbekannten und hinter der nicht minder schönen Fahrerin in den weichen Polstern. Aber eine unangenehme Feuchtigkeit dringt durch seinen Hosenboden und kriecht an ihm herauf. Aus der weichen Rückenlehne ist ein rauher Baumstamm geworden. Plötzlich wird sich Herr Deschamps mit gewohntem Scharfblick seiner peinlichen Lage bewußt. Er sitzt in irgend einem märzkühlen Walde, und die Brieftasche ist fort, mit ihr das Geld. Zehntausend Franken! O, falsche Zigarettenhebe! O, schreckliche Rückkehr in die Arme der liebenden Gattin aus Yvetot mit der handgerechten Pantoffelnummer 42! —

Der Polizeikommissar ist ganz Ohr. „Ja, Herr Deschamps, Sie sind nun schon der dritte, dem dieses Abenteuer mit der narkotischen Zigarette und der blauen Limousine zustieß. Wissen Sie die Nummer?" — „Nein." Der Kommissar findet das ganz verständlich. Wer achtet auch auf die Nummer eines Kraftwagens, wenn dessen Inhalt tausendmal interessanter ist! „Nun, ich danke. Vielleicht genügen Ihre Angaben doch, um die beiden Gaunerinnen zu fassen." Herr Deschawps ist entlassen. Mit der Gattin aus Yvetot verglichen, sind die Polizisten doch recht nett und menschenfreundlich!

Ein paar Tage später steht der Kommissar als Provinzonkel verkleidet auf dem Opernplatz. „Einmal muß ich sie erwischen!" tröstet er sich und denkt an die rund tausend blauen Limousinen, die sein amtliches Auge in dreimal zwölf aufreibenden Stunden prüfte, an die vierunddreißig von jungen Damen gelenkten Wagen, die den anscheinend Unachtsamen jedesmal beinahe umrannten und deren Insassinnen doch nie die Gesuchten waren, weil sie keine freundliche Einladung zum Einsteigen bereit hielten.

Da taucht im Gewühl wieder eine blaue Limousine auf. Die geschärften Augen des Polizisten erkennen zwei Damen, reizend die eine am Steuer, eben so niedlich die andere im Rücksitz. Ein Schritt auf die Fahrbahn. Ein Horn gellt auf. Vierradbremsen knirschen. Eine helle Damenstimme schreit erschreckt auf. Ein Kotflügel streift den polizeikommissarischen Bauch. Der Wagen steht.

Die reizende Fahrerin zittert vor Erregung: „Sie sind doch nicht verletzt?" — „Nein, meine Dame," flötete der Kommissar und denkt: „Warte Du falsche Hexe!" Dann harrt er der Dinge, die da kommen müssen.

Tatsächlich öffnet die Dame im Rücksitz die Tür: „Ihr Mantel ist schmutzig geworden. Wir müssen ihn abbürsten." Da kommt auch schon der Verkehrsschutzmann: „Weiterfahren!" — „Steigen Sie ein," lächelte die Dame bestrickend, „wir fahren zum nächsten Parkplatz und bürsten Sie dort ab." Das Polizeiherz jubelt: „Siehst Du wohl!"

Natürlich wickelt sich alles programmäßig ab. „Ach," seufzt die Dame im Rücksitz, „der Vorfall hat mich doch aufgeregt. Ich muß eine Zigarette rauchen. Sie auch, mein Herr?" Lächelnd nimmt der Kommissar an und reicht Feuer. Dann steckt er sich die eigene Zigarette an. Ein Zug, und die Papyros landet im Aschenbecher: „Natürlich narkotisch!"

Jetzt ist der Kommissar auf der Höhe der Situation. Mit der einen Hand lüftet er den Mantel und läßt die Polizeimarke sehen, mit der anderen zückt er die Pistole: „Sie sind verhaftet. Machen Sie kein Aufsehen. Fahren Sie zur Polizeipräfektur!" — „Donnerwetter!" denkt er im nächsten Augenblick. „Die Weiber können doch großartig schauspielern. Diese markierte Empörung!" — „Bitte," schneidet er gleich darauf eine erregte Erklärung der jungen Dame neben ihm ab. „Bitte, verschlechtern Sie nicht Ihre Lage. Schweigen Sie, sonst muß ich den nächsten Schutzmann rufen!"

Die blaue Limousine fährt auf den Hof der Polizeipräfektur. Zwei Schutzleute nehmen die Verhafteten in Empfang. „Führen Sie die Frauen zum Herrn Präfekten," befiehlt der Kommissar triumphierend und umklammert liebevoll das Corpus delicti, seine angerauchte Zigarette. Ich kleide mich um und werde mich in zehn Minuten melden."

Pünktlich erscheint der Kommissar bescheiden-stolz im Zimmer seines Vorgesetzten. Merkwürdigerweise läßt der Präfekt ihn gar nicht zu Worte kommen, sondern sagt, anscheinend über den Vorfall schon unterrichtet: „Geben Sie mir die Zigarette!" Erstaunt sieht der Kommissar zu, wie sein Vorgesetzter die Papyros ohne alle Umstände anzündet und raucht. „Na und?" fragt der Präfekt dann mit einem niederschmetternden Blick und wird nicht bewußtlos. „Dieser ganz harmlosen Zigarette wegen, die ein wenig mit Opium parfümiert ist, verhaften Sie Fräulein Bouisson, die Tochter des Herrn Innenministers! Herr, sind Sie verrückt geworden?"

Der Kommissar weiß es selbst nicht recht. Auf jeden Fall ist er der Ansicht: „Jetzt setzt Du Dich in Dein Zimmer und schreibst ein recht schönes Abschiedsgesuch."

Am Tode vorbei

Eine Erzählung aus Südwestafrika von Fritz Freiesleben

„Die Station Waterberg meldet sich nicht mehr," sagte Oberaufseher Mahnke zu seiner jungen Herrin, die unruhig im Zimmer auf und ab schritt. Sorge erfüllte sie, denn am frühen Morgen war ihr Gatte, der Farmer Berthold, fortgeritten, um auf der weitab gelegenen Ansiedlung Otjiwarongo Vieh zu kaufen.

Aus verschiedenen Gegenden der Kolonie waren seit einigen Tagen beunruhigende Meldungen von Aufstandsbewegungen unter den Hereros eingelaufen; Frau Erika Berthold hatte daher nur ungern ihren Gatten scheiden sehen.

„Mahnke," wandte sie sich an den Untergebenen, „tun Sie mir den Gefallen, reiten Sie meinem Mann entgegen."

Der treue Alte erklärte sich sofort bereit, und bald vernahm Frau Berthold den Hufschlag seines Pferdes. Sie ließ sich auf einem kleinen Schaukelstuhl nieder, ergriff eine Handarbeit und versuchte, durch diese Beschäftigung die trüben Gedanken zu verscheuchen. Kein Laut außer dem Ticken der kleinen Schwarzwälderuhr war zu vernehmen. Je weiter die Zeit vorschritt, um so unruhiger wurde die einsame Frau. Gegen Mitternacht hielt sie es nicht mehr länger aus. Sie verließ das Zimmer, um das Hereromädchen, das in ihrem Hause diente, zu wecken. Zu ihrer größten Bestürzung fand sie die Kammer leer, das Bett unberührt. Die Schwarze war verschwunden. Ein furchtbarer Verdacht stieg in ihr auf, und sie war entschlossen, dem Gatten selbst noch entgegen zu reiten.

Hastig kleidete sie sich im Schlafzimmer um. Sie hatte eben die Reitstiefel angezogen, als sie draußen auf der Diele ein leises Geräusch vernahm. Mit klopfendem Herzen lauschte sie und nahm aus dem Nachttischkasten einen Revolver. Draußen war alles still. — Jetzt hörte sie wieder ganz deutlich das Geräusch, es näherte sich der nur angelehnten Schlafzimmertür. Diese flog im nächsten Augenblick auf, und vor dem bebenden jungen Weibe stand fauchend ein Leopard.

Nur wenige Sekunden musterten sich Mensch und Tier, dann krachten zwei Schüsse, ertönte ein furchtbares Gebrüll. Durch eine Kugel leicht gestreift, fiel das Raubtier über sein Opfer her. Es gelang indessen der jungen Farmersfrau geschickt auszuweichen, einen dritten Schuß anzubringen und den Ausgang zu erreichen. Im Wohnzimmer wurde sie von dem Leoparden eingeholt und zu Boden geworfen. Frau Berthold rang mit dem Mute der Verzweiflung. Stühle flogen beiseite, ein Tisch stürzte krachend um und begrub den Leoparden unter sich. Diesen Augenblick benutzte die Ueberfallene und sprang in das Arbeitszimmer ihres Gatten. Gerade hatte sie die Tür hinter sich ins Schloß geworfen und verriegelt, als draußen das enttäuschte Raubtier mit Gebrüll dagegen sprang. Hastig schob sie einen schweren Sessel vor die Tür.

Vor Erschöpfung und Aufregung weinend brach Erika Berthold zusammen. Wildes Kratzen weckte sie aus ihrer Betäubung. Sie raffte sich auf und zündete die Lampe an. Jetzt erst sah sie, wie sie zugerichtet war; ihr langes Haar hatte sich gelöst und fiel bis zu den Hüften herab, die weiße Bluse war zerrissen. Außerdem blutete sie aus mehreren Kratzwunden. Was sollte, was konnte sie jetzt tun? Vor dem einzigen Ausgang lauerte racheдurstig die Bestie, die Fenster des Zimmers waren vergittert, ein Verlassen des Raumes also unmöglich; obendrein hatte sie ihre Schußwaffe im Wohnzimmer verloren. Verzweifelt und ermüdet sank sie in einen Sessel. Plötzlich schrak sie zusammen. Schrill zerriß das Läuten des Telephons die Stille der Nacht. Erika stürzte zum Apparat: „Hier Farm Berthold!"

„Hier Unteroffizierposten 7! Die Hereros befinden sich im Aufstand. Eine starke Bande rückt in Richtung der Okawakaberge vor. Sie müssen so schnell wie möglich die Farm räumen, andernfalls es zu spät sein dürfte."

Ein jäher Schreck befiel die junge Frau. Was war aus ihrem Gatten geworden, was sollte sie tun? Das wilde Kratzen an der Tür begann aufs neue. — — —

Eine dichte Staubwolke wälzte sich aus nordöstlicher Richtung gegen die Okawakaberge vor. Hereros! Ihre scharfen Augen hatten einen Reiter erkannt, der auf scheckigem Pferde von Nordwesten her eiligst der Schlucht in den Bergen zustrebte. Sie setzten ihre besten Leute in Bewegung, um vor dem Weißen die Schlucht, die er durchreiten mußte, zu erreichen und ihm den Weg zu verlegen.

Farmer Berthold, er war der Reiter, erkannte rechtzeitig die Gefahr und spornte seinen zähen Afrikaner zu rasendem Tempo an. Zwischen ihm und den Schwarzen entspann sich ein Wettlauf ohnegleichen, die Schlucht war das Ziel, das Leben der Preis. Das brave Pferd des Farmers berührte kaum noch mit den Hufen den ausgedörrten Boden, so flog es dahin. Berthold warf ab und zu einen prüfenden Blick nach links, wo sich die Reiter der Hereros in gleicher Eile dem Passe näherten. Jetzt stürzte plötzlich Bertholds Schecke. Der Reiter fiel in hohem Bogen zur Erde, drüben lachten die Schwarzen teuflisch auf. Doch der Farmer stand sofort wieder auf den Beinen und riß das Tier hoch. Im nächsten Augenblick saß er im Sattel, und fort gings. Zu seiner Freude stellte er fest, daß die Pferde der Schwarzen ermüdeten und zurückblieben. — — —

Mit klopfendem Herzen saß Erika Berthold im Sessel und starrte angsterfüllt nach der Tür. Dem Leoparden war es gelungen, die Tür so weit zu beschädigen, daß er eine Tatze durch die entstandene Oeffnung zwängen konnte.

Plötzlich hielt das Raubtier inne. Frau Berthold vernahm Hufschlag. Gleich darauf hörte sie im Hause schwere Schritte, Schüsse krachten, ein markerschütterndes Gebrüll ertönte. Erika eilte zur Tür, lauschte und öffnete. Draußen stand ihr Gatte neben dem dahingestreckten Raubtier.

Nach stürmischer Begrüßung drängte Berthold zum Aufbruch. Da sie von allem Personal verlassen waren und der Aufseher Mahnke verschollen blieb, mußten beide schwere Arbeit leisten, um den Ochsenwagen mit der nötigsten Habe fahrtbereit zu stellen.

Beim Morgengrauen hatten sie die Ansiedlung weit hinter sich. Dort, wo ihr Wohnsitz lag, den sie in langen Jahren lieb gewon-

nen hatten, loderten Flammen empor, kündete schwarzer Rauch, daß die Hereros ganze Arbeit getan hatten.

Bunte Chronik

* **Lebt General Sylvestre noch?** Die Polizei ganz Frankreichs ist auf der Suche nach dem verschwundenen Zarengeneral Kutiepoff. Doch seit einigen Tagen bemühen sich unsere Nachbarn im Westen, den Aufenthalt noch eines anderen Truppenführers zu ermitteln, den des spanischen Generals Sylvestre. Vor sechs Jahren, als die Riffkabylen die Spanier bei Annual vernichtend geschlagen, verschwand der General. Man mußte annehmen, daß er von den Kabylen getötet und seine Leiche verscharrt oder unkenntlich gemacht worden war. Vor kurzem aber tauchten in Marokko Gerüchte auf, denen zufolge der spanische Divisionär noch am Leben sein sollte. Eingeborene aus dem Hochland des Tafilalet, das zum französischen Hoheitsgebiet gehört, behaupten nämlich, eine Reihe europäischer Militärpersonen — darunter General Sylvestre — werde von bisher nicht unterworfenen Stämmen gefangen gehalten. Die französische und die spanische Regierung haben sich nun in dieser Frage verständigt, und eine gemischte Kommission in das Grenzgebiet der betreffenden Stämme entsandt, um nach Möglichkeit mit den freien Marokkanern in Unterhandlungen treten zu können.

* **Eine romanische Kapelle auf Abbruch gesucht.** In einer mitteldeutschen Zeitung fand sich in diesen Tagen eine Anzeige, in der ein bekannter Geschäftsmann für einen Amerikaner eine romanische Kapelle zu erwerben suchte, einerlei ob sie noch in Benutzung sei oder ob es sich um eine Ruine handele. Wie es sich ergeben hat, ist die Anzeige nicht etwa ein Scherz, sondern die Sache wird ganz ernsthaft betrieben. Nachdem die Amerikaner alle alten Bilder und sonstigen Kunstdenkmäler, deren sie habhaft werden konnten, aus Europa herausgeschafft haben, gehen sie also jetzt darauf aus, auch ganze alte Bauwerke nach Amerika zu verfrachten und drüben neu aufzustellen. Man möge rechtzeitig auf der Hut sein! Der Vorgang ist im übrigen nicht ohne Beispiel. Bekanntlich hat der preußische König Friedrich Wilhelm IV. die alte norwegische Holzkirche in Wang in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf Abbruch angekauft und in Brückenberg im Riesengebirge neu aufbauen lassen, wo sie jetzt als Sehenswürdigkeit der ganzen Gegend ebenso sehr im Dienste des Touristenverkehrs wie im kirchlichen Dienste steht.

* **Sie wollte nur den Nagel einklopfen.** Die Schulstunde hat gerade begonnen, und die kleinen ABC-Schützen von Merseyside bemühen sich eifrig, in die ach! so schwierigen Geheimnisse des Buchstabierens einzudringen. Plötzlich entsteht auf dem Vorplatz ein ungewohnter Lärm. Eine laute Frauenstimme fragt vernehmlich nach der Lehrerin Fräulein Weatherby. Diese öffnet die Tür und erblickt eine energisch aussehende Frau aus dem Volke, mit einem schweren Hammer in der Hand. Erschrocken schlägt die Lehrerin die Tür wieder zu. Inzwischen ist auch die Schulvorsteherin auf der Bildfläche erschienen. In der Meinung, die Hammerbewehrte wolle eine Beschwerde vorbringen, wendet sie sich begütigend an sie: „Aber liebe Frau Stimming, kommen Sie doch hier ins Konferenzzimmer, da können wir die Sache in Ruhe besprechen.“ — „Das ist nicht nötig,“ lautet die Antwort, „ich weiß schon, wofür ich meinen Hammer hier mitgebracht habe. Es ist wirklich ein Skandal! Meines Johnny Hosenboden geht tatsächlich völlig kaputt!“ — „Aber unmöglich, liebe Frau! Fräulein Weatherby kann den Jungen doch nicht so verprügelt haben.“ — „Wer redet denn von Verprügeln?“ entgegnete die erboste Mutter. „Aber den Nagel, der da auf Johnny's Platz aus der Bank guckt, den will ich endlich mal einklopfen.“

* **Not und Reichtum eines Geistesgestörten.** Dieser Tage starb in Olmütz die Direktorswitwe A. Sie lebte in letzter Zeit in großen Sorgen und Entbehrungen, sodaß sie gezwungen war, Einrichtungsgegenstände zu verkaufen, um von deren Ertrag ihr Dasein zu fristen. An ihrer Seite war ein geisteskranker Sohn, ein pensionierter Beamter, der nach ihrer Bestattung in eine Heilanstalt überführt werden mußte. Der Sohn erhielt monatlich 1090 Kronen Pension, wovon er der Mutter zur Bestreitung seines Unterhaltes nur 90 Kronen gab. Was er mit dem übrigen Geld machte, das war jeden ein Rätsel; auch der Mutter, die sich für das Begräbnis 2000 Kronen erspart hatte, war es unbekannt, wohin das Geld gekommen war. Jetzt erschien in der verlassenen Wohnung eine Abordnung des Verlassenschaftsgerichts, die bei der Durchsuchung alter Zeitungen und Bücher, die in der ganzen Wohnung zerstreut herumlagen, 52 000 Kronen fand. Darunter waren 15 Stück alte tschsl. 50 Kronennoten, die bereits außer Gültigkeit sind. Der Geisteskranke hatte jeden Monat 1000 Kronen in ein Buch oder eine Zeitung gelegt oder aber derart verborgen, daß das Geld nicht zu finden war. Beide, Mutter und Sohn, lebten infolge dieser Marotte des Kranken in großen Entbehrungen, obwohl ihre Wohnung einen kleinen Reichtum barg, von dem sie nichts hatten.

* **Die Selbstmordgründe einer Fünfzehnjährigen.** Aus Budapest wird gemeldet: Die 15jährige Mittelschülerin Laura Szalay, deren Selbstmordversuch im vorigen Jahre großes Aufsehen erregt hat, ist nachts nach einjährigem Leiden an den Folgen ihrer Verzweiflungstat gestorben. Das Mädchen, die Tochter eines Straßenbahnbeamten, wurde seinerzeit bei einer Puderrazzia in der Schule von der Lehrerin betroffen, wie es eine kleine Puderdose und einen von ihm verfaßten Liebesbrief aus der Tasche zog, der wahrscheinlich an eine gar nicht existierende Person gerichtet war. Der Direktor machte dem jungen Mädchen Vorwürfe und verlangte, es solle seine Mutter zu ihm schicken. Das Mädchen lief in das zweite Stockwerk und warf sich in den Schulhof, wo es auf hartgefrorenen Schnee fiel und einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Der Fall hatte damals ein lebhaftes Für und Wider in der Oeffentlichkeit zur Folge.

* **Schwierige Operation.** Ein achtjähriger Berberlöwe de zur Zeit in Wurzen gastierenden Zirkus J. Busch mußte einer außerordentlich komplizierten Operation unterzogen werden. Das Tier war durch den Prankenhieb eines Tigers am rechten Auge schwer verletzt worden. Der Spezialist für Raubtierchirurgie, Privatdozent Dd. Voelker - Leipzig, hielt die Herausnahme des Augapfels für erforderlich, da das Leben des Löwen gefährdet war. Das Tier wurde in einen Spezialkäfig gelockt, gefesselt und mit einem neuen Mittel narkotisiert. Nach halbstündiger Injektion konnte die Operation begonnen werden. Dr. Voelker und sein Assistent arbeiteten mehr als eine Stunde, während das Tier in tiefem, ruhigem Schlaf lag. Der Eingriff gelang ausgezeichnet, und man hofft, den Löwen schon in wenigen Tagen wieder in der Manege zeigen zu können.

* **Der verprügelte Bräutigam.** Eine peinliche Gesellschaftsaffäre erregt in Olmütz das größte Aufsehen. Im Hotel Palace war kürzlich eine prächtige Hochzeitstafel geschmückt. Der angebliche Großindustrielle Franz Polednik hielt mit einer reichen Witwe aus Olmütz Hochzeit. Die Gäste waren guter Dinge bis 11 Uhr zusammen. Da öffnete sich plötzlich die Tür und eine Frau in höchster Erregung stürzte in den Saal und auf den Bräutigam zu, den sie ohrfeigte. Es entstand ein Tumult, Polizei wurde geholt und nach einer kurzen Mitteilung der eingedrungenen Frau wurde Polednik verhaftet. Es stellte sich heraus, daß die Frau, die ihn geohrfeigt hatte, eine Hebamme aus Prag namens Kuttler ist. Polednik hatte längere Zeit mit ihr Beziehungen unterhalten und ihr in deren Verlauf 322 000 Kronen herausgelockt, unter dem Versprechen, sie zu ehelichen. Vor einigen Tagen schrieb er ihr, er sei mit einem Auto verunglückt und habe Verletzungen erlitten, er bitte sie, um rasche telegraphische Zusendung von 8000 Kronen. Die Frau roch Lunte und fuhr selbst nach Olmütz, wo sie alsbald erfuhr, daß ihr Verehrer Hochzeit feiere.

Familien-Nachrichten

Verlobungen: Liselotte Otto mit Dr. med. Rudolf Leuriger, Görlitz. Gertrud Heinsch mit Alfred Richter, Spiller. Elfe Heerner mit Günther Zech, Hirschberg. Hedwig Czekay, Görlitz mit Bäckermeister Otto Ketta. Niesky. Friedel Wagner, Görlitz mit Gustav Grötzner, Breslau. Cand. rer. pol. Jekaterina Antonowna v. Kilian-Philipp, Riga mit Gerichtsreferendar Karl Schur, Görlitz. Hildegard Schmidt mit Fritz Stoeckel, Görlitz. Ruth Silberstein, Breslau mit R. G. Peereboom Voller, Den Haag. Annemarie Lohsan, Berlin mit Medizinalrat Dr. Eduard Beyer, Cosel. Cand. med. Inge Gohlisch, Glatz mit Dr. jur. Hans Walter Fonscher, Frankenstein. Eva Steinhoff, Brieg mit Lic. Friedrich Gebhardt, Schüsselndorf. Helga Koeppel, Breslau mit Dr. Klaus Siebert, Bemburg.

Eheschließungen: Postassessor Dipl. ing. Karl Feiertag, Dortmund mit Margarete Schmidt, Nikolai. Willy Panner mit Erna Arlt, Görlitz. Opernsänger Walter Zöllner, Görlitz mit Vlasta Gruber, Cottbus. Kaufmann Gustav Braun mit Hella Wetzstein, Hirschberg. Alfred Seifert mit Frieda Fischer, Reibnitz. Martin Lache mit Gertrud Werner, Liebenau. Martin Bendit, Schweidnitz mit Anna Unger, Kroischwitz. Heinz Adam mit Käthe Gründler, Breslau. Günther Böttcher mit Käthe Näther, Breslau. Dr. med. Carl Rausche mit Maria Beyer, Breslau.

Geburten: Ein Sohn: Lehrer Pietsch, Kuschnitzka. Alfred Melchior, Kölleda. Apotheker Fürst, Breslau.

Eine Tochter: Hans Teustek, Görlitz. Dr. Hermann, Markersdorf. Dr. med. Ernst Bolz, Kgl. Neudorf. Günther von Schweinichen, Hilarow. Richard Brandts, Waldenburg.

Todesfälle: Pfarrer i. R. Kurt Ehrenvest Schneider, Malente. Wirtschaftsinspektor Martin Goeldner, Berghof. Kaufmann Emmo Liebig, Breslau. Pastor i. R. Friedrich Schmidt, Liegnitz. Fabrikbesitzer Fritz Löwe, Neustadt. Rentner Bernhard Schwarz, Neisse. Reg.-Rechnungsrevisor Rudolf Gawel, Oppeln. Kaufmann Erwin Stachowiak, Schweidnitz. Kaufmann Leopold Bedach, Schweidnitz. Handelsmann Alfred Grosser, Schweidnitz. Kranführer August Balzer, Görlitz. Kreistaxator Matthäus Haschke, Uhyst. Gutsbesitzer Hermann Röhricht, Altkemnitz. Ofensetzer Max Altmann, Görlitz. August Moser, Penzig. Wirtschaftsinspektor Martin Goeldner, Berghof-Mohnau. Oberlandjäger i. R. Josef Klein, Neisse. Emanuel Fischer, Neisse. Knappschaftsarzt Dr. Hugo Obst, Mikultschütz. Gastwirt Arthur Maschke, Neurode. Franz Patzelt, Seidorf. Geh. Justizrat Gustav Nubel, Görlitz. Oberstaatsanwalt Walther Otto, Görlitz. Justizrat Heinrich Brehme, Striegau. Büroassistent Karl Lattke, Breslau. Lehrer i. R. Friedrich Nippert, Linsen. Oberltn. Reinhold Heinke, Breslau.

Briefkasten

Fleischer R. N. Die Einfuhr von Frischfleisch und Schweinespeck war im ersten Halbjahr 1929 mit 217 000 Doppelzentner geringer als in der gleichen Zeit des Vorkriegsjahres 1913 (325 000 Doppelzentner).

Rudolf K. 1900. In Afrika ist die größte Hitze anzutreffen in der Wüste Sahara, im Sudan und in der Libyschen Wüste. Der höchste Hitzegrad auf der ganzen Erde wurde bisher in einigen Oasen der Sahara gemessen; er betrug annähernd 68 Grad Celsius im Schatten. Derartige Hitzegrade konnten auch in den heißesten Gegenden des Sudans und der Libyschen Wüste noch nicht festgestellt werden, doch kommen in diesen Gegenden Hitzegrade von 48 bis 50 Grad Celsius jedes Jahr vor.



Das Fernsehen marschiert

Man soll in technischen Dingen nicht prophezeien, aber es macht durchaus den Eindruck, daß das Fernsehen sich in ganz ähnlicher Weise entwickeln wird, wie seinerzeit der Rundfunk, ja, daß es noch eine weit größere Verbreitung erlangen wird, denn das Auge ist schließlich unser wichtigstes Sinnesorgan.

Das eine steht außer Zweifel: Ueber kurz oder lang werden uns Fernsehübertragungen ebenso selbstverständlich sein wie heute der Rundfunk. Die britische Rundfunkgesellschaft läßt durch die Baird-Gesellschaft schon seit mehreren Monaten regelmäßig Fernsehübertragungen ausführen und auch die deutschen Gesellschaften werden dazu übergehen müssen.

Damit beansprucht natürlich das Fernsehen das Interesse weitester Kreise und es ist zu begrüßen, daß die populäre Monatsschrift „Radio, Bildfunk, Fernsehen für Alle“ (Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Viertelj. RM. 3.—) sich aller mit dem Fernsehen zusammenhängenden Fragen in rühriger und vorbildlicher Weise annimmt. Eine Aufsatzreihe „Versuche zum Fernsehen“ wird im Jahrgang 1930 fortgesetzt. Berichte über die Fortschritte der Fernsehtechnik und Bauanleitungen für vollständige Empfangsgeräte sind vorgesehen.

Daß daneben die Fragen des Rundfunks in der Zeitschrift nicht zu kurz kommen, dafür bürgt der Name des Herausgebers, des bekannten Radioschriftstellers Hanns Günther (W. de Haas). Besonders geschickt ist die Aufsatzreihe „Jetzt hab ichs verstanden, was der Anfänger vom Rundfunk wissen muß“ in dem Beiblatt „Der Anfänger“ aufgezogen.

Wir können unseren Lesern, ob sie nun gewiegte Radiobastler sind oder sich zum erstenmal mit der Rundfunktechnik abgeben, und vor allem jedermann, der über die Fragen des Fernsehens sich auf dem laufenden halten will, die Zeitschrift „Radio, Bildfunk, Fernsehen für Alle“ wärmstens empfehlen.

Internationales Fernseh-Institut

Unter dem Namen „Institut international de Television“ ist in Brüssel unter Beteiligung von zahlreichen Persönlichkeiten verschiedener Länder ein Institut gegründet worden, das die Arbeiten der einzelnen Länder auf dem Gebiete des Fernsehens durch Sammlung und Austausch von Ergebnissen und Erfahrungen bei einer internationalen Zentralstelle unterstützen will. Die unter Mitwirkung von Wissenschaftlern und Sachbearbeitern auf dem Fernsehgebiet zusammengestellten Veröffentlichungen des Instituts sind nur den Mitgliedern zugänglich. Die Mitgliedschaft wird auf Antrag gegen Vorauszahlung eines Jahresbeitrages von zehn Belga erworben. Anschrift: Institut international de Television, 87, Chaussee de Tervueren, Brüssel.

Funkanlage auf dem Schnelldampfer „Europa“

Der Schnelldampfer „Europa“, das Schwesterschiff der „Bremen“ besitzt eine erstklassige Funkeinrichtung. Die gesamte Funkanlage ist so gebaut, daß ein gleichzeitiges Senden auf Langwellen (Leistung 3 Kw). mit zwei Sendern auf Kurzwellen (Telegraphie und Telephonie 800 Watt) und mit einem Sender für Nahverkehr auf Welle 175 Meter (Telegraphie oder Telephonie) möglich ist. Diese Einrichtung ist hinsichtlich der Vielseitigkeit und gleichzeitigen Betriebsmöglichkeit die erste ihrer Art auf einem Handelsschiff und bietet eine Gewähr für die glatte Abwicklung des Nachrichtenverkehrs der Besatzung und der bis zu 2200 Fahrgäste. Zwei von den 22 Rettungsbooten der „Europa“ besitzen Funkeinrichtung für den Verkehr auf Welle 600 Meter.

Vom Nauener Zeitzeichen

Seit einiger Zeit wird das auf das Nauener Zeitzeichen folgende Koinzidenzsignal nicht mehr in der bisherigen, sondern in der sogenannten internationalen Form gegeben, wie sie z. B. auch der Eiffelturm aussendet. Der Beginn der sechs Striche von 0,5 Sekunden Dauer fällt stets mit dem Minutenanfang zusammen. Die zwischen den Strichen liegenden je 60 Punkte können zur Ermittlung der Zehntelsekunden verwendet werden.

Wieder eine Verordnung zum Schutze des Rundfunks

Der Rat der Stadt Burg-Stargard (Meckl.-Strelitz) hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Zur Verhütung von Störwirkungen im Rundfunkempfang sind fernerhin Hochfrequenzheilapparate mit Einrichtungen zu versehen, die bewirken, daß durch ihren Betrieb benachbarte Funkempfänger nicht gestört werden. Für bereits vorhandene Hochfrequenzheilapparate sind Maßnahmen zu treffen, durch welche Störungen des Rundfunkempfangs vermieden werden. Die Besitzer derartiger Geräte werden ersucht, diese in unserem Büro binnen einer Woche anzumelden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden bestraft.

Probebetrieb des neuen Leipziger Senders

Der neue um 30 Prozent verstärkte Rundfunksender in Leipzig ist jetzt soweit aufgebaut, daß bereits mit der Abstimmung und mit Modulationsversuchen begonnen werden konnte. Mit der Aufnahme des eigentlichen Probedienstes ist in einigen Tagen zu rechnen. Die Oberpostdirektion von Leipzig macht darauf aufmerksam, daß während des Probebetriebes naturgemäß Störungen und kleine Unterbrechungen der Sendungen nicht ausgeschlossen sind.

Hörerzuwachs auch in Oesterreich

Ende Dezember 1929 zählte man in Oesterreich 376 366 Rundfunkteilnehmer. Nach den neuesten statistischen Erhebungen betrug am 1. März 1930 die Zahl der angemeldeten Empfangsanlagen 380 906, was einen Zuwachs von 4540 Hörern ausmacht.

Riesensender Oslo

Weit über die Grenzen Europas hinaus erschallt seit kurzer Zeit die mächtige Stimme des neuen Großsenders Oslo. Auch in Deutschland ist der Sender sehr gut zu hören. Oslo arbeitet auf Welle 608 Khz., unmittelbar über der Welle von Prag. Einige kurze Daten über diesen in der Lautstärke und der Modulation ganz ausgezeichneten Rundfunksender, der eine Spitzenleistung deutscher Technik ist, dürften daher interessieren.

Der Sender liegt etwa 8 Kilometer vom Zentrum Oslos entfernt bei Lamberseter und ist durch ein Spezial-Rundfunkbesprechungskabel mit dem Studio in der Stadt verbunden. Zwei Eisengittermasten von je 150 Meter Höhe tragen die T-förmige Antenne. Als Erde dient ein eingegrabenes Netz von Kupferdrähten. Die Leistung des Senders beträgt 60 Kw und der erforderliche Strom wird einem Drehstromnetz von 5000 Volt Spannung entnommen. Der Sender ist vierstufig und in der Endstufe arbeiten wassergekühlte Senderöhren der 20 Kw-Type.

Die Leistung dieses bisher besten Senders Europas interessiert die deutschen Rundfunkhörer besonders deshalb, weil der erste neue deutsche Groß-Rundfunksender bei Mühlacker, dessen Bau bereits vergeben ist, konstruktiv dem Osloer Sender gleichen wird.

Revolution im Aether

Im Funkwesen ist in den letzten Jahren das schier Unmögliche mögliche möglich geworden. Aber eine Schwierigkeit ist noch ungelöst, und man sah auch bisher keinen Weg, sie zu lösen, das ist die Zahl der vorhandenen und noch hinzukommenden Sender im Aethermeer unterzubringen. Dieses Problem ist besonders dringend, weil man ja nun neuen Platz für das Fernsehen braucht. Nun ist in England eine Erfindung gemacht worden, die, falls sie sich bewährt, gestatten würde, mehr als zwanzigmal so viel Sender als heute unterzubringen. Damit beschäftigt sich der Leitartikel des Märzheftes der Bastelbriefe der „Drahtlosen“. In demselben Heft finden wir auch die genaue Konstruktion eines Fernsehempfängers, so daß jeder in der Lage ist, sich das modernste aller Geräte selbst zu bauen. Für den gründlich arbeitenden Bastler wird auch eine Anleitung willkommen sein, wie man sein Drehspul-Voltmeter in ein Universal-Instrument verwandelt. Die Untersuchung der Frage, ob sich das Basteln auch heute noch lohnt, wird fortgesetzt und positiv beantwortet. Bastlers Leitfaden bringt wieder eine Reihe von einfachen Aufgaben, die zu einem Schülerwettbewerb gestaltet sind. Ferner sei erwähnt der „Netzvogel“. Das ist ein 5-Röhren-Neutrodyn hoher Leistungsfähigkeit, das vom fortgeschrittenen Bastler leicht gebaut werden kann. Ein amerikanischer Mitarbeiter versucht nachzuweisen, daß im Gegensatz zur europäischen Entwicklung der Trichterlautsprecher der beste ist, und daß man wieder auf ihn zurückkommen wird.

Der Preis des Einzelheftes ist 1 Mark, vierteljährlich kostet das Abonnement 2,50 Mark, zu haben beim Verlage A. Dambitsch, Düsseldorf-Rath, bei den Radiohändlern, Zeitungskiosken und bei der Post.

Die Gestein durchdringenden Radiowellen

Daß Radiowellen von der im Rundfunk gewöhnlich benutzten Schwingungszahl 100 Meter dicke Gesteinswände zu durchdringen vermögen, ist durch die Versuche des amerikanischen Physikprofessors Eve nachgewiesen. Der Gelehrte arbeitete nach einem Bericht der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ in der Mammuthöhle von Kentucky, die sich als ein ideales Laboratorium für diese Zwecke erwies. Der sehr gewundene Eingang dieser Höhle schließt nämlich jede anderweitige Ausbreitung der Wellen aus, und in ihr gibt es auch keine Drähte, die leiten könnten. In der Höhe konnten hinter Gesteinswänden von mehr als 100 Meter Stärke eine Reihe von Stationen empfangen werden.

Die Mirag erweitert den Jugendfunk durch Spielstunden

Die Leitung des mitteldeutschen Rundfunks in Leipzig plant eine sehr wertvolle Erweiterung ihres Jugendfunks. Neben den üblichen Darbietungen für die Jugend sollen künftig Spielstunden abgehalten werden. Durch Spiele aller Art, besonders durch Ausnutzung des kindlichen Spielbetriebs, der selbstschöpferisch beeinflußt wird, soll sowohl die körperliche als auch die geistige Entwicklung der Kinder gekräftigt werden. Ein wertvolles Hilfsmittel werden Schallplatten sein, die eigens für diesen Zweck angefertigt wurden.

Deutschlands Rundfunk für Frankreich vorbildlich

In der letzten Ausgabe der französischen Funk-Zeitschrift „La Parole Libre“ wird heftige Kritik am französischen Rundfunk geübt. Die erfolgten Verbesserungen in der Programmgestaltung werden für unzureichend gehalten und es wird erklärt, daß die mangelhaften Programme nicht durch finanzielle Schwierigkeiten, sondern durch Faulheit und Nachlässigkeit bedingt sind. Als Beispiel einer musterhaften Programmbildung wird auf die deutschen Rundfunkprogramme verwiesen.

Bestrafte Schwarzhörer

In den Monaten Oktober bis Dezember 1929 sind wegen nicht genehmigter Errichtung oder nicht genehmigten Betriebes von Funkanlagen 185 Personen rechtskräftig verurteilt worden gegenüber 204 im gleichen Zeitraum des Jahres 1928 und gegenüber 217 in den Monaten Juli-September 1929. Abgesehen von der Einziehung des vorgefundenen Funkgeräts ist zum Teil auf empfindliche Strafen (bis zu 100 RM.) erkannt worden.